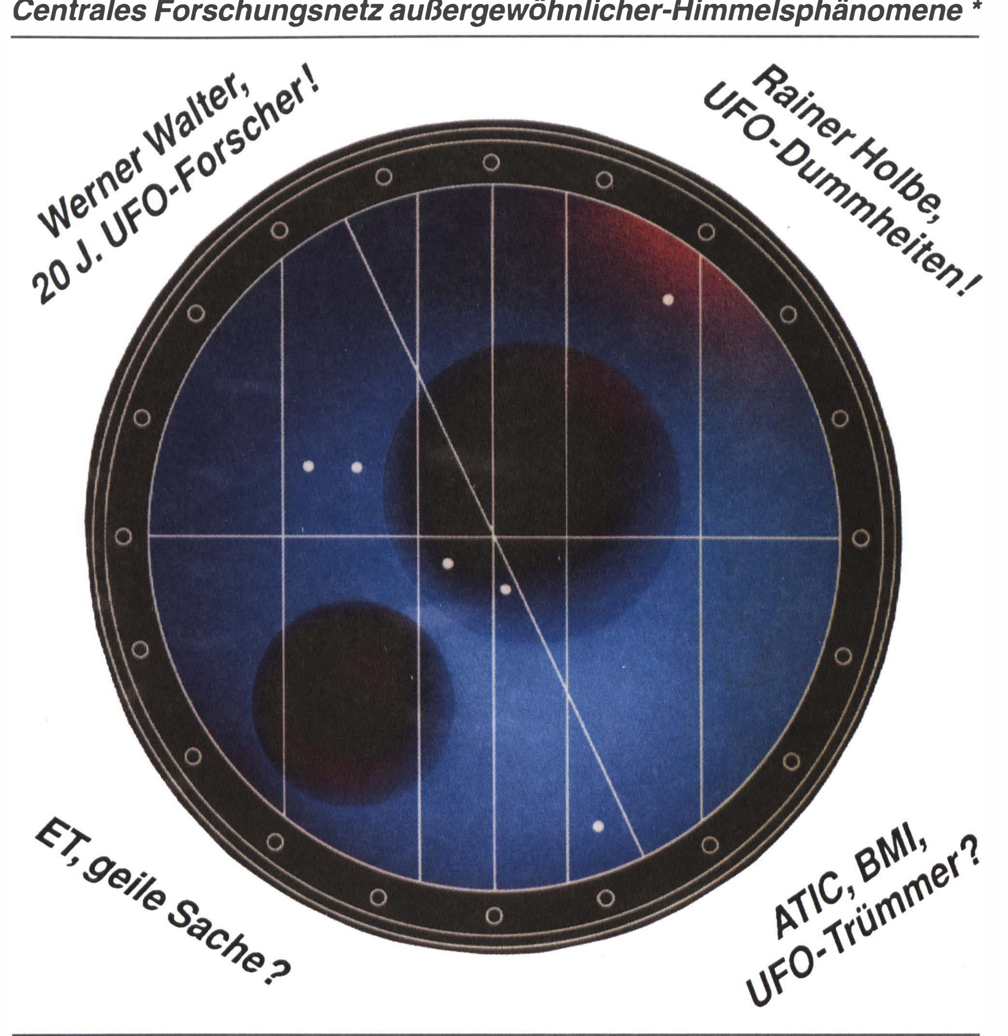
23 11 93

CENAP-REPORT

Centrales Forschungsnetz außergewöhnlicher-Himmelsphänomene *



Mitgl. der Gesellschaft zur wissenschaftl. Untersuchung von Parawissenschaften

CENAP REPORT

Deutschlands ältestes & umfangreichstes UFO-Fachjournal mit sechswöchiger Erscheinungsweise

Herausgeber & Chefredakteur:
Werner Walter, Eisenacher Weg 16
68309 Mannheim, Germany

Fallungersucher, CR-Versender:
HansJürgen Köhler, Limbacher Str.6
68259 Mannheim, Germany

UFO-HOTLINE: 0621-701370

CENAP, das Centrale Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene, ist eine seit 1976 bestehende private, unkommerzielle, weltanschaulich unabhängige Organisation zur Entgegennahme, Analyse und Bewertung von Berichten über vorgeblich unidentifizierte Flug-Objekte (UFOs) und nimmt eine kritische Position ein. *CENAP* ist integriert in die gemeinnützige Darmstädter Wissenschaftlerorganisation GWUP (*Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften*).

1986 wurde *CENAP* vom badenwürttembergischen Innenministerium als Anlaufstelle für UFO-Meldungen empfohlen und dient der *Deutschen Agentur für Raumfahrt-Angelegenheiten* (DARA in Bonn) als Beraterstab. Seit Frühjahr 1993 bieten wir astronomischen Einrichtungen einen speziellen UFO-Info-Service an. *CENAP* arbeitet zur Klärung der UFO-Thematik mit verschiedenen in- und ausländischen Institutionen in einem weltweiten Network zusammen, tauscht Informationen aus und baute ein umfangreiches UFO-Videoarchiv auf. Zielsetzung ist u.a. die öffentliche Aufklärungsarbeit mit den Medien (TV, Rundfunk, Presse) sowie im Rahmen wissenschaftlicher Einrichtungen wie Universitäten, Planetarien, Sternwarten und Volkshochschulen etc.

Impressum: Herausgeber und Redakteur des 6wöchentlich erscheinenden CENAP REPORT ist im Sinne des Pressegesetz (§8): Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim, Germany. Abo-Versand: Hj.Köhler, Limbacherstr.6, 68259 Mannheim. Jahresbezug des CR via Abopreis DM 70,- bei Überweisung des Betrags auf das Ludwigshafener Postgirokonto Nr.790 82-673 (BLZ 545 100 67) von W.Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim. Vermerk im Empfängerabschnitt: "1 Jahr CR-Bezug".

CENAP dient der Öffentlichkeit als Meldestelle von UFO-Wahrnehmungen und als private unkommerzielle UFO-Nachrichten-Agentur.

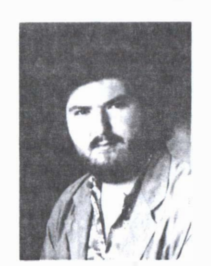
Zu diesem CR, geschätzter Leser...

Lebhaft kann man die letzten Wochen nennen. Der UFO-Medien-Zug ist gerollt, das UFO-Thema einmal mehr verbreitet und zumeist unsachgemäß verbraten worden. Wie gehabt! Leider. Das wundersame Sternschnuppen-Spektakel für Mitte August vorausgesagt, blieb aus (das ZDF hatte übrigens am 21.7.in der Reihe "Abenteuer Wissenschaft" einige interessante Videoaufzeichnungen von wirklich spektakulären Meteorspuren gezeigt), dafür verschwand der amerikanische Raumsonde MARS-OBSERVER im Marsorbit auf Nimmerwiedersehen (was zu einigen vitalen Spekulationen über die Marsmänner rund ums 'Marsgesicht' führte). Der deutsch-französische Kulturkanal ARTE brachte am 21.8.die ***Liebesgrüße vom Mars*** und wollte damit 'den UFO-Aberglauben aufklären', was natürlich schief ging. Erstmals griff das Frauenjournal *COSMOPOLITAN* in den Sack (Nr.9/93) und stellte auf dem Titel die provozierende Frage **UFOs: Und wenn es sie doch gibt?** um dann in der nachfolgenden Reportage ausgerechnet auf die letztjährige DU-Konferenz von Hesemann zurückzugreifen. Die Ohnmacht der Medien vor dem UFO-Phänomen wurde einmal mehr und peinlich deutlich. Die Zeitschrift 'unsere NEUE' vom Sept./Okt.1993 brachte als *Science Fiction*-Beitrag die sogenannten "neuen Gespenster" namens Fliegende Untertasse, ET und UFO ins Blatt, um auch die belgischen UFO-Außerirdischen in ihren Fliegenden Dreiecks-Kisten zu bejubeln. Derzeit arbeite ich an einer umfangreichen Analyse der SOBEPS-Informationen hierzu und kann vorab schon verkünden: Der Enthusiasmus des Oberflächenjournalismus ist völlig unbegründet! Das im Verlag 2001 herausgegebene Werk ***UFO-Welle über Belgien*** ist ein Sarg für die UFOlogie, dazu demnächst in einer Sonderdokumentation mehr. Bis Bald, Ihr Werner Walter.



Werner Walter: Zwanzig Jahre UFO-Phänomen-Untersucher, CENAP-Mitbegründer

Kaum zu glauben, aber wahr! Nun bin ich seit 20 Jahren am ufologischen Ball, und versuche noch zu Lebzeiten das Mysterium der unidentifizierten Flug-Objekte aufzuklären. Eine hohe Erwartung, sicherlich -aber nicht ohne Aussicht auf Erfolg. Wie wurde ich vom UFO-Bazillus erfaßt, wie war mein Einstieg? Anno 1957 geboren, war ich natürlich ein Kind des sogenannten Raumfahrtzeitalters und habe mit brennenden Augen und pochendem Herzen die allererste bemannte Mondlandung von 1969 am TV-Gerät (noch in black & white) verfolgt. In der Schule noch leitete ich einen astronomischen Arbeitskreis und hielt astronomische Referate; mein Hobby war die Science Fiction geworden, wenn auch *nur* auf dem Niveau von Perry Rhodan-Romanen und SF-TV-Reihen wie "Raumschiff Orion" etc. Naja, so war es eben. Wie es sich zeigte, tat sich eine neue Welt auf, in der nichts so war, wie es sich zunächst anhörte. Es begann der steinige Weg zwischen Tatsachen und Fantasie. Man muß erst lernen all das zu vergessen, was man zunächst in den akzeptierten Nachrichtenorganen sich angelesen und verinnerlicht hatte, denn die UFOlogie ist nicht der Aufbruch hin zu neuem Dimensionen und fremden externen Welten, sondern ein Meisterwerk des Dunklen Zeitalters. Den meisten UFO-Fans geht es auch gar nicht um echte *Forschungsarbeit*, sondern um die Abenteuer der intergalaktischen Kavallerie. Widersprechende Daten und Fakten werden unterdrückt, ganz nach dem Motto: Aus den Augen, aus dem Sinn. Doch dies gilt nicht für mich, hier bekommt nämlich die Verschwörung eine neue Qualität und macht die UFOlogie noch interessanter. Doch nach und nach...



1973 war es dann soweit, die UFOs nahmen mich in ihren eisernen Griff, am Abend des 5.September 1973 beobachtete ich zusammen mit einem Ex-Schulkameraden (Heinrich Schwierz) beim abendlichen Tischtennisspiel vor der Wohnsiedlung in Mannheim-Vogelstang einen befremdlichen, leuchtenden Gegenstand am wunderbar-klaren nächtlichen Himmel für nicht mal zehn Sekunden. Dies ist die Story vom leuchtenden Trapez über dem Odenwald geworden. Ein dunkelrot und *nur in seiner Kontur* sichtbarer "Körper" (?) von Trapezgestalt flog absolut waagerecht und geräuschlos über den Horizont in vielleicht 30° Höhe dahin und war plötzlich, mitten im Fluge, vergangen [wie wenn man ein Licht ausknipst]. Die Fläche des Körpers war genauso schwarz oder dunkel wie der umgebende Himmel. Die Lichterscheinung hatte bei ausgestrecktem Arm vielleicht die Größe einer Streichholzschachtel. Dieses UFO hatte keinen Schweif oder ähnliches hinterlassen. In der Sichtungsgegend befindet sich ein großes militärisches Panzerübungsgelände der amerikanischen NATO-Einheiten (regional bekannt als der "Viernheimer Panzerwald"), wo jene ihre allerneuesten Geräte stehen haben. Aus heutiger Sicht heraus mag die beste Erklärung noch sein, daß die Leuchterscheinung irgendetwas mit einem Rubinlaser zu tun haben mag, der an jenem Abend innerhalb des Panzerübungsgeländes getestet wurde. Als Projektionsmedium mag von meiner Sicht aus kaum wahrnehmbarer Bodennebel oder Staub gedient haben... Sie werden natürlich verstehen, daß damit das UFO-Fieber von uns zwei jugendlichen Zeugen Besitz ergriff und wir daraufhin einige Nächte lang wieder Ausschau nach unserem himmlischen Ding hielten, aber es tauchte nie wieder auf. Dafür aber sahen wir einige andere zunächst befremdliche Erscheinungen, die sich jedoch alsbald (mit fortgesetzter Kenntnis über alltägliche Bewegungen künstlicher Objekte) als Satelliten und Wetterballone herausstellten, aber für sich zunächst mysteriös und nicht gerade wie gewohnt erschienen.

Dies führte schließlich zum Besuch der großen Regional-Zeitung *Mannheimer Morgen* und

seinem Archiv, wo Schwierz und ich sofort alle UFO-Meldungen fotokopierten und mitgehen ließen. Natürlich waren auch im Buchladen alle verfügbaren UFO-Bücher (naja, eigentlich waren es die von Dänikens!) bestellt worden und wir fielen wie verrückt über die Werke hin, um sich mehr in das brennende Geheimnis UFO einzuarbeiten und um die *neue, verdeckte Realität* neben unserem Alltag als Azubis auszuloten. Keine Frage: Die UFOs waren gleichsam mit den Fliegenden Untertassen als Besucher vom anderen Planeten identisch; so jedenfalls der allgemeine Tenor der Meldungen und Publikationen. Beeindruckend waren die Sichtungsberichte von ehrwürdigen Zeugen in hochstehenden beruflichen Positionen und in beachteter gesellschaftlicher Stellung durchaus - und dann erst die wunderschönen *Beweise* , eben das Bildmaterial von den Tassen und ihren zurückgelassen Spuren am Boden oder sonstwo. Peng, damit war uns alles klar geworden. Die UFOs waren das größte Geheimnis schlechthin. Und wir wollten es erkunden, welch eine Aufgabe. Parallel einher lernte ich am Arbeitsplatz meinen heutigen CENAP-Partner Hansjürgen Köhler kennen, als wir rein zufällig in der Mittagspause am selben Tisch hockten und irgendwie das Gespräch auf einen am Vorabend gelaufenen SF-Film kam und von hier aus der Faden zur UFO-Problemstellung führte. Er hatte dazu sechs Zeitungsberichte gesammelt gehabt und war nun äußerst stolz auf den *Beweisberg* , so beschloßen wir uns privat zu treffen und bald darauf kamen wir bei mir zusammen, um die Meldungen durchzusehen und zu diskutieren. Nun gut, vielleicht wäre die Sache anders verlaufen, wenn nicht gerade die Medien plötzlich im Herbst 1973 aufgrund der großen amerikanischen UFO-Welle rund um die Pascagoula-Entführung durchgedreht hätten und wochenlang, fast täglich, Meldungen über neue UFO-Sichtungen druckten. Schwierz, Köhler und ich wurden von dem seltsamen Fluidum der UFOs noch mehr ergriffen, als zuvor. Ein Durchbruch schien vor der Türe zu stehen und ein US-Astrophysiker namens Hynek habe die Landung der Aliens bestätigt!

Ein Zufall brachte uns dann aufgrund einer Kurzmeldung im SPIEGEL zur Wiesbadener UFO-Vereinigung 'Deutsche UFO/IFO-Studiengesellschaft e.V.', wo wir neue Informationsquellen erschloßen und dick einstiegen und alle Veröffentlichungen kommen ließen, die Mitgliedschaft bei einer "wissenschaftlichen" UFO-Gruppe (deren Ehrenvorsitzender H.Obert war) war natürlich Ehrensache. Die Gründung der "Privaten UFO-Forschungsgruppe Mannheim" eine Selbstverständlichkeit. Doch langsam rochen wir einen faulen Braten in diesen Kreisen, der auch einigen anderen, vornehmlich jüngeren DUIST-Mitgliedern nicht schmecken wollte. Ganz klar, es ging um unhaltbare astronomisch-falsche Aussagen der *Kontaktler* , die da von Familie Veit und dem DUIST-Clan hochgelobt wurden. Jene Kontaktler eben hatten gute Beziehungen zu absolut menschenähnlichen Fremden, die angeblich von Mars und Venus kämen und auf dem irdischen Mond mit der Eisenbahn (innen natürlich mit Plüschsofas ausgestattet) ihre Transportprobleme beseitigt hätten. Und auf Mars und Venus sähe es ansonsten so aus, wie im Schwarzwald der Heimatfilme aus den 50ern. So besuchten wir also einmal die Versammlung der UFO-Wissenschaftler und fielen beinahe um: Da saßen vornehmlich Rentner zusammen, einige schliefen am Tische ein, und Herr Präsident Veit verlaß die gerade zuletzt erschienen **UFO-Nachrichten**. Das war also die UFO-Tagung zu Wiesbaden. In jener Zeit kam gerade die Sensationsmeldung hoch, wonach die Apollo-11-Astronauten eine UFO-Formation auf der Mondoberfläche gefilmt hätten. Wir wollten da natürlich mehr erfahren und vor allem das Filmmaterial erhalten. So wurde Herr Veit nach der Adresse der Quelle gefragt, die er uns aber nicht herausrücken wollte. Parallel machten wir unseren Unmut über den Kontaktler-Unfug Luft, als väterliche Belehrung sollten wir nur weiter die UFO-Nachrichten der Veits lesen und mehr über die Botschaften der Außerirdischen nachdenken, welche den Kontaktlern übermittelt worden waren. Dumm war nun noch, daß die schönsten Bilder von Fliegenden Untertassen gerade von jenen Kontaktlern kamen, deren Brüder im All auf der Schwarzwald-ähnlichen Venusoberfläche lebten und die die Kontaktler dort auch noch besucht haben sollten! Die Kritik wuchs an der naiven Leichtgläubigkeit der UFOlogen. Damals bereits lernten wir die heutigen GEP-Kollegen kennen und jene hatten ähnliche Erfahrungen mit DUIST und **A.Wörner** in der Eifel gemacht. Damit war der Grundstein für eine

Unbekanntes Flugobjekt gesichtet

Feuerroter Ball über der Stadt

Fachleute vermuten Satelliten

Ansbach. Ein unbekanntes Flugobjekt wurde am Dienstag gegen 22 Uhr über der Bezirkshauptstadt gesichtet. Augenzeugen sprechen von einem orange- bis feuerroten Ballon mit stumpfzulaufender Unterkante, der innerhalb von 15 Minuten zweimal in nur etwa 50 Metern Höhe über den Dächern der Stadt aufgetaucht und dann mit hoher Geschwindigkeit, aber geräuschlos gegen Süden in den nachtdunklen Himmel gejagt sei.

Zwar ergaben FLZ-Recherchen kein eindeutiges Ergebnis — das Luftamt Nürnberg konnte sich die Erscheinung nicht erklären und das Deutsche Wetteramt in der Noris vermochte auch nur zu mutmaßen — doch scheint es sich bei dem Flugkörper um einen Wetter- oder Nachrichtensatelliten gehandelt zu haben, der aus thermischen Gründen „abgesackt", später jedoch in Aufwind geraten war, und „die mit hohem Stand untergegangene Sonne reflektierte" (so eine Sprecherin des Wetteramtes).

Ein Ansbacher Ehepaar, beim erfrischenden, abendlichen „Balkon-sit-in" aufgeschreckt, schilderte gegenüber unserer Redaktion seine Beobachtungen. Danach soll der Flugkörper gegen 21.50 Uhr zum erstenmal — offensichtlich aus nordwestlicher Richtung kommend — in nur geringer Höhe über der Stadt aufgetaucht sein. Aus etwa 600 Metern Entfernung geschätzt, wird der Durchmesser des Objektes mit „sechs bis acht Metern" angegeben. Die „selbstglühende" Kugel mit stumpf zulaufendem, sockelförmigem und inten iv-or ngenem Ende habe sich zunächst nur sehr langsam, dann aber plötzlich mit großer Geschwindigkeit ohne vernehmbares Geräusch fortbewegt.

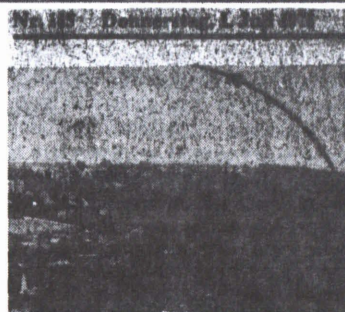
Die Kugel habe mit dem Feldstecher noch bis in etwa zehn Kilometer Entfernung beobachtet werden können, ehe sie als Punkt südwestlich der Stadt nach knapp zweiminütigem Spuk verschwunden sei. Das Schauspiel habe sich dann gegen 22.05 Uhr, vom Beobachtungsstandort nunmehr jedoch in größerer Entfernung, im gleichen Ablauf, noch einmal abgespielt.

Die daraufhin mit einem Teleobjektiv bestückte Fotokamera konnte allerdings den Nachweis nicht mehr erbringen: „Der ‚Schurke' kam nicht mehr." Die Angaben des Ehepaares, das „auf der Lauer bleiben" will, wurden durch Mitteilungen weiterer Beobachter bestätigt. zi



Von diesem Platz aus hatte das Ehepaar seine Beobachtungen gemacht. Fotos: Munzinger

Fränkische Landeszeitung am 1.Juli 1976



In dieser Bahn soll der noch undefinierte Flugkörper zweimal Ansbach überquert haben.

neue Generation von UFO-Forschern und UFOlogen gelegt. Intern mußte die Mannheimer UFO-Gruppe den Abgang von Schwierz verkraften, der sich aufgrund eines Bibelstudiums nach von Dänikens Beweisen zu den Zeugen Jehovas berufen fühlte.

Eine Bewußtseinsveränderung erfuhren Köhler und ich, als dann dieser Tage die *UFO-Nachrichten* Nr.238/239 (Juli/August 1976) ins Haus flatterten und da ein aktueller UFO-Vorfall aus dem Frankenland behandelt wurde - "Feuerroter Ball über der Stadt Ansbach". Es soll sich bei jenen Strahlschiffen nach Pressemeldungen um "Geburtstagsfeier-Heißluftballons" gehandelt haben, wie Hers.Veit spöttisch in Frage stellte und damit der eingeweihten Leserschaft zu verstehen gab, daß die Verschwörung auch hier laufe und man ein Venus-Raumschiff als Ballon ausgab. Fand doch zu jener Zeit eine der beliebten "UFO-Invasionen über Deutschland, Europa, Atlantik und Übersee" statt... Inzwischen hatten wir in Mannheim schon aus den verschiedensten Archiven von Zeitungen, Illustrierten und Magazinen weitere UFO-Darstellungen erhalten und einen guten Überblick bekommen. So schrieb ich auch sofort die "Fränkische Landeszeitung" an und bat um Übermittlung der entsprechenden Zeitungsberichte zum aktuellen Vorfall, schon einige Tage später hielt ich zwei Zeitungsberichte in Händen, die mehr als deutlich und offenkundig die UFO-Besucher dorthin zurückführte, woher sie kamen - auf eine Geburtstagsfeier. Dies versuchte ich auch sofort Herrn Veit zu verdeutlichen, parallel einher mit einigen Unstimmigkeiten hinsichtlich der Apollo-11-Schneemann-UFO-Formationsflugbilder, die aus Japan kamen und von dortigen UFOlogen optisch "nachbearbeitet" worden waren, was ganz nach Manipulation aussah (und was sich Jahre später auch bestätigen sollte). Da wir inzwischen schon als Stänkerer aufgefallen waren und in der DUIST´schen UFO-Szene Befürworter gefunden hatten, flogen wir hochkant hinaus. So ging man also mit jenen um, die allzuviel nachforschten und dabei wieder und wieder Manipulationen der UFOlogen feststellten.

Dies war auch jene Zeit, in welcher wir das Glück hatten, Klaus Webner aus Wiesbaden kennenzulernen. Er hatte inzwischen schon einige klassische

UFO-Foto und -Filmfälle recherchiert, über die in ufologischen Kreisen nur mit Bewunderung gesprochen wurde, die aber die wenigsten selbst eingesehen hatten. Die Webner'schen Analysen stellten alsbald die ganze fotografische Beweisführung für *Fliegende Untertassen* in Frage, gerade auch deswegen, weil er Imstande war, eigentlich jede Aufnahme selbst nachzustellen und als Profi dabei noch eindrucksvollere Aufnahmen zustande brachte, also die Amateurfälscher noch übertrumpfte! Sie werden leicht verstehen, wenn hier für uns eine schönes Weltbild zusammenbrach. Einhergehend baute ich die CENAP-Verbindungen nach den USA aus und hatte das Glück eine komplette Sammlung von alten APRO- und NICAP-Heften (sowie eine fast vollständige Sammlung der englischen FSR) für knapp mal 1.000 DM von einem Korrespondenten aus der Pfalz zu erhalten, welcher jahrelang ebenso den UFOs hintennachgelaufen war und nun frustriert sein Hobby aufgab, da ihm zuviel Lug und Trug sowie profilneurotischer Selbstverliebtheit in ufologischen Kreisen vorherrschte. Und diese Journale waren eine Fundgrube, zeigten sie doch ein weitaus anderes Bild von der UFOlogie auf, als es die Fam.Veit als Sektenführer ihrer verquerren pseudoreligiösen Kosmos-Engel-Erdenrettungs-Mission ihrer Kundschaft antaten und damit über Jahrzehnte hinweg der deutschen UFOlogie einen schlechten Dienst erwiesen.

● Im März 1976 startete das Risiko-"Unternehmen" CENAP mit dem Frontmagazin *CENAP REPORT* und rief in billiger Spiritusumdruck-"Qualität" auf ganzen acht a-4-Seiten zur Rebellion und Veränderung auf, wir forderten die Renaissance der UFOlogie ein! Nicht mehr, nicht weniger. Seit Anfang an wollten wir dem UFO-Geheimnis naherücken und gingen mit immer größerer werdender Distanz zum bisher üblichen UFOlogen-Schema [viel 'UFO-Nachrichten' und ESOTERA, 'Das Neue Zeitalter' und 'Huters Neue Weltschau' lesen, die guten Brüder & Schwester im All herbeisehnen und möglichst nicht über logische Sprünge nachdenken, oder nach Möglichkeit überhaupt nicht nachdenken] an die Sache, wir fühlten uns intellektuell herausgefordert. Die Lehren waren rasch an einer Hand aufzuzählen: ***UFOlogen haben ihre eigenen Interessen, sieben unbequeme Informationen und Informanten aus, manipulieren sich gegenseitig der "guten Sache" wegen und lassen die Finger von Recherchen und Analysen, außerdem haben sie derart den Kopf voller Untertassen, daß die eigentliche Wahrnehmungsrealität verschwindet und einer neuen "Realität" Platz macht, ein ufologischer Mikrokosmos tut sich als Wunderwelt auf.***

● Obwohl wir von überall her erfahren mußten, daß die Weltregierungen, ihre Militärs und Nachrichtendienste ein Supergeheimnis um die UFOs verschwiegen und so mancher hochbezahlte Geheimagent als UFO-Forscher die UFOs herunterzaubern solle, gingen diese Verschwörungstheorien immer auf paranoide Weltbilder hinaus, irgendwie auch gepaart mit irrwitzigen UFO-Behauptungen der exotisch-extremen Natur. Immer öfters unternahmen CENAP-Mitarbeiter aus Mannheim und Heilbronn Nachüberprüfungen von aktuellen UFO-Meldungen hauptsächlich im Inland, wir verfolgten jede aktuelle UFO-Meldung in den Medien, nahmen Kontakte mit den Journalisten auf, den Zeugen und zahlreichen Organen wie Polizei, Sternwarten, Flugsicherungseinrichtung und Militär an Ort oder Region. Dabei entwickelte sich der CR immer weiter: mehr Seiten, hin zum Kopierverfahren auf Verkleinerungsbasis, Schnelldruck bis hin zum DTP, wie sie ihn heute auf 64 Seiten erleben dürfen. Langsam kletterte auch die Zahl unserer beständigen Leser an, ein Danke an dieser Stelle für jene, die zu uns halten und auch Kostenweitergaben ertragen haben und nun auch den Gelben Schlag mit neuen Postgebühren, wodurch wir eine sechswöchige Erscheinungsweise ertragen müßen - *mir als Macher stinkt dies gewaltig.* Wie Sie vielleicht ahnen, bin ich ein Medienfreak, ein News-Junkie auf dem UFO-Sektor - oder wie nannte es GWUP-UFO-FB-Leiter Henke im "Gläsernen Buch": ein Besessener. Während inzwischen die UFO-Szene sich wandelte und neue Gesichter die Herzen erfrischen, stießen auch kommerzielle UFO-Promoter stark ins Feld vor, wie es nie zuvor der Fall war, orchestriert auch durch die Medienvielfalt (= nicht gleich Meinungsvielfalt) der privaten Kommerzsender des Verlagsfernsehens. Inzwischen ist aber die CENAP-Stimme zum harschen Bariton im UFO-Kasperletheater geworden. Kein Wunder auch, haben wir doch die umfangreichsten In-

CENAP REPORT NR.209 August/September 1993

formationen mit Hintergrundwissen zu vermitteln, während so manches UFO-Blatt vor sich hintümpelt und verzweifelt die Seiten aufmotzen muß, kann ich locker meine Datenbank öffnen und das ufologische Glück hinausströmen lassen und helfe jenen Kollegen gerne aus, die sich helfen lassen wollen (ohne ein Diktat auszuüben, jeder der mich inzwischen kennenlernte, wird dies bestätigen und meine Sachkompetenz neidlos zugestehen - auch dies muß einmal gesagt werden).

● Nachdem die Fliegenden Untertassen mehr und mehr sich zum konzeptuellen Muster für UFO-Erscheinungen entwickelt hatten, verfestigte sich die UFOlogie in einer ideologischen Sackgasse. Die Untertassen-Beweisführung brach mehr und mehr zusammen, eine aus Europa ausstrahlende *Neo-UFOlogie* , welche auf psychologische und sozio-kulturelle Erkenntnisse aus war, nahm uns in den Griff - ein evolutionärer Schritt, hin zur Veränderung und zum Neuanfang! So lernten wir Herrn Dr.A.Keul aus Österreich und Herrn Schmitz aus Luxemburg kennen, die ebenso als UFO-Enthusiasten begonnen hatten und nun als UFO-Rebellen neue Wege und Ideen beschritten. Aus dem fernen Ausland hatten italienische, belgische, französische und englische Kollegen uns weitere Evolutionssprünge gegeben. Nicht unvergessen sollen aus den USA sein: James Oberg, Robert Sheaffer und Phil Klass, ebenso erwähnt werden muß Allen Hendry vom CUFOS (den man dort auf höchste Order hinauswarf, weil er zuviele UFOs entlarvte!). Dank der Hilfe der Deutschen Botschaft in Washington, DC erhielten wir als eine der ersten europäischen UFO-Gruppen die durch FOIA freigegebenen Unterlagen

Rätselraten um zwei feuerrote Kugeln über Ansbach beendet

Die unbekannten Flugobjekte waren „Geburtstagsfeier-Heißluftballons“

Starts nicht meldepflichtig — US-Wettersatellit für Schüler

Ansbach. Das Räsel um die beiden unbekannten Flugobjekte, die in der vergangenen Woche am nächtlichen Himmel über der Bezirkshauptstadt entdeckt worden waren, ist gelöst. Die ursprüngliche Annahme, daß es sich hierbei um Wettersatelliten gehandelt haben könnte (was aus flugtechnischen Gründen schon in Frage gestellt war), schied dabei ebenso aus wie sicherlich nur scherzhaft vermuteten „Stippvisiten“ überirdischer Wesen: Es handelte sich bei den feuerroten Kugeln schlichtweg um zwei Heißluftballons, die ein Ansbacher zur Feier des Geburtstages seiner Tochter gestartet hatte.

Das Rätselraten war eigentlich nur deshalb entstanden, weil jene Ballons nach Gewicht und Durchmesser nicht einer Startgenehmigung unterliegen und somit ihr Flug auch nicht bei dem für den nordbayerischen Raum zuständigen Luftfahrtamt registriert war. Dies war wiederum der Grund, daß dort beschäftigte Experten keine Erklärung für die gesichteten Objekte hatten und Anfragen nur spekulativ beantworten konnten. So kamen die Wettersatelliten ins Gespräch, auch wenn die beobachteten Flugeigenschaften der „Feuerkugeln“ — nur knapp 100 Meter über der Stadt — dagegen sprachen.

Den Mutmaßungen setzten erst Beobachter ein Ende, die aus ‚nachbarschaftlicher Entfernung‘ die Starts der Heißluftballons miterlebten. Ihre Besorgnis allerdings, daß es sich bei diesem Geburtstagsspaß um ein bei der gegenwärtigen Hitze enorm feuergefährliches Unterfangen handelte, teilt die Polizei nicht. Nach ihren Ermittlungen, die gestern abgeschlossen wurden, sei weder gegen die Meldepflicht verstoßen worden — die Ballons werden von einem Spezialhersteller unter der Genehmigungsgrenze für Heißluftballonstartskonstruiert — noch könne von einer Mißachtung der Feuerschutzvorschriften gesprochen werden. Es gebe somit keinen Anlaß für eine Anzeige, doch sei es wohl ratsam — so ein Polizeisprecher —, auch nicht genehmigungspflichtige Starts der Polizeidienststelle zu melden, „damit man Anrufern gleich die richtige Auskunft geben kann“.

„Auskünfte“ über meteorologische Meßmethoden können den Schülern von Herrieden jetzt an einem nicht zum üblichen Lehrmittelfundus gehörenden Objekt erteilt werden: Nahe der Altmühlstadt im Landkreis Ansbach „landete“ ein amerikanischer Wettersatellit, den Bürgermeister Werner Herzog der Schule zur Verfügung stellen will — falls der rechtmäßige Eigentümer keine Besitzansprüche geltend macht. Dieses an einem roten Fallschirm niedergegangene Gerät hatte im Zusammenhang mit den Ansbacher Flugobjekten zunächst für neue Verwirrung gesorgt — weil es in der beobachteten Flugrichtung der feuerroten Kugeln aufgefunden wurde. zi



Den von einem Arbeiter der Stadt gefundenen US-Wettersatelliten will Herriedens Bürgermeister Herzog den Schulkindern schenken. F.: Munzinger.

Fränkische Landeszeitung

Nr. 151 Donnerstag, 8. Juli 1976

der USAF, des FBI und des CIA. So gab es eine denkenswürdige Konferenz von CENAP/GEP in Syrgenstein, wo wir über die Nacht hinweg die tausende USAF-Blaubuch-Fotos studierten und zum anderen Frau von Jacobi uns das Billy Meier-Filmmaterial zur Analyse bereitstellte. Nun zerbrach der *Beweis* völlig und wurde lachhaft! Die einen merkten dies sofort, andere brauchten Jahre um über ihre ideologischen Grenzen hinwegspringen zu können.

● Ich will jedoch ehrlich sein, Sie haben es verdient. Lange Zeit spekulierten wir jenseits der Tassen um ein sich *in der Atmosphäre bewegendes unbekanntes Phänomen* , kurz UAP genannt und eng an den Kugelblitz angelehnt [schämen brauchen wir uns deswegen nicht, bereits J.Randles & P.Klass gingen durch diesen Trip]. Wir hatten unzählige Berichte auch aus unserer Region bekommen, wonach rätselhafte orange-weiß glühende Kugeln imstande seien, minutenlang durch die Lande zu schweben. Eine solche UAP-Erscheinung hatten Hj Köhler und ich (zusammen mit einem Dutzend weiterer Zeugen in Mannheim-Wallstadt) in der Nacht des 31.12.1979 ausgemacht...und wir schwören, davon unheimlich beeindruckt gewesen zu sein. Schließlich machte ich mich daran und konnte den Auslöser festmachen: es handelte sich um einen Miniatur-Heißluftballon namens Party Gag (Werbung: "Setzen Sie einen Stern an den Himmel"). Wir orderten den Ballon und siehe da, er zeigte sich identisch mit dem von uns wahrgenommenen UFO-Phänomen. Viele Fälle brachen wieder zusammen, dabei hätten wir es einfacher haben können: der Fall von Ansbach bot die Lösung an! Zurückblickend verstehen wir wieder etwas mehr über das UFO-Problem: selbst erfahrene Untersucher und Fachleute haben ohne tatsächliche Kenntnis (obwohl sie annahmen, sie hätten diese!) der sich in der Atmosphäre sich bewegenden Ereignisse und ihr unterschiedlicher Erscheinungszauber keine Chance, diese aufzuklären. *Und genau daran krankt die UFO-Phänomen-Untersuchung* - die meisten sogenannten Sachverständigen haben tatsächlich Scheuklappen auf und keine Ahnung von den Auslösern der UFO-Wahrnehmungen. Damit war alsbald das UAP-Phänomen zu den Akten gelegt, leider.

● Ende 1984 vermittelte ich einen Kontakt zum BM für Verteidigung in Bonn, Führungsstab der Luftwaffe. Eine CENAP-Abordnung aus Mannheim/Heilbronn war 1 1/2 Stunden im Kern der deutschen Territorial-Verteidigung zum "vertraulichen Gespräch" eingeladen worden. Wir alle blieben wohl zutiefst beeindruckt zurück: Im Panzerschrank des Ministeriums befand sich kein absonderliches Geheimnis, sondern eine Thermoskanne Kaffee für uns. Ansonsten tauschten wir uns über Erfahrungen im Umgang mit UFO-Sichtungen aus, die wir selbst alle kannten. Wie auch immer, eines der allergrößten Geheimnisse bestand darin, daß das deutsche Militär sich wenig zu UFO-Ereignissen äußere, um nicht den Wirkungsgrad von stationären und mobilen Radaranlagen offenzulegen. Authentischer Besuch aus dem Kosmos hatte zumindest die deutsche Luftwaffe noch nie festgestellt, wenn es auch zweifelsohne Radarkontakte zu *unidentifizierten Flug-Objekten* im Sinne des eigentlichen Wortes zuhauf gab. Man darf die Bedeutung des Begriffs UFO nicht außer Sinn verlieren, UFOs sind sonach schlichtweg einfach nur a.nicht gemeldete und daher unbekannte Flugkörper und b. Erscheinungen, deren Herkunft man nicht ermitteln kann. Nur die Buchautoren, eine bereitwillige Sensationspresse, sogenannte "Experten" und UFOlogen, aber auch die Filmwelt Hollywood gaben uns völlig andere Konzepte zum Verständnis der UFO-Frage.

● Mehr und mehr, zugegeben, wandelte sich die UFO-Erhebung hin zum journalistischen Grundgesetz von *Wahrheit & Klarheit* , hin zum detektivischen Aufklären und Ermitteln und der dazu notwendigen Spürnase [der echte UFO-Untersucher ist eine Mischung aus Wissenschaftler, investigativem Journalist und Scotland Yards-Detektiv], die Erkenntniswissenschaft wurde zum Träger der ufologischen Evolution für uns. Langsam auch wurden wir zu **IFO**-Spezialisten, deren Erfahrung sich in einigen hundert Untersuchungen direkt entwickelte. Besondere Beachtung schenkten wir natürlich fortan den ifologischen Erkenntnissen unserer Kollegen in aller Welt. Je mehr wir und sie über das eigentliche UFO-Erscheinungsphänomen erfuhren, je skeptischer wurden wir alle. Je mehr man tatsächlich über UFOs erfährt, je kritischer wird man! Eine Erfahrung machte sich bald breit: Je mehr Zeugen für ein UFO-Phänomen vorhanden sind, je schneller hat man Fakten und Daten zusammen, die das IFO daraus hervorwachsen lassen. Nur Vorfälle die von individuellen Zeugen oder voneinander abhängigen Zeugen stammen und keine externe, unabhängige Bestätigung erfahren, verlieren sich alsbald als UFO-Klassiker. Das UFO-Problem wandelte sich zum subjektiven Phantom, gelegentlich auch mit scheinbar objektiven Nachweisen wie Landespuren und lokalen Veränderungen in der Ökologie - ***aber die darauf aufbauenden Nachweise für exotische Phänomene bleiben unscharf, zweideutig und kaum effektiv.*** Zu leicht lassen sich dann auch andere, normale (aber zunächst nicht gedachte) Erklärungen finden, oder die bishergen Analysen waren unzureichend, mangelhaft, stümperhaft oder gar manipuliert. Kein Wunder also, wenn in bald 50 Jahren modernes UFO-Phänomen kein Nachweis für exotische oder paranormale Erscheinungen jenseits unseres Vorstellungsvermögens gefunden werden konnte. Erkenntnis: das Konzept der Fliegenden Untertasse ist falsch, d.h. das Pferd von hinten aufzusäumen ist ein Fehlschlag. Deswegen steht das UFO-Phänomen auch am Rande der Wissenschaft. Die "UFOlogie" als solche kann keine Reputation gewinnen, solange ihre Vertreter keinen Konsensus formulieren können - weil es diesen auch gar nicht gibt!

● *Immer noch erfaßt mich das ufologische Wunder mit Faszination in jedem neuen Bericht!* Nach wie vor ist die UFO-Thematik für mich eine Herausforderung und ich habe mich hier zwanzig Jahre lang aufwendig, tiefschürfend und teilweise nahe der Selbstaufgabe autodidaktisch zum "wandelnden UFO-Lexikon" (wie es selbst mal ein scharfer Kritiker sagte) gemausert, dessen Meinung man inzwischen Millionen von Lesern, Hörern und Fernsehern nahebrachte. CENAP ist zum Faktor für die Meinungsbildung in unserem Lande geworden, was natürlich den Berufs-Promotern nicht gefallen kann und sie inzwischen zu schwarzen Mitteln der modernen Medienhexerei greifen: Ihre Verlags- und Auflagenmacht nutzen sie aus, um uns unangenehme Kritiker dem Publikum vorzuenthalten. Entweder geschieht dies durch Druckanwendung (indem man sich dann als Stargast nicht mehr zur Verfügung stellt, frei nach dem Motto 'Kommen die, komme ich nicht'), Diffamierungen (wenn man uns blödsinnige, künstlich-gezüchtete politische oder weltanschauliche Motive zuschustert) oder knallhart durch Anwaltsschreiben und Gerichtsverfahren wegen "Rufschädigung" oder/und "Geschäftsschädigung" (siehe Fall Andreas Auf-Schneider, Kontaktler), man ging sogar noch einen Schritt weiter und wolle mich beruflich vernichten! Wie Sie sehen, hat die "UFO-Mafia" gewaltigen Bammel vor mir und meinen Kollegen. Die Lehren für Sie? Je eher kommerziell ein UFO-"Experte" (Buchautor, TV-Kommerzkanal-Liebling, berufsmäßiger Vortragsreisender) auftritt, so glauben Sie ihm am wenigsten. Titel, Grade und Namen können sie dabei genauso vergessen wie vorgebliche Berufsbezeichnungen, Ex-Dienstgrade von Militär/Geheimdienst und Beschäftigung in Renommierbetrieben.

● Meine Feststellung im Umgang mit der UFO-Frage ist vielleicht nicht uninteressant: Die überwältigende Mehrheit der UFO-Wahrnehmer berichten uns "die Wahrheit" zu ihrer Sichtung. Das Problem liegt einfach darin, daß dies eine *subjektive* Wahrheit ist und diese doch mehr als nur gelegentlich von dem abweicht, was man gemeinhin als *objektive* Wahrheit versteht. Zeugen beschreiben uns wohl was sie sahen, aber sie wissen nicht oder erkannten es nicht was dahinter sich verbarg - dies macht aber den UFO-Bericht aus. Bisher kaum Beachtung fand so auch die Prädispositionshaltung der Zeugen den UFOs gegenüber, parallel einher geht auch die Tatsache, wie wichtig es ist, zu erkennen, was die Zeugen ***glauben*** gesehen zu haben [dies wird durch ihre Prädisposition & durch die soziale Konditionierung im Umgang mit dem UFO-Thema ausgeprägt]. Damit kann nämlich der auslösende Stimulus, der zum UFO führte, ausgeklingt werden. 95 % aller UFO-Fälle lassen sich *leicht* erklären, wie selbst große UFO-Dickhäuter zugestehen werden, die restlichen fünf Prozent sind der Kampf um Glaubenspositionen. Andererseits haben wir Tausende von Fällen wo Zeugen ein Flugzeug aus irgendwelchen Gründen völlig überzeugt als Fliegende Untertassen darstellten, selbst Sterne und Planeten wurden mit Stangen und Bullaugen beschrieben (und dies gar durch die beliebten "glaubwürdigen Zeugen"

mit hoher gesellschaftlicher oder beruflicher Stellung!) und in exoterischer Art interpretiert. Gut, wir haben tausende UFO-Dokumentationen in den Archiven, aber die UFOlogie als Ganzes hat nichts dazugelernt. Egal, UFOs wurden als Sterne und Satelliten identifiziert. Aber dies sagt uns nichts darüber, *warum* die Zeugen zum UFO-Konzept kamen und sie im weiteren nicht bereit sind alltägliche Erklärungen zu akzeptieren. Von den UFOs zurück zum UFO-Zeugen!

● Da die Profiwelt oftmals sich vor der Lösung des UFO-Rätsels (im Einzelfall wie auch im Gesamtbild) durch Nichtbeachtung drückt, so haben wir doch einen Schritt in die aufklärende Richtung getan. Für die Wissenschaftler-Organisation GWUP dienen CENAP-Leute als Verantwortliche im dortigen Fachbereich UFO, für die Bonner Agentur für Raumfahrtangelegenheiten (DARA) dienen wir als Beraterstab und nun bieten wir auch für Deutschlands Sternwarten, astronomische Einrichtungen und Planetarien einen *UFO-Astro-Service* an, der letzthin in der Fachzeitschrift STERNE UND WELTRAUM (Ausgabe Aug.-Sept.1993) zudem vorgestellt wurde - dies, nachdem wir eine Kette von aufklärenden UFO-Vorträgen und Fotoausstellungen quer durch die alten Bundesländer durchführten. Kostenlos untersuchen wir UFO-Meldungen, analysieren sie und vergleichen sie mit bisher gemachten Erfahrungen [ein legitimes wissenschaftliches Prinzip]. Diesen Service bieten wir der Öffentlichkeit an, dazu wurde meine persönliche Telefonnummer als *UFO-Hotline* im Herbst vergangenen Jahren fast jedem Bundesbürger via der Presse, Rundfunk und Videotext bekanntgemacht. CENAP und sein Organ CENAP-REPORT funktioniert und arbeitet quasi wie ein Nachrichtendienst, schließlich sind es Informationen, Daten, Fakten und Erfahrungen die das UFO-Nachrichtenthema ausmachen und *je nach Informationslage es verhärten oder auch (weitaus mehr, wie es sich zeigte) vernichten können!* Wie auch immer, die verhältnismäßig wenigen Leser der unkommerziellen und privaten CR-Publikation gehören einer Informationselite an. Der CR ist Chronist, Kommentator, Wegbegleiter für einige Menschen geworden - Ihr Herausgeber hat dafür Wunden lecken müßen und Opfer gebracht, gleichsam aber auch viele neue Pferde ins Rennen gebracht, gefördert und unterstützt. Einige meiner "Kinder" wurden unartig, verbißen sich in Weltflucht und Naivität. Gut, es sei jedem belassen, wie er seinen Weg beschreiten muß. *Für mich übt das UFO-Phänomen nach wie vor eine vitale Faszination aus, aber die Kindheitstage sind vorbei, die Träume wie UFO-Kugeln geplatzt.* Nun auf zu neuen Ufern, wenn auch zurück mehr zum Menschen. Die Aliens sind nämlich in uns selbst versteckt und jeder kann zum Besucher des Wunderlandes Magonia werden und Alice begegnen...

●● Was wollen Sie zum Schluß noch wissen? Vielleicht diese unbequeme Tatsache: unidentifizierte fliegende Objekte wird es dem Wortsinn weiterhin und immer geben, durch das Verwirrspiel der Hollywood Fliegenden Untertassen-Phantasie und des ET-Besuchs hat das Phänomen frühzeitig die falsche Richtung im menschlichen Verständnis eingeschlagen, die Medien haben ihr billiges Spektakel und einige Schreiber ihre Millionenauflagen deswegen zu verbuchen. UFOs wurden vielleicht aus nichtigem Anlaß, dem wissenschaftlichen Versagen, zu einem tiefsitzenden Archetypus im Weltraumzeitalter der Medienopera. Für den Normalbürger ist dieses System leider undurchschaubar, sodaß die UFOlogie weiterleben wird und ich weiterhin wie der berühmte Eselsreiter gegen die Windmühlen anrennen werde. UFOs zwischen Manie und Berufung? Nein, als Abwechslung vom Alltag und als intellektuelle Herausforderung! Was wir hier und überall auf der Welt brauchen, sind keine *Feindbilder* oder Eigenbrödlereien, keine UFOlogie der hochnäsigen Selbstverliebten und auch keine Hochstapler, kein Versteckspielen - sondern alleine nur Diskussion untereinander, Material- und Datenaustausch, Akzeptierung unterschiedlicher Standpunkte und auch die Akzeptierung des *Anderen* als Mensch. Ich nehme die Herausforderung der UFOs an, ernsthaft und oftmals genug atemlos. Die UFO-Affäre selbst stellt sich jedoch mehr und mehr als ein Kind des Weltraumzeitalters heraus: ***Ein phantastisches Gerücht, welches vitalen Zustrom erfuhr und zur Space Age-Legende wurde und einen zeitgenössischen Aberglauben zum Inhalt hat.*** Folklore!

TV-Tip

19.25 Uhr, ZDF: „Mit Leib und Seele" ● **21.15 Uhr, SAT 1:** „Phantastische Phänomene" (Ufo-TV) ● **22.15 Uhr, ZDF:** „Live"-Talkshow, mit Heidemarie Wieczorek-Zeul, Sänger Klaus Hoffmann.

21 15 Phantastische Phänomene
UFO-TV, 13 neue Folgen mit **Rainer Holbe.** Beweise von der NASA – UFOs gibt's wirklich!

BILD am 17.Juni 1993

"...JOURNALISTISCH NACH BESTEM WISSEN UND GEWISSEN RECHERCHIERT"

- R. HOLBEs "ufologische" Zuschauer-Verdummung, Teil II -

RAINER HOLBEs neue Staffel der "Phantastischen Phänomene" wartete am 17.06.93 mit einem weiteren UFO-Beitrag auf. Angesichts der in dieser Sendung präsentierten "Phänomene" und Personen wirkt die eingangs vorangestellte Tafel folgenden Inhaltes wie ein Hohn:

Die in der folgenden Sendung vorgestellten "Phantastischen Phänomene" wurden journalistisch nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert. Manche der aufgestellten Thesen entsprechen nicht derzeit gültigen geistigen bzw. naturwissenschaftlichen Weltbildern. Wir bitten deshalb unsere Zuschauer, sich zu den gezeigten Ereignissen und vorgestellten Personen ihre eigene Meinung zu bilden.

BILD am 2.Juli 1993

Gestern gesehen

Phantastische Phänomene (SAT 1

Das größte Phänomen ist, daß es überhaupt noch einen TV-Sender gibt, der Moderatoren wie Rainer Holbe vor eine Kamera läßt!
Denn dieser **Show-Schelm** veräppelt die Zuschauer noch ärger als die Schwindler und Scharlatane, die er in dieser **Geisterfahrer-Gala** vorführt.
Holbes einzige Stärke ist sein **unfreiwilliger Humor**, diesmal z. B. mit dem Satz „Die Hand ist der verlängerte Arm des Menschen . . ." ***Josef Nyary***

Rügen-Video

Obwohl Holbe, wie er später ausführte, zwar dicke UFO-Bücher intensiv gelesen hatte, ist ihm, wie er eingangs gleich zum Ausdruck brachte, noch nicht einmal die Bedeutung des Begriffes "UFO" geläufig: *Es geht um Kontakte zu einer außerirdischen Intelligenz und damit auch um das UFO-Phänomen.*

Zu Beginn stellte Holbe das Ehepaar IRMGARD und INGO KAISER aus Ennepetal nebst einem Ausschnitt aus einem Video vor, das beide am 24.08.90 auf Rügen während des Urlaubes gedreht hatten. Dieser Film zeigt aus einer versetzten Perspektive anscheinend die Greifswald-Lichter, die am selben Abend aufgenommen wurden. Allerdings sind auf dem Rügen-Video augenscheinlich sieben, auf dem Greifswald-Film dagegen sechs Lichter zu sehen.

Beide Filme wurden gleichzeitig nebeneinander gezeigt. Auf dem Rügen-Film erscheinen die Lichter näher und auch deutlicher. Eine Verschiebung der Lichter zueinander ist nicht zu erkennen, *so* daß der Eindruck entsteht, als ob sich die Lichtpunkte auf oder an einem dunklen Körper befinden.

Dieser Film ist - das kann man gleich vorwegnehmen - für alle gut informierten Untersucher der interessanteste Beitrag in Holbes Sendung gewesen.

Die Lucifora-Fotos

JUFOF-Leser werden besonders ungläubig dreingeschaut haben, als der gebürtige Sizilianer und seit 20 Jahren in Deutschland lebende GUISEPPE

Sächsische Zeitung, 19.6.93

TV - KURZKRITIK

Unter „Raumbrüdern"

Phantastische Phänomene, SAT 1: Der Vorspann hat mich richtiggehend entzückt, teilte er doch mit, alles sei auf eigene Gefahr zu konsumieren. Rainer Holbe präsentierte in der ersten Folge der zweiten Staffel tatsächlich einige Filmausschnitte, die Rätsel aufgaben und durchaus unbekannte Flugobjekte festhielten. Das akzeptiere ich und gebe gern zu, daß man über die Herkunft im dunkeln tappt. Was mich störte: Nur Pro-Ufo-Anhänger agierten und erhielten viel Raum für ihre Thesen. Ernsthafte Gegenmeinungen, und die soll es ja geben, blieben außen vor. Spaß aber gab es viel. Ein Engländer teilte mit: „Einige der Außerirdischen können tatsächlich Außerirdische sein." Der dänische Ufo-Beobachtungsmajor a. D. wußte gar die exakte Zahl der „Raumbrüder" in Dänemark und Deutschland zu nennen. Sie seien von einem anderen Stern und sähen aus wie wir. Hoffentlich ist niemand aus meinem Bekanntenkreis darunter . . . Aber, das lehrt Holbe, man kann nie wissen.

Wolfgang U. Schütte

LUCIFORA zum wiederholten Male berichtete, wie er im Juni 1987 über seinem neuen Haus in Cosimo/Sizilien eine "waschechte Fliegende Untertasse" fotografierte, denn unsere Kollegen von der GEP in Lüdenscheid berichteten in der Juli/August-Nummer 1991 des JUFOF darüber. Auf Holbes Frage, ob Lucifora das Objekt bereits während der Aufnahmen sah, erklärte der Fotograf, das Objekt sei erst nach der Entwicklung des Filmes zu sehen gewesen. Diese Aussage steht jedoch im Widerspruch zu dem, was Lucifora seinerzeit den GEP-Mitarbeitern berichtet hatte:

...bemerkte er beim Fotografieren, mehr unbewußt,...einen Flugkörper am Himmel...Er kam...relativ schnell näher und daraufhin begann der Zeuge, den Flugkörper zu fotografieren. Er war ziemlich aufgeregt und hat versucht, den Flugkörper im Visier zu halten... **(S.33).**

Ich brauche wohl nicht zu betonen, daß eine Fotografie nicht glaubwürdiger als der Fotograf sein kann; daher sind aufgrund dieses Widerspruchs spätestens jetzt erhebliche Zweifel an der Echtheit der Bilder anzumelden.

Phantastische Phänomene, Sat 1. Die Faszination, die vom Unerklärlichen und Geheimnisvollen ausgeht, macht sich diese Reihe zunutze. Die unbeweisbare Existenz von Stimmen aus dem Jenseits, unsichtbarer Kräfte oder außerirdischem Leben sind Mythen der Moderne. Sie sind Ersatz für den alten Naturglauben, an dessen Stelle die Allmacht der Wissenschaft getreten ist. Keine noch so schlüssige Widerlegung grassierender UFO-Theorien durch Wissenschaftler kommt gegen die romantischen Geschichten der UFO-Gläubigen an.

Die abenteuerlichen Berichte von Entführungsaktionen der Außerirdischen, geheimen Operationsbasen auf der Erde und bilateralen Geheimverträgen zwischen ihnen und der US-Regierung stehen dagegen unter wissenschaftlichem Legitimationszwang. Rainer Holbe spielt geschickt den maßvoll Skeptischen, der seine Einwände immer genau dort plaziert, wo sie routiniert vom Fabeldichter widerlegt werden können.

Nachdem sein „Experte", „Bewußtseinsforscher" Doktor Elmar R. Gruber, die Möglichkeit von Wachträumen in Erwägung gezogen hat, befragt Holbe einen gläubigen Ex-Militär, dessen Zunft nicht gerade als träumerisch bekannt ist. Der dänische Admiral a. D. wischt den Vorwurf der Phantasterei gekonnt beiseite. Bei ihm landen die Raumschiffe seit Jahren auf Terrasse und Garten, Besuch von seinen „Raumbrüdern", wie er sie nennt.

MICHAEL BURUCKER

Der Tagesspiegel, 19.6.93

Leider fehlte **unseren GEP-Kollegen** ***für eine umfangreiche Fotoanalyse die Zeit*** **(S.37). So darf es kaum verwundern, daß Holbe sich auf diese unvollständige GEP-Bewertung bezog, um die Echtheit der Aufnahmen hervorzuheben. So werden selbst kritische Untersucher indirekt zu Handlangern der Protogonisten des Phantastischen. Denn aus der unvollständigen Untersuchung der GEP wurde bei Holbe eine "genaueste Untersuchung"; und auch von der einschränkenden GEP-Bewertung "problematic UFO" war bei Holbe keine Rede. Unabhängig davon konnte sich Holbe jedoch auf die GEP berufen, als es darum ging, daß diese keine Hinweise auf Filmfehler und Trickaufnahmen gefunden hatte. Dabei erscheint das Objekt deutlich schärfer als der Hintergrund, so daß auch ein fofografischer Laie auf einen relativ nahen und kleinen Körper schließen kann (Modell).**

Doch auch CENAP hatte die Gelegenheit, den Fall eingehend zu analysieren, damals ungenutzt gelassen.

Der (UFO-) Sammler Illobrand von Ludwiger

Als Sachverständiger erschien anschließend MUFON-CES-Leiter Illobrand von Ludwiger. Holbe erklärte, daß er dessen Buch *genau* gelesen habe...

V. Ludwiger gab wieder einmal seine "Standarderklärung" ab. Als erstes betonte er, wie eigentlich immer, Zahl und Qualifikation der MUFON-CES-Mitglieder. Auch über die Herkunft der UFOs wollte er wieder einmal keine klare Aussage machen (Motto: "Nichts ist unmöglich!"). Immerhin ließ er sich zu der Aussage "da ist was dran" hinreißen (sehr aufschlußreich...!). Für die "Eingeweihten" auch nicht neu ist seine Klassifikation der UFO-Erscheinungen nach H. D. RUTLEDGE (1981), die, was er aber leider nicht wahrhaben will, von der Empiie natürlich schon längst eindeutig widerlegt ist!

Als es um verschiedene UFO-Hypothesen ging, erklärte der Rutledge-Schüler Bemerkenswertes:

Jeder, der so etwas behauptet, muß Theorien dafür vorlegen und muß sagen, wie er das denn erklären will. Soweit sind wir eigentlich noch nicht; wir sammeln erst mal richtig **.**

KRITIK

Phantastische Phänomene (Donnerstag, SAT 1): Seit UFOs in offiziellen NASA-Filmen rumschwirren, gibt's keine Zweifel mehr. Was Rainer Holbes Sendung den Kick verpaßte, waren Überlegungen internationaler Experten. Was wollen Außerirdische von uns? Der Däne: Sie sind unsere Raumbrüder, werden helfen, sollte etwas Schreckliches passieren. Der Engländer: In der Wüste Nevada arbeiteten US-Regierung und Außerirdische zusammen. Geheimdienstler sprechen von Gefangenen eines abgestürzten Raumschiffs. Kühne Spekulationen? Glauben und Zweifel regten zur Meinungsbildung an.

I. P.

BZ, 19.6.93

Nanu, fragt man sich da, sind denn die Heim'schen "Theorien" für v. Ludwiger plötzlich "out"? War es nicht derselbe v. Ludwiger, der bis heute nicht müde wurde, immer wieder stolz auf die Konstrukte des Außenseiter-Physiker B. HEIM zu verweisen, wenn es um *die* für ihn wahrscheinlichsten theoretischen Erklärungen des UFO-Phänomens schlechthin ging? Selbst Venus-Sichtungen wurden ja von ihm mittels Heim gedeuted (wie zumindest JUFOF-Leser wissen)!

Nun gut, uns bleibt nichts anderes übrig, als nach der oben zitierten aktuellsten Aussage v. Ludwigers zu gehen. Danach wäre also MUFON-CES auch nicht weiter gelangt, als hunderte beliebige andere UFO-Gruppen in aller Welt , die Gleiches schon seit Jahrzehnten behaupten. Da kann man nur wünschen, daß dem MUFON-CES irgendwann das Sammlerglück hold sein wird.

Radar-Video von Pulkow/ St. Petersburg, 2.3.91

Da uns zu diesem Vorfall bislang nur Berichte aus zweiter Hand (z.B. aus dem *PSI-Journal* , 2.92) vorliegen und es uns schon aus finanziellen Gründen unmöglich ist, den Fall vor Ort nachzurecherchieren, können wir hier vorläufig nur ein Fragezeichen setzen. Aufgrund der uns bis jetzt zur Verfügung stehenden Angaben spricht jedoch alles für einen sog. Radarengel (ruckartige Bewegung, zeitweiliges Verschwinden) in Zusammenhang mit der visuellen Sichtung heller Planeten (Venus, Mars und Jupiter standen zur Beobachtungszeit am Himmel).

Sobald wir Angaben aus erster Hand dazu vorliegen haben, werden wir über diesen Vorfall näher berichten.

Ein alter Hut - die Bentwater-Geschichte von Suffolk, 30.12.80

Wie sehr es den UFO-Gläubigen - Holbe darf man wohl getrost dazuzählen - an Belegmaterial mangelt, zeigt die Präsentation einer bereits 13 Jahre zurückliegenden Geschichte, die Holbe unter Rückgriff auf CNN-Material mit phantasievollen Zeichnungen vorstellte. Da Werner Walter im CR wiederholt auf den Vorfall einging, kann ich mir eine ausführliche Schilderung ersparen. Allerdings sei hier nochmals auf das eigentliche "UFO" hingewiesen, das nur aus einem *kleinen, roten, pulsierenden* Licht bestand, das sich beim Näherkommen *gelb* verfärbte und sich schließlich *in mehrere Teile* auflöste. Daß angesichts dieser Beschreibung alles auf Deutschlands UFO-Stimulus Nr.1 hindeutet, braucht CR-Lesern bestimmt nicht näher erläutert zu werden. Daß das UFO zudem ausgerechnet einen Tag vor Jahreswechsel erschien, dürfte daher ebenfalls kein Zufall gewesen sein. Auch hierzulande häufen sich um die Silvesterzeit herum entsprechende UFO-Meldungen.

Blieben also noch (nicht gezeigte) Bodenspuren in Dreiecksanordnung und einige mal wieder anonyme Augenzeugen. Man fragt sich erneut, warum dieser Fall derart hochgespielt wurde und noch wird. An den inhaltlichen Beschreibungen kann es nicht liegen. Aber sobald irgendein offizielles Dokument und ein Commander als Zeuge auftaucht, wird selbst der strangenesslosesten Lichtpünktchen-Sichtung plötzlich eine enorme Bedeutung beigemessen. Und dann ist - wie bei Holbe - gleich die Rede von nicht gelungenen Vertuschungen durch Behörden, als ob Behörden daran interessiert wären, derartige Allerweltssichtungen zu vertuschen!

3 "Entführte" aus Deutschland

Nun kündigte Holbe unter Bezugnahme auf die Recherchen der Vorsitzenden der ufo-spiritistischen TREAT-Gruppe, Frau RIMA LAIBOW, drei deutsche Entführungsfälle an. Frau Laibows Patienten hätten *unabhängig voneinander* angegeben, das Opfer von Entführungen geworden zu sein, wobei einige "unerklärliche Narben und seltsame Verwundungen" aufgewiesen hätten. Doch auch Holbes Filmteam konnte keine entsprechenden "Hexenmale" zeigen:

1. "Warme Gefühle": Die Hausfrau CHRISTEL MÜLLER-BORONSKI, Berlin

Frau Boronski erging es nicht anders als Abermillionen Menschen, denn sie *träumte* . In ihrem Traum schwebte sie aus dem Schlafzimmerfenster in ein rundes Raumschiff, fühlte sich auf einer Bahre liegen, sah Lampen an der Decke - und erwachte schließlich wieder in ihrem Bett. Ein typisches Kreissaalerlebnis, würde man angesichts dieser Schilderung denken. Auch Frau M.-Boronski würde das vielleicht heute noch glauben (und sich an ihren Traum womöglich gar nicht mehr erinnern), hätte ihr Sohn sie nicht kurz darauf auf kreisförmige Spuren auf dem Rasen hinterm Haus aufmerksam gemacht. Somit kam Frau M.-Boronski schließlich zu dem Schluß, "vielleicht doch keinen Traum" erlebt zu haben.

Irgendwann geriet sie an die "UFO-Exorzisten" von MUFON-CES. Die folgerten messerscharf: Da die Zeugin keine näheren Angaben über ihren "Traum" machen konnte, müsse sie wohl an einer besonders starken Gedächtnisblockade leiden (so jedenfalls Holbe), die es zu durchbrechen gälte. Folglich wurde die arme Frau durch einen "seriösen Mediziner" (Holbe) mittels Hypnose so lange "traktiert", bis sie schließlich weitere diffuse Einzelheiten von sich gab: Flächig-gesichtige Wesen, ein Wesen, das hinter ihr stand, ein Rollwagen mit möglichen medizinischen Instrumenten und warme Gefühle, die sich stromstoßartig von ihrem Kopf ausgehend durch ihren Körper fortpflanzten (das klingt sehr nach östlicher Chakra-Erweckungs-Mystik!).

Und die ominösen, von MUFON-CES untersuchten Spuren?: Darauf seien 1 Jahr später Pilze gewachsen. Erst 1 Jahr später? Nein, es hätte heißen müssen, daß die Pilze erst ein Jahr später *sichtbar* wurden, denn der eigentlich Pilz wächst ja als sog. Myzelgeflecht unterirdisch; und erst wenn er später an der Oberfläche Fruchtkörper bildet, ist er zu sehen! Daher kann man davon ausgehen, daß die Spuren von Beginn an von dem Pilz herrührten!

Wir haben hier also wieder einen typischen Fall einer willkürlich hergestellten Kausalverbindung von für sich betrachtet harmlosen Phänomenen (Traum, Pilzspuren) vor uns!

2. Immer rechts herum: Der Postbeamte WILFRIED WIRTZ aus Tönisvorst

Im Gegensatz zur träumenden Hausfrau erzählte Herr Wirtz seine unglaubhafte Geschichte völlig emotionslos, ohne Pausen, Höhepunkte, als ob es sich um die selbstverständlichste Sache der Welt handelte:

Er sei irgendwann von Krefeld aus nach Tönisvorst kurz nach 1:00 h auf einem "Schleichweg" mit dem Auto unterwegs gewesen, als er ohne ersichtlichen Grund an einer Kreuzung rechts abgebogen sei. Kurz darauf sei er wieder nach rechts auf einen Feldweg abgebogen und hörte (von wo aus wohl?) von rechts eine Stimme. Herr Wirtz habe sich dann (wohin wohl?) nach rechts gedreht, "um zu schauen, was los war". Da hörte er folgendes: "Ich komme nicht näher; ich sehe, daß Du Angst hast".

Anscheinend hatte sich das Wesen zunächst unsichtbar gehalten, denn erst nachdem der Zeuge die Stimme vernahm, sah er ein ca. 1,65 m langes Wesen, das wie mit einem Feuerwehrmann-Asbestanzug bekleidet schien (JEFFREY GREENHAWs Feuerwehrmann-ET von Falksville/ Alabama aus dem Jahre 1973 läßt grüßen!). "Ich hab dann noch mal gefragt, was denn los wäre. Daraufhin fiel der Name 'Zeta Reticuli'. Heute weiß ich, daß das 'Zeti

Reticuli' heißt, aber damit konnte ich aber auch nichts anfangen und hab dann wieder gefragt 'was ist denn eigentlich los hier?'". Daraufhin erklärte das kosmische Feuerwehrmännchen vielsagend: "Du bist nicht bereit, aber wir werden uns wiedersehen". Abermals wendete sich der Zeuge (genau!) nach rechts nämlich und beobachtete, wie der der "Reticulaner" auf sein Raumschiff mit drehender Lichterkette zustapfte und mit ihm gen Himmel verschwand.

Er sei dann verstört nach Hause gefahren, habe seine schlaftrunkene Frau geweckt, ihr jedoch am nächsten Tag, nachdem sie rückgefragt hatte, sein Erlebnis verschwiegen.

Für Holbe (wie wohl auch für andere gläubige UFOlogen) bildete "Zeta Reticuli" *das* Stichwort. So erwähnte er den Hill-Fall und bemerkte: *...einer der ganz seltenen astronomischen Situationen, in denen sich ein Doppelstern befindet.*

Wir empfehlen Holbe, sich erst einmal mit den allereinfachsten Grundlagen der Astronomie zu beschäftigen, bevor er derart phantastischen Geschichten Glauben schenkt:Doppelsterne sind keine Seltenheit im All - im Gegenteil: Rund 1/3 aller Sterne sind Doppelsterne!

Ich darf allen, die mit derartigen seltsamen Geschichten konfrontiert werden, empfehlen, sich eingehend mit den Wahrheitskriterien, wie sie die **Forensische Psychologie** aufgrund jahrzehntelanger Erfahrung zur Glaubwürdigkeitseinschätzung von Zeugen erarbeitet hat, auseinanderzusetzen! Nach diesen Kriterien (auf die ich hier nicht eingehen will, um potentiellen Scherzbolden nicht in die Hand zu spielen) sind die Zeugen Nr.2 und Nr.3 völlig unglaubwürdig.

Es stellt sich die Frage, warum das Holbe-Team bei der Befragung der Zeugen nicht einen forensischen Psychologen herangezogen hatte und sich stattdessen auf die nichtssagenden Kommentare des Herrn "Dr." **ELMAR GRUBER** verließ, **dessen Doktorarbeit übrigens unauffindbar** ist (mehrere diesbezügliche Anfragen von mir bei Herrn Gruber blieben unbeantwortet)!

Astronomen gehen davon aus, daß um Doppelsterne keine Planeten existieren können! Ausnahmen wären allenfalls denkbare engumschlungene Planetenbahnen, bei denen Planeten um beide Doppelsterne in Form einer 8 kreisten oder Bahnen, auf denen sich Planeten in sehr großem Abstand um beide Sterne bewegten. Beide hypothetischen Bahnformen wären auf Dauer nicht stabil, so daß unter diesen Umständen erst gar keine Planeten hätten entstehen können. Im letzteren Fall wären etwaige Planeten viel zu kalt, um überhaupt Leben beherbergen zu können; im ersteren Fall schieden zumindest nah beieinanderstehende und zudem heiße Sterne als Lebensspender ebenfalls aus.

Doch zurück zur unglaubhaften Geschichte des Herrn Wirtz: Man stelle sich einmal vor, daß da irgendwelche ETs einen Mann auf einen Feldweg locken, dort angekommen feststellen, daß er Angst hat, plötzlich irgendetwas von "Zeta Reticuli" murmeln, obwohl der Zeuge mit diesem Begriff gar nichts anzufangen weiß und schließlich wieder davonsausen, nachdem sie gemerkt haben, daß der Mann "nicht bereit" sei... Mir scheint, die "Reticulaner" haben selbst nicht alle Untertassen im Schrank stehen.

Es ist wahrscheinlich, daß wir von Herrn Wirtz in Zukunft noch hören werden, denn seine wirre Geschichte drängt förmlich nach einer Fortsetzung.

3. Bewußtseinsverengung: Die hüpfenden ETs des "Mr.X"

Schließlich durfte noch ein anonymer "Zeuge" berichten: Laut Holbe habe

der Mann vor etwa 30 Jahren (also um 1963) als Kind in einer deutschen Großstadt beim Nachhauseweg einen hellen Punkt am Himmel bemerkt. Das Kind muß bereits relativ gute Astronomiekenntnisse gehabt haben, denn es glaubte, bei dem Lichtpunkt handle es sich um den Planeten Jupiter.

Doch irgendwie wurde das Licht heller und/ oder größer, wirkte saturnähnlich (noch ein Planetenvergleich!) und der junge "Mr.X" fühlte sich durch Humanoide in das in Farbe und Leuchtkraft wie der Mond (noch ein astronomischer Vergleich!) erscheinende Licht hineingezogen. Jetzt (oder schon vorher?) besaß das Licht eine enorme Strahlungskraft und der Zeuge wurde "augenblicklich in Trance versetzt". "Mein Bewußtsein wurde verengt auf den einen Wunsch, in dieses Licht hineinzugehen" (Nahtod-Berichte lassen grüßen!).

Jetzt wurde es lustig, denn "Mr.X" gab an, an den Wänden Gestalten erkannt zu haben, die sich an Holmen festhielten und daran auf und ab sprangen (sollte "Mr.X" regelmäßiger Straßenbahnfahrer sein?). Im Boden war ein Fenster zum Sternenhimmel eingelassen.

Ein Arzt hätte den Zeugen vor kurzem auf eine angebliche rätselhafte Narbe an dessen Wirbelsäule hingewiesen, die einem Operationskanal gliche - ein Hinweis, den sich Holbe ärztlicherseits bestätigen lassen hätte können!

Das sagen

LESER

Phantastische Phänomene, SAT 1. Ich könnte mich immer wahnsinnig aufregen über diese UFO-Thesen. Als ob es nicht irdischere Dinge gibt, die uns bewegen.
Uwe Seelbach
Prenzlauer Berg

Geschichten aus der Heimat, ARD. Ich habe mich sehr über das Wiedersehen mit Peter Bause gefreut. So ein toller Komödiant müßte viel mehr Rollen bekommen.
Martina Juhra
Mitte

Nonstop Nonsens, ARD. Hat die ARD es nötig, diese alten Filme wieder auszugraben? Es sollte mal etwas Neues in Sachen Humor gezeigt werden.
Ilse Troblsch
Weißensee

Rufen Sie uns an:
23 27 51 17 (22 bis 23 Uhr)

Zuschauerzahlen vom Donnerstag

ARD		ZDF	
1. Tagesschau	4,50 Mio	1. heute	5,30 Mio
2. Der 7. Sinn	4,18 Mio	2. Mit Leib und Seele	4,89 Mio
3. Nonstop Nonsens	4,17 Mio	3. Hitparade	4,52 Mio
SAT 1		**RTL**	
1. Die Verschwörer	2,81 Mio	1. Notruf	3,88 Mio
2. Phantastische...	2,79 Mio	2. Explosiv	2,99 Mio
3. Glücksrad	2,73 Mio	3. Hilfe meine Familie	2,80 Mio

Berliner Zeitung am 19.Juni 1993

Aufschlußreich wurde es, als Holbe den Zeugen fragte, ob ihn diese Erfahrung noch heute beängstige: "Ja und nein, also ich denke...äh,...äh...Also, ich habe Angst, das muß ich ehrlich zugeben".

Der NASA-"UFO"-Film

Die CENAP-Deutung des von v. Buttlar erstmals bei SAT-1 präsentierten NASA-"UFO"-Filmes scheint beim Sender nicht angekommen zu sein. Seltsam nur, daß auch Herr Holbe nicht auf die Idee gekommen scheint, einmal bei der NASA nachzufragen. Oder sollte er es doch getan haben? Falls ja, warum verschwiege er dann die Stellungsnahme der NASA?

Wie man es auch dreht und wendet: Hätte Holbe versäumt, bei der NASA nachzufragen, hätte er und sein Team entgegen des Vorspann-Textes nicht *nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert* ; hat er jedoch bei der NASA angefragt und deren Stellungnahme verschwiegen, müßte er sich den Vorwurf der nichtobjektiven Berichterstattung gefallen lassen.

Auf jeden Fall scheint Holbe weit bessere Augen zu haben als andere, denn nach ihm ist auf dem Film die angebliche Rakete *genau* zu sehen. Wieder zwei Lichtpünktchen mehr.

TIMOTHY GOOD

Am ausführlichsten interviewte Holbe nachfolgend T. GOOD, nicht ohne

vorher bemerkt zu haben, daß er dessen Bücher *ausführlich* gelesen habe.

Auch Good konnte keine Antwort geben, wer "sie" sind und woher "sie" kommen. Dafür war er sich sicher, daß es *viele* Regierungsdokumente zu den UFO-Meldungen gäbe [Die gibt es in der Tat, doch meist handelt es sich nur um Zeitungsausschnitte, wie CR-Leser längst wissen!] und daß "dieses Thema seit den 40er Jahren immer top secret behandelt" worden sei [was nachweislich nicht stimmt!].

Es folgten Ausschnitte aus der US-Dokumentation mit den beiden "Geheimagenten" *Falcon* und *Condor* . Letzterer berichtete über Vereinbahrungen zwischen ETs und der US-Regierung, wonach man den Außerirdischen ein Gelände in Nevada zur Verfügung gestellt habe. Auch war von den drei ETs, die seit 1948 oder 1949 in den USA lebten, die Rede: Einer von ihnen habe ein "Gelbes Buch" über das Leben auf "Zeti Reticuli" geschrieben.

Daß zumindest einer der beiden angeblichen Geheimagenten schon längst als der Dokumentenfälscher RICHARD DOTY entlarvt worden ist - darüber schwiegen sich sowohl der belesene Holbe, als auch Good aus! [s. diverse CR-Berichte].

Der zweite "Agent" ist laut Good jedoch glaubwürdig (wie er von Gewährsleuten erfahren haben will). Allerdings beruhten einige seiner Aussagen auf "Desinformation". Mit anderen Worten: Ein Gewährsmann kann sagen, was er will: Spricht er Unsinn, gilt er dennoch als seriös, weil er halt mit Desinformationen versorgt wurde. Damit wird *jegliche* - auch die unsinnigste - Aussage unangreifbar für Kritik. In der Wissenschaft spricht man in diesem Zusammenhang von metaphysischen Konstrukten, die nicht widerlegbar und damit auch unwissenschaftlich sind!

Ob wohl das neue Geheimflugzeug AURORA mittels außerirdischer Technologie gebaut wurde, fragte Holbe Good. Nun brachte Good BOB LAZAR ins Spiel (der, wie auch Good-Leser wissen, nicht nur ein ehemaliger Bordellbesitzer, sondern auch ein Hochstapler ist).

Hübsche Zeichnungen illustrierten die Phantastereien des Herrn Lazar: Man erfuhr, daß die ETs in ihren Untertassen gleich ein eigenes Gravitationsfeld erzeugten [jedem Physiker sträuben sich die Haare!].

Badische Neueste Nachrichten am 19.6.1993

Kritisch ferngesehen

Ernsthaft ins Lächerliche

Phantastische Phänomene (Do., Sat 1). Das Geschäft mit Übersinnlichem und Unerklärlichem läuft weiter wie geschmiert. Nicht umsonst also hat Mysterienmoderator Rainer Holbe 13 neue Folgen seiner Serie aufgelegt. Zum Auftakt ließ er Ufos kreisen, und seine Studiogäste erzählten mit großer Ernsthaftigkeit von ihren unheimlichen Begegnungen der dritten Art. Holbe präsentierte auch Aufnahmen von unbekannten Flugobjekten, was im Grunde niemanden mehr sonderlich beeindrucken kann, denn zu oft schon wurden solche Bilder als Spiegelungen in der Atmosphäre entlarvt.

Trotzdem: Holbe mühte sich in dieser Sendung, den Beweis für die Existenz außerirdischen Lebens zu führen. Wer seine Hirnwindungen nicht auf Vorsicht gepolt hatte, konnte schon eine Gänsehaut bekommen bei soviel Unerklärlichem. Als allerdings ein dänischer Major a. D. mit größter Überzeugung die Präsenz mehrerer E.T.-Persönlichkeiten mitten unter uns verkündete, glitt die Sendung endgültig ins Lächerliche ab. Holbe verabschiedete sich denn auch auffällig eilig von diesem Gast.

Fazit: Er weiß, mit welchen Themen Zuschauer zu ködern sind. Er muß allerdings aufpassen, daß er dabei seine Glaubwürdigkeit nicht vollends verliert.
bawa

Ein NBC-Film, der im April 1992 in der Nähe von "Area-51" gedreht worden war, zeigt - ja was nur? - auch nur wieder Lichtpünktchen.

"Dr." Elmar Grubers Kommentar

Die Herausfilterung echter UFO-Beobachtungen sei "eine Frage für die Physiker", gab der Holbe-"Sachverständige" zu verstehen.

Da "Entführte" erschüttert über ihre Erlebnisse berichteten, käme als Erklärungen wohl Halluzinationen und Einbildungen nicht in Frage. Die Berichte erinnerten an Erlebnisse über außerkörperliche Erfahrungen, ebenso aber auch an Klarträume: Klarträume würden sich realitätsgleich geben und "auf einer Ebene, wo Realität und Imagination unmerklich ineinander über-

gehen" stattfinden. Um diese Fragen klären zu können, müsse eine neue Wissenschaft erfunden werden. Holbe meinte daraufhin, daß Gruber diese Wissenschaft bereits betreiben würde...

So widersprüchlich können also die Aussagen eines "Sachverständigen" ausfallen: Erst bemerkte Gruber, daß Halluzinationen und Einbildungen wohl auszuschließen seien, dann verglich er die "Erlebnisse" mit Klarträumen, in denen Realität und Imagination (=Einbildung!) ineinander übergingen. Jetzt kann sich jeder heraussuchen, was ihm gefällt - und Gruber ist aus dem Schneider...!

Ferngesteuerte Objekte im Garten: HANS G. PETERSEN

Bevor Holbe den Massen-UFO-Sicher HANS G. PETERSEN vorstellte, bemerkte er, *daßviele unterschiedliche Beschreibungen über UFOs und deren Besatzungen vorliegen* - ein weiterer Hinweis, daß er die Definition des an sich neutralen Begriffs "UFO" nicht zu kennen scheint.

Die Geschichten des Majors a.D. H.G.PETERSEN bildeten den Höhepunkt im Holbe'schen ufolgischen Kuriositätenkabinett: Der ergraute, aber rüstig wirkende, Petersen gab erst mal zu verstehen, daß er selbst schon über 50 UFOs gesehen habe [eine entsprechende Angabe hatte er CENAP übrigens bereits 1983 in Dänemark gemacht - es scheinen also seitdem kaum mehr neue UFOs hinzugekommen zu sein.. s. CR Nr.88, S.16].

Da die Chance, daß eine Einzelperson in seinem Leben einmal ein Objekt am Himmel als unidentifiziert wahrnimmt (= UFO), etwa bei 5% liegt (1:20), läge die Wahrscheinlichkeit dafür, daß jemand in seinem Leben gleich 50-UFO-Beobachtungen macht, statistisch betrachtet bei der astronomischen Antizufallswahrscheinlichkeit von $1:10^{67}$...! Somit kann Derartiges eigentlich nur geschehen, wenn man, wie Petersen, der Auffassung ist, daß "das, was ich erlebt habe, für mich bestimmt gewesen ist". Mit anderen Worten: Der Major a.D. entpuppt sich somit selbst als UFO-Kontaktler. Kein Wunder, daß in seiner UFO-Sammlung auch zwei Landungen enthalten sind, die er mit seiner Frau beobachtet haben wollte. Bei einem der Objekte habe es sich um ein kleines, ferngesteuertes Objekt gehandelt, das in seinem Garten herümgedüst sei; ein anderes sah er auf seiner Terrasse ganz langsam "desintegrieren".

[Übrigens ist das noch nicht der UFO-Sichtungsrekord!: Auf einem meiner Vorträge meldete sich in diesem Jahr in Heidenheim ein Hummelzüchter zu Wort, der bereits mehr als 70mal UFOs gesehen haben wollte (Wahrscheinlichkeit hier: $1: 10^{93}$!)].

Petersen ist sich sicher, daß all die von ihm wahrgenommenen Erscheinungen *ganz physikalisch* gewesen waren. In zwei Radar-Fällen hätte er sogar schon Abfangjäger hochgeschickt [die armen Piloten!], doch zumindest in einem dieser Fälle hätten die UFOs schon vorher reagiert. Ob telepathisch, fragte Holbe. "Nein, nein, ganz physikalisch!", kam es wie aus der Pistole geschossen, von Petersen - und der muß es ja wohl wissen, oder?

Petersen, der, was natürlich in der Sendung verschwiegen wurde, die DUIST-artige UFO-Sekte IGAP leitet, ist sich sicher, daß uns die ETs kurz vor dem Weltuntergang helfen werden.

Doch scheint der alte Herr noch im adamskischen Zeitalter zu denken, ist er sich doch sicher, daß es mehrere Rassen von Raumbrüdern gibt, die wie wir seien. Daher können die ETs auch unerkannt unter uns leben: Allein in Skandinavien sind es laut Petersen 14, davon in seinem eigenen Land immerhin 4.

Militärs in der Scheune: Die Geschichten des H. A. STROBEL

Zum Schluß meldete sich nochmals der Elektroakustiker STROBEL bei Holbe zu Wort. Daß Strobel alles andere als der von Holbe in der Erstsendung hervorgehobene "nüchterne Beobachter" und - ebenfalls im Gegensatz zu Holbes Aussage - ein Mehrfachsichter ist, darüber hatte ich im CR schon berichtet (s. Nr.202, S.45ff).

So war es nicht ausgesprochen verwunderlich, daß der Zeuge erneut von Holbe präsentiert wurde. Diesmal handelte es sich um keine neue UFO-Sichtung, sondern um eine "Desinformationsgeschichte":

Einige Tage nach der letzten Sendung habe sich bei Strobel ein Lt. Kaiser vom NATO-HQ Brüssel telefonisch gemeldet und Strobel letzte UFO-Sichtung bestätigt. Er solle sich ruhig verhalten (Angeblicher O-Ton: "Keep quiet"). Kaiser hatte seinen Besuch angekündigt, doch stattdessen seien zwei Stunden später (gegen 23:00) in einem belgischen Militärjeep zwei Soldaten(?) gekommen und hätten Strobel gefragt, ob sie in seiner Scheune übernachten könnte. Der verwies auf ein Hotel, doch mit diesem Vorschlag erklärten sich die Besucher nicht einverstanden. Daraufhin habe Strobel ihnen eine Nachbar-Scheune empfohlen - und hat nie mehr etwas von den beiden gehört. - Anfragen in Brüssel ergaben, daß dort ein Lt. Kaiser unbekannt sei; auch die Nummern des Autokennzeichens stimmten nicht.

Strobel hat zu diesem Ereignis auch gleich eine handfeste ufologische Deutung bereit: Es habe sich wohl um eine Desinformationskampagne (das neue, unschlagbare ufologische Schlagwort für alles Unsinnige!) gehandelt, um ihn als Zeugen lächerlich zu machen.

Lächerlich, kann man da nur sagen: Warum sollte das belgische Militär ausgerechnet einem deutschen UFO-Zeugen, der zudem gar nicht Besonderes gesehen hatte, eine derartige Auf merksamkeit schenken, wo doch im eigenen Land Hunderte von Zeugen von derartigen "Attacken" unbehelligt geblieben sind, obwohl viele von ihnen ihre Aussagen ebenfalls in Presse, Rundfunk und Fernsehen gemacht hatten?!

Viel naheliegender ist es da schon, daß sich zwei belgische Soldaten, die in der Nähe stationiert und vielleicht gerade auf Patrouille waren, einen Jux mit dem UFOlogen gemacht hatten! Im übrigen: Um Zweifel an der "Nüchternheit" von Strobels Beobachtungsgabe zu hegen, hätte es eines derartigen Aufwandes nicht bedurft (s. mein Interview mit dem Zeugen)!

Holbes Schlußworte bezogen sich auf Zitate von L. STRINGFIELD und J. VALLEE, die beide davon gesprochen hatten, daß uns die ETs auf eine höhere Entwicklungsstufe hieven wollten. Holbe und sein Team hat dies gewiß nötig!

Wie auch immer, das UFO-Rätsel bleibt bislang ungelöst .

Konnten sich die Zuschauer nach Holbes Sendung wirklich eine eigene Meinung bilden? Um das Dargestellte wirklich objektiv beurteilen zu können, hätte es zusätzlicher Informationen bedurft, die Holbe den Zuschauern vorenthielt, obwohl er einige davon gekannt hatte (vorausgesetzt, er hat die Wahrheit gesagt, daß er Goods Bücher *intensiv* gelesen habe):

- So mußte ihm die kriminelle Vergangenheit des BOB LAZAR bekannt gewesen sein.

- Auch konnte er aus Goods aktuellem Buch "Sie sind da" entnehmen, daß *Falcon* kein Geheimagent ist.

- Er hätte die Gelgenheit gehabt, kritische Untersuchungsgruppen wie das CENAP, die GEP oder die GWUP zu den einzelnen Geschichten und Fällen zu befragen, was er nicht getan hat (ich warte heute noch auf einen Anruf von ihm, den er mir kurz nach Ausstrahlung der Erstsendung zugesagt hatte).

- Wenn er die GEP-Analyse zum Lucifora-Fall gelesen hätte, hätte er aufgrund der widersprüchlichen Aussage des Zeugen stutzig werden müssen und diesen Beitrag herausstreichen müssen.

- Er hätte die NASA zu dem umstrittenen Film befragen müssen. Entweder er hat es nicht getan, oder er verheimlichte das Resultat den Zuschauern.

Somit erweist sich der eingängliche Hinweis auf die Zuschauermündigkeit weitgehendst als purer Hohn. Und so kann man sich des Eindrucks nur schwer erwehren, daß es Holbe weniger um die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema ging, sondern eher um den reinen Kommerz.

Nachsatz:

Am Tag nach der Ausstrahlung rief ich die Nummer von Herrn Wirtz an, doch es meldete sich nur der Anrufbeantworter. Ich sprach darauf meinen Namen und die Organisation (von der er, wie er später angab, noch nichts gehört hatte), die ich vertrete, und gab zu verstehen, daß wir den Bericht von Herrn Wirtz außerordentlich interessant fänden. Ich bat um Rückruf.

Als knapp eine Woche ohne Reaktion vergangen war, rief ich erneut an, doch abermals meldete sich nur der Anrufbeantworter. Jetzt versprach ich Herrn Wirtz, daß er mit einem angemessenen Honorar rechnen könnte, falls wir seine Geschichte veröffentlichten. Am nächsten Tag rief mich Herr Wirtz von seinem Arbeitsplatz aus zurück.

Zunächst fragte ich Herrn Wirtz, der sich als verheirateter, kinderloser Postbediensteter zu erkennen gab, nach Einzelheiten zu seiner unheimlichen Begegung. Er gab an, die Begegnung bereits im Jahre 1981 an einem Montag im August bei lauem Wetter und bedeckten Himmel erfahren zu haben. Geregnet habe es nicht. An das genaue Datum des denkwürdigen Ereignisses konnte er sich jedoch nicht mehr erinnern. Die Begegnung habe unmittelbar am Stadtrand von Krefeld stattgefunden.

Mit der UFO-Thematik habe er sich erst nach dem Ereignis intensiv beschäftigt.

Wie seine Umgebung auf seinen Bericht reagiert habe, fragte ich. Seine Kollegen seien beeindruckt gewesen. Die Geschichte sei übrigens nicht von ihm sondern von einem Kollegen an Holbe weitergeleitet worden.

Welchen Eindruck er von "Mr. X" (s.u.) gehabt habe, setzte ich nach. Der Zeuge antwortete mit einer Gegenfrage: Warum solle "Mr. X" das Erzählte nicht erlebt haben. Aber Herr Wirtz verstand nicht, warum dieser Zeuge sich anaonym vorgestellt habe. Wenn man Derartiges berichte, müsse man doch auch seine Identität preisgeben.

Nachdem ich nichts grundsätzlich Neues zu seiner Begegnung erfuhr, fragte ich den Berichterstatter, ob er bereit sei, sich einem Lügendedektor-Test zu unterziehen. Dabei versicherte ich ihm nachdrücklich, daß ein etwaiges negatives Ergebnis nicht zu seinen Ungunsten verwendet werden könnte und auch nicht dürfe.

Da müsse er erst mit seiner Frau darüber reden, denn die sei wegen der Sache nicht gut auf ihn zu sprechen. Er würde mir aber Bescheid sagen.

Andern Tags meldete sich Herr Wirtz erneut bei mir. Aus dem Test würde nichts, meinte er. Im übrigen hätte er zusammen mit seiner Frau bereits 1973 in derselben Gegend ein riesiges UFO gesehen. Daher wolle seine Frau nicht, daß er weiteres unternimmt (?). Er wolle sich ganz von der Öffentlichkeit zurückziehen, obwohl ihm von einem freien Pressemann über den Deutschlandfunk ein nicht geringes Honorar geboten worden sei.

Schließlich sagte ich dem Zeugen, daß ich erhebliche Zweifel an der Objektivität seiner Geschichte hätte. In diesem Zusammenhang erwähnte ich kurz die UFO-Sekte DUIST aus Wiesbaden. Ja, ja, die kenne er, meinte Herr Wirtz, als ich ihn unvermittelt und scheinbar ganz nebenbei danach fragte.

Meine Zweifel am (objektiven) Wahrheitsgehalt seiner Geschichte nahm er erstaunlich gelassen hin. Zum Schluß unseres Gespräches merkte er noch an, daß es keinen Grund für ihn gäbe, von seiner Geschichte abzurücken.

Anmerkungen: Interessant sind Parallelen zum "Fall Brettschneider" und z.T. Lohre :

Ø In allen Fällen wendeten sich die Zeugen an die breite Öffentlichkeit, machten dann jedoch einen Rückzieher.

Ø Zumindest in den ersten beiden Fällen gaben beide Zeugen als Grund für ihren Rückzug ihre Frauen (bzw. Lebensgefährtinnen) an: Die seien auf sie anschließend "plötzlich" schlecht zu sprechen gewesen. - Dabei kann man sich schlecht vorstellen, daß sich die Zeugen ohne das Einverständnis ihrer Frauen in den Medien präsentiert hatten! - Im letzteren Fall sei - so Brettschneider - der Zeuge nur noch gegen ein hohes Honorar bereit, mit seiner Geschichte weiter an die Öffentlichkeit zu gehen.

Ø Obwohl alle drei einerseits unbekümmert in den Massenmedien auftraten, legten sie andrerseits keinen Wert auf eine genau Rekonstruktion bzw. Untersuchung ihrer Erlebnisse. Wenn jemand wirklich sicher ist, ein entsprechendes Erlebnis erfahren zu haben, bräuchte er doch vor einer näheren Untersuchung keine Angst zu haben! Eigentlich könnte man sogar das Gegenteil erwarten, nämlich daß ein "echter" Zeuge von sich aus seine Glaubwürdigkeit untermauern möchte!

Man muß sich auch folgendes fragen: Wenn jemand ein UB-III-Erlebnis hatte, wird er dann nicht, *bevor* er es an die große Glocke hängt, *zunächst* versuchen, es einem UFO-Phänomen-Untersucher anzuvertrauen um es allenfalls *anschließend* den Medien zu offenbaren? (Falls er dies tun würde, wäre das allerdings kein Beweis für die Echtheit seiner Geschichte, denn er könnte ja zunächst "im kleinen" versuchen, seine Story zu "testen", ob sie ankommt!). Ja, es ist zu fragen, ob ein "echter" Zeuge mit einem entsprechenden Erlebnis überhaupt je an die Öffentlichkeit ginge (ich jedenfalls würde es nicht tun)!

˝ Man könnte sich natürlich vorstellen, daß die Zeugen nach den Sendungen Spott, oder gar Anfeindungen ausgesetzt waren. Zumindest bei Brettschneider war das, wie er mir versichert hatte, jedoch nicht der Fall: Er habe fast nur positive Anrufe erhalten; eine Frau habe ihm sogar erfreut berichtet, daß sie bereits seit Monaten eng mit Außerirdischen zusammenarbeite.

Herr Wirtz gab als Grund auch nicht an, Häme und Spott nach seinem Auftritt in der Sendung erfahren zu haben. Er erzählte stattdessen, daß Holbe habe ihm gesagt habe, daß er ihn wegen seines Erlebnisses beneide...!

Wie sieht die Angelegenheit aber aus, wenn ein Zeuge sich einen Jux erlaubt hat? In diesem Fall müßte man entsprechende Reaktionen erwarten:

□ Ein solcher Zeuge hätte natürlich kein Interesse daran, sich mit seiner Geschichte sachkundigen Ermittlern anzuvertrauen, zumal er damit rechnen müßte, daß sein Jux aufgedeckt würde. (Allerdings kann man nicht ausschließen, daß besonders "abgebrühte" Naturen bzw. Personen, die Realität von Imagination schlecht unterscheiden können, auch davor nicht zurückschrecken; daher ist ein gegenteiliges Handeln noch kein Beweis für ein objektiv echtes Erlebnis!).

□ Auch ein Rückzug wird verständlich, wenn wir z.B. an die Brettschneider-Story denken: Die Angst, daß der Jux nicht nur aufgedeckt wird, sondern man womöglich mit rechtlichen Konsequenzen rechnen müßte, ist Grund genug dafür. Aufschlußreich: Selbst diese (vorgebliche) Angst hatte Brettschneider nicht davon abgehalten, sogar *nach* seinem Geständnis gegenüber BILD noch im Fernsehen aufzutreten - ein m.E. wichtiger Hinweis auf ein enormes Geltungsbedürfnis! Muß es nicht nachdenklich stimmen, daß ausgerechnet in jenen Spektakulär-Fällen, in denen eine Aufklärung nicht erfolgt ist, die Zeugen weitere Auskünfte verweigern? So z.B. im Fall

‡ Jüchen (JUFOF 1983, S.161ff), in dem nur einer der Zeugen aussagewillig war,

‡ Oskar Linke (s. CR 111, 116, 122), wo die zweite Zeugin beharrlich schweigt,

‡ Kelly-Hopkinsville (USA, 1955), als eine der ehemaligen Zeuginnen ihrer Tochter nie von dem Ereignis erzählt hatte und daraufhin auch die Tochter einen Kontakt zum Untersucher abbrach (eigene Recherchen, noch unveröffentlicht).

Ich meine: Wenn sich Zeugen unkooperativ verhalten, kann man einen Bericht nicht zum Präsentierfall erheben, wie es leider immer wieder geschieht. Auch die Angehörigen/

Partner müssen befragbar sein (s. Brettschneider); wenn sie nicht aussagen wollen bzw. der Hauptzeuge sich gegen ihre Aussagen wendet, muß das erst recht Zweifel an der (objektiven) Authentizität des betreffenden Falles wecken. Selbstverständlich darf eine unkooperative Haltung aber auch nicht als Beweis für einen Jux/ Schwindel betrachtet werden!

Auf jeden Fall kann nur gelten, daß ein Fall nur dann als glaubwürdig einzustufen ist, wenn es keinerlei Gründe für Zweifel gibt.

RUDOLF HENKE, GWUP

"Könnte geil sein...!" ET in Braunschweig fotografiert? Der langerwartete Bericht!

Vorspiel

Montag Abend des 7. Juni 1993 meldete sich höchst aufgeregt der 26jährige, zur Zeit arbeitslose, Braunschweiger Altenpfleger Carsten Brettschneider beim CENAP-Leiter Werner Walter in Mannheim. Der Zeuge gab an, daß seine Lebensgefährtin "abhanden" gekommen sei, wobei laut Angaben von Walter sogar das Stichwort (UFO-)Entführung gefallen sein soll (was der Zeuge jedoch inzwischen nachdrücklich bestreitet). Walter blieb gelassen und verwies Herrn Brettschneider auf die Polizei. Der Zeuge gab noch an, daß er sich an BILD gewandt habe und fragte Walter, ob er dessen Auffassung nach richtig gehandelt hatte. Viel mehr war an diesem Abend von Herrn Brettschneider nicht zu erfahren. Noch nicht einmal seine Telefonnummer konnte sich Walter notieren. Da wenig Konkretes vom Anrufer zu erfahren war, wartete Walter auf die nächsten Ausgaben von BILD.

Premiere: Erstes deutsches ET-Foto!

Zwei Tage später - am Mittwoch, den 9. Juni - war es dann soweit: Auf der Titelseite berichtete BILD über eine der unglaublichsten UFO-Geschichten aus Deutschland: Erstmals prangte ein in Deutschland aufgenommenes Foto eines ET, das nicht als Aprilscherz ausgewiesen war (man erinnere sich an das Retouchen-Foto von "Mr.X" des Wiesbadener Tagblattes vom 1. April 1950), auf einer Zeitungsseite! Wie lange mögen enthusiastische UFOlogen auf diesen Augenblick gewartet haben, zumal auch weltweit bis heute nur ganz wenige vermeintliche ET-Fotos vorliegen! Also endlich *der* ersehnte Durchbruch in der "UFO-Forschung" - und das auch noch quasi vor der eigenen Haustür? Zwar hatte BILD die Überschrift mit humoristischen Akzent versehen ("...Der neue Sommer-*Spaß*"), doch Zitate des "BILD-Hofschreibers" Johannes von Buttlar und seines Konkurrenten Erich von Däniken versahen die Geschichte gegen Ende zumindest für UFO-Interessierte doch noch mit einem seriösen Touch.

So wurde v. Buttlar wie folgt zitiert: *Die Beschreibung paßt genau zu anderen UFO-Beobachtungen*. Auch wenn diese Aussage im Grunde völlig inhaltsleer, da ohne Wertung, dasteht, hat - wie noch zeigen sein wird - der "UFO-[Adoptiv-]Baron" wieder einmal seine Hausaufgaben nicht gemacht, denn die Zeugenbeschreibung paßt eben *nicht* genau zu anderen UFO-Beobachtungen. Somit gab es für uns keine Frage: Dieser Geschichte mußten wir unbedingt umgehend auf den Grund gehen! Da Walter aus beruflichen Gründen für eigene Recherchen kaum Zeit blieb, bat er mich als GWUP-Fachbereichsleiter um Unterstützung.

Interview mit dem Zeugen

Von BILD Hannover erfuhr ich Herrn Brettschneiders Telefonnummer und erreichte ihn noch am Mittwoch Vormittag in seiner Wohnung. Der Zeuge zeigte sich

höchst nervös: Steine Stimme wirkte erschöpft, und immer wieder wiederholte er vor offensichtlicher Aufregung Silben, kam also nahezu ins Stottern. Mein Eindruck zu dieser Zeit: Dieser Mann hat irgendetwas Traumatisches erlebt und/ oder ist geistig verwirrt. Auch GEP-Kollege Hans-Werner Peiniger, der bereits zuvor mit dem Zeugen gesprochen hatte, bestätigte meinen Eindruck. Was mich jedoch stutzig machte, war der Umstand, daß die Nervosität des Zeugen ei gentlich in keinem Verhältnis zum zeitlichen Abstand seiner vorgeblichen CE-III-Begegnung, die ja bereits drei Monate zurücklag, stand. Denn: Jeder von uns, der etwas Erschreckendes erlebt hat, wird kaum noch drei Monate später mit einer dermaßen starken Nervosität, ja Aufgeregtheit, davon sprechen, als ob erst wenige Minuten oder Stunden vergangen wären - es sei denn, das Erlebnis wäre traumatischer Natur gewesen.

Auch zeigte sich eine eigenartige Diskrepanz zwischen Tonlage und Nervosität: Die Tonlage war ruhig und gleichmäßig, ohne emotionale Höhepunkte, die Stimme dagegen zittrig und nervös. Die Geschichte seines Erlebnisses, wie er es mir schilderte, ist rasch erzählt: Am 8. März 1993 wollte der passionierte Hobby-Tierfotograf in einem Waldstück des südwärts gelegenen Braunschweiger Vorortes Melverode gegen 15:00 ein Fasanenpaar knipsen. "Bewaffnet" war er zu Beginn seiner Fotopirsch zunächst seltsamerweise nur mit einer Kamera (Karena SRH 1001) mit 55mm-Objektiv - für Fasanaufnahmen nicht gerade die geeignetste Brennweite! Plötzlich wurde er auf der Lichtung auf eine "Luftspiegelung" am Himmel aufmerksam. Das Phänomen wirkte wie eine Uhr, die man in die Sonne hält. Der Zeuge bemerkte, daß er, als er im Begriff war, das Objekt zu fotografieren, bei sich gedacht hatte, "könnte geil sein". (Daß dieser "Gedanke" jedoch nur entliehen war, sollte ich erst später erfahren).

Nachdem Herr Brettschneider einige Aufnahmen von dem Himmelsobjekt gemacht hatte (von denen später "auf zweien etwas zu sehen gewesen" sei), wurde er plötzlich auf ein "Ding-Wesen" im Gebüsch aufmerksam. Das Wesen sei etwa 90 bis 100 cm lang gewesen. Es habe die überlangen, dünnen, "knicklosen" elefantenrüsselartigen Arme mit dreifingrigen Klauen mit zum Gehen benutzt ("ähnlich wie bei Affen").

Bis zu diesen Angaben erinnert das Wesen an die bekannten Kelly-Hopkinsville-Kreaturen vom August 1955. Doch der Brettschneider-"ET" wies noch einige zusätzliche Besonderheiten auf: 1. eine *blaue* Hautfarbe, 2. ein "Gerät im Gesicht", von dem so etwas wie ein Schlauch hinter den Rücken zu führen schien sowie 3. etwas Ähnliches wie eine Antenne, die hinter dem Rücken sich auf und ab zu bewegen schien (hier wiederum denkt man an das italienische Monguzzi-Wesen vom Juli 1952).

Erst die "mandelförmige" Augenform läßt schließlich an die aktuellen "Grauen" denken. Als Augenfarbe gab der Zeuge übrigens "schwarz" an. Nachdem der Zeuge mit seiner Kamera und dem rasch aufgeschraubtem 500mm-Teleobjektiv (das er von einem Freund ausgeliehen hatte) freihändig zwei Aufnahmen dieses "ufologischen Mischwesens" gemacht hatte, hörte er hinter sich ein Geräusch und drehte sich um. Als er wieder in Richtung ET schaute, war dieser plötzlich verschwunden.

Mir gegenüber gab der Zeuge an, daß sich das Wesen in mindestens 400m Entfernung befunden habe, während er dem BILD-Journalisten kurz zuvor die Angabe 200 bis 300m gemacht hatte. Am nächsten Tag habe er sich kurz nach 15:00 erneut auf die Lichtung begeben. Diesmal sei für Sekunden ein festes Objekt über den Baumwipfeln erschienen, von dem er rasch mehrere Fotos schoß. Am darauffolgenden Wochenende fand er dann auf der Lichtung eine kreisförmige, etwa drei Meter messende Spur, in der das Gras niedergedrückt erschien.

Zwischenfazit:Erste Zweifel

Was willst Du mehr, UFOlogen-Herz, könnte man bis dahin frohlocken: Abgelichtete UFOs, Bilder von einer seltsamen Kreatur und obendrein auch noch eine UFO-Lande-spur - und das alles von einem einzigen Zeugen geliefert! Wirklich ein Grund zum Frohlocken, oder nicht des Guten vielleicht zu viel?(!).

Mir ist aus dem Stehgreif nur *ein* Nichtkontaktler-Fall bekannt, in dem eine einzige Person UFO-Fotos und UFO-Landespur gleichzeitig präsentiert hatte: Es handelt sich um einen von CENAP 1977 fingierten Fall, der seinerzeit der Wiesbadener UFO-Sekte DUIST zugespielt worden war, um die Recherchierfähigkeiten dieser Gruppe zu testen (Wer die Geschichte nicht kennt: Die DUIST veröffentlichte die Story ohne Rücksprache und Recherchen umgehend auf Seite 1 der von ihr herausgegebenen *UFO-Nachrichten* ! - s. *UN* Nr.247, 10.1977).

Die Zweifel verstärken sich

Da mir die Geschichte zunehmend seltsamer vorkam, fragte ich den Zeugen zunächst nach dem Fotomaterial. Wie fast schon erwartet, erklärte er sich außerstande, uns das Material zur Verfügung zu stellen, da er sämtliche Abzüge wie Negative aus der Hand gegeben hätte. Also fragte ich ihn, ob er wenigstens bereit wäre, einen Fragebogen auszufüllen. Doch selbst das wollte er nicht ohne weiteres. Er gab zu verstehen, daß er sich unseren Recherchen nur dann zur Verfügung stellen würde, wenn ein anderer Fotograf mit ähnlichen Aufnahmen hinzutreten würde. Mit anderen Worten: Allein wollte er sich unseren Recherchen nicht stellen.

Eine seltsame Verhaltensweise, hatte der Zeuge doch nicht gezögert, sich mit seiner Geschichte BILD zu offenbaren (er war dazu ganz allein extra nach Hannover zur BILD-Redaktion gereist!), während er sich uns Untersuchern zurückhaltend, um nicht zu sagen ängstlich, gegenüber verhielt. Was könnte er, wenn seine Geschichte wahr ist, verlieren? In diesem Zusammenhang erwähnte er, daß er sich im April mit dem Zeugen Erwin Lohre in Verbindung gesetzt hatte. Der habe ihn nicht nur vor mir gewarnt, sondern ihm gegenüber auch geäußert, daß er "abspringt" und mit seiner eigenen Geschichte nicht mehr konfrontiert werden wolle, es sei denn, man biete ihm eine 5-stellige Summe Geldes...!

Auf meine Frage, wie denn seine Bekannten und seine Familie auf seine Geschichte reagiert hätten bzw. reagieren, meinte der Zeuge, daß ihm niemand glauben wolle - selbst seine Lebensgefährtin nicht. Wegen seiner UFO-Geschichte sei es zu Streitigkeiten mit ihr gekommen, so daß sie am Montag die Koffer gepackt hätte und ausgezogen sei. Sie habe ihm vorgehalten, daß er besser wieder arbeiten solle, als entsprechende Geschichten zu verbreiten. Inzwischen hat er sich mit ihr jedoch wieder versöhnt. - Somit schließt sich hier offensichtlich der Kreis zum anfänglichen Anruf des Zeugen bei Walter.

Auf meine Konfrontationsfrage, wie lange er sich schon mit der UFO-Thematik beschäftige, sagte der Zeuge zunächst, daß er nur einige wenige UFO-Bücher besitze. Dann erwähnte er, daß er von Hopkins' Buch *Von UFOs entführt* "fasziniert" sei. Erst nach seinen eigenen Beobachtungen habe er "alles zusammengekauft" an UFO-Literatur. Auf meine Frage, warum er sich mit seinen Fotos erst jetzt an die Öffentlichkeit wende: Er habe den Film lange Zeit zu Hause gehabt. Als er ihn in einem Schnellabor entwickeln ließ, habe man ihn dort nach dem Ursprung der Aufnahmen gefragt. Damit nicht genug: Er sei vom Personal des Labors sogar nach seiner Arbeitsstelle befragt worden. Aus purer Angst habe er dann gesagt, daß die Bilder gestellt seien.

Auch habe er lange Zeit nicht gewußt, an wen er sich mit seinen Aufnahmen wenden solle. Abgeschreckt habe ihn auch die Haltung der Braunschweiger Zeitung, die ihm seine Geschichte nicht abnahm ("das ist sowieso nicht wahr"). Diese Angaben wirkten eher wie ein Ausweichmanöver als eine Antwort auf meine Frage. Nachdem ich rund eine dreiviertel Stunde mit dem Zeugen gesprochen hatte,

gab dieser wiederholt zu verstehen, daß er sich bestimmt wieder mit mir in Verbindung setzen wolle. Ich hatte den Eindruck, daß er froh war, nicht weiter mit Fragen belästigt zu werden.

Nachgehakt

Ich konnte die Geschichte nicht auf sich beruhen lassen. Also erkundigte ich mich beim Wetteramt Braunschweig nach den Witterungsbedingungen zum Zeitpunkt der angeblichen Sichtung. Doch wie sich herausstellte, stimmten die mit den Zeugenangaben (bewölkt) überein.

Dennoch wies die Geschichte zu viele Widersprüche und Ungereimtheiten auf, um glaubhaft zu erscheinen:

1. Da wendet sich jemand an die Boulevardpresse, hat jedoch Angst, sich Untersuchungen von Fachleuten zu stellen.

2. Die Geschichte schien zu umfassend, um glaubhaft zu sein (s.o.).

3. Der vom Zeugen beschriebene "ET" schien aus der gängigen UFO-Literatur zusammengestückelt zu sein (s.o.).

4. Die Entfernungsschätzungs-Angaben differieren nicht nur stark, sondern stehen auch mit den beobachteten Einzelheiten in keinem Verhältnis: Wie kann jemand aus mehreren Hundert Metern Entfernung Einzelheiten wie Augenfarbe oder Schlitzäugigkeit erkennen? Gewiß, der Zeuge benutzte ein 500mm Teleobjektiv, doch er fotografierte ohne Stativ, also freihändig.

5. Auch erscheint es nicht einleuchtend, warum dem Zeugen trotz der Fülle an vorgelegtem "Beweismaterial" niemand - selbst seine Lebensgefährtin - Glauben schenkt.

6. Wie oben bereits bemerkt, stellte sich auch die Frage, warum der Zeuge noch drei Monate nach der Begegnung derart nervös reagierte.

7. Auch die Geschichte mit dem Schnellabor klang nicht sehr glaubwürdig.

8. Ebenfalls unglaubwürdig ist die Antwort, daß er nicht wußte, an wen er sich mit den Fotos wenden solle.

Folglich griff ich erneut zum Hörer und rief den Zeugen abermals an. Zunächst fragte ich ihn, wie er sich erklären könne, daß es laut Angaben des Wetteramtes an den betreffenden Tagen geregnet habe. Daraufhin gab es erst einmal eine längere Paus am anderen Ende des Apparates. Ob es möglich wäre, daß er auf den Regen vielleicht nicht geachtet habe, setzte ich nach. Tja, das wäre schon möglich, kam die Antwort. Daraufhin konfrontierte ich ihn mit meiner Einschätzung seiner Geschichte und erklärte, daß ich ihm diese nicht abnehme; es gäbe darin zu viele Widersprüche. Vor allem könne ich nicht begreifen, warum er einerseits schnurstracks zu BILD damit lief, jedoch keine Kooperation mit uns Untersuchern zeige. Ich betonte wiederholt, daß er - falls er sich nur einen Jux erlaubt haben sollte - nicht das Geringste zu befürchten hätte, ja daß wir in einem derartigen Fall durchaus herzhaft darüber lachen könnten.

Bemerkenswerterweise erfolgte auf den von mir ausgesprochenen Verdacht keinerlei Reaktion der Empörung. Dabei hatte der UFO-Fotograf kurz zuvor noch recht heftig reagiert, als ich ihn nach der angeblichen Entführung seiner Partnerin befragt hatte (er habe Herrn Walter gegenüber Derartiges nie geäußert). Auf meine Bitte hin, über meine Worte in Ruhe nachzudenken, erklärte Herr Brettschneider erneut, er werde sich auf jeden Fall wieder mit mir in Verbindung setzen.

Das Geständnis

Etwa eine halbe Stunde später klingelte bei mir das Telefon. Am Apparat war

Herr Brettschneider. Er begrüßte mich mit den Worten "Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht..." und legte dann ein vollständiges "Geständnis" ab: Ich hätte vollkommen recht mit meinen Zweifeln gehabt, denn seine Geschichte sei frei erfunden. Mit einem Mal hatte es den Anschein, als spräche ich mit einer völlig verwandelten Person: Keine Erregung, keine Angst war mehr aus der Stimme des Berichterstatters herauszuhören - Herr Brettschneider wirkte hörbar erleichtert, ja befreit, als wäre eine schwere Last von seinen Schultern genommen worden. Je länger er nun sprach, desto frischer und unbekümmerter wirkte er, bis wir beide wiederholt herzhaft über Diverses lachten (ich berichtete ihm u.a. von dem CENAP-Jux mit der DUIST).

Volle acht Jahre habe sich der Hobbyfotograf auf diesen Jux vorbereitet! Die "UFO"-Aufnahmen seien nicht auf einmal sondern nacheinander innerhalb von zwei Jahren entstanden. Bei dem UFO selbst handelte es sich um ein ca. 90cm großes Modell; der ET entpuppt sich als mit Füllwatte ausgestopfte und mit Sprühfarbe aufgemotzte Stoffpuppe. Die Augen waren nichts anderes als bemalte Kunststoff-Ostereier! Bei der Maske handelte um eine Atemmaske aus dem Altersheim, in der dem Zeuge zuletzt beschäftigt war, während der daran befestigte Schlauch ein Katheterschlauch war. Auch bei der Erzeugung der "Landespur" hatte sich Herr Brettschneider viel Mühe gegeben: Zunächst hatte er flächig das Gras mit Händen ausgerissen, dann die Ränder niedergedrückt.

Eines allerdings ist merkwürdig: Einerseits betonte der Zeuge, daß er tatsächlich am 8. März in dem Wäldchen Aufnahmen gemacht hatte; andrerseits bemerkte er nun, daß ich damit recht hätte, daß es an diesem Tag geregnet hätte und daher Farbe von seinem Modell abzutropfen begonnen hätte.

Man kann angesichts dieser Angabe zu der Vermutung gelangen, daß der Zeuge *generell* zu Konfabulationen neigt. Diese Überlegung wird auch durch den Umstand bestärkt, daß laut dem Zeugen dessen Freundin bis heute nichts von dem Jux wüßte (obwohl sie, wie ihre Reaktion zeigt, etwas geahnt haben mag!), so daß ihr Freund die ET-Puppe vor ihr im Keller verschlossen hielt.

Motive und Empfindungen

Herr Brettschneider betonte, daß er sich diesen Jux nie und nimmer ausgedacht habe, um sich in Szene zu setzen oder um Geld damit zu machen. So habe er für seine Fotos von BILD auch kein Honorar verlangt und auch keines erhalten. Ihm war es einzig wichtig, zu "sehen, wie damit umgegangen wird". Köstlich lachen mußte er über die Wortwahl des BILD-Schreibers auf seine Geschichte hin: "Könnte geil sein!", die er als eigenen Gedanken in seine Story eingebaut hatte. Er gestand nun selbst, richtig froh und erleichtert über seine Beichte zu sein. O-Ton:

"Ich hätte nie gedacht, daß das dermaßen nerven würde". Somit erklärt sich auch die übermäßige Nervosität des Berichterstatters: Herr Brettschneider war nicht aufgeregt, weil er eine Nahe Begegnung der Dritten Art nicht verkraften konnte, sondern weil er stündlich fürchtete, daß sein Jux entlarvt werden könnte und er deshalb mit schwerwiegenden Konsequenzen rechnete (O-Ton: "Ich sah mich schon im Gefängnis...")! Er betonte daher wiederholt, so etwas nie wieder tun zu wollen. Übrigens beschäftigt sich Herr Brettschneider bereits seit seinem 12. Lebensjahr intensiv mit der UFO-Thematik und ließ sich bis vor kurzem u.a. von den Büchern eines v. Buttlar faszinieren. Doch nachdem er nun erfahren hat, wie rasch die Medien frei erfundene Geschichten publizieren und vermarkten, ist er sehr nachdenklich geworden in Bezug auf die in der Literatur vorgelegten "UFO-Beweise"!

Überrascht hat ihn die enorme Reaktion auf seine Geschichte. Selbst RTL habe sich inzwischen bei ihm gemeldet. Und BILD-Leser, die bei ihm bzw. in den BILD-Redaktionen anriefen, hätten vorgegeben, selbst gleichartige Beobachtungen gemacht zu haben! Herrn Brettschneider ist - so hoffen wir wenigstens - noch rechtzeitig der "Absprung" gelungen. Doch ein mit weniger Skrupeln behafteter Scherzbold hätte das Bad in der Öffentlichkeit vielleicht genossen - und hätte weitergemacht. Interessant ist auch, daß Herr Brettschneider schon jetzt so weit war, dazu zu neigen, selbst an seine erfundene Geschichte zu glauben! Anvertraut hatte er sich einzig seinem jüngeren Bruder. Welche Wandlung aber jene ufologisch überzeugten Beweise-Macher erleben könnten, die ihre erfundene Geschichte jahrelang immer wieder zum Besten geben, kann man sich nun vielleicht vorstellen!

Lehren

Es kommt wahrhaftig nicht häufig vor, daß Scherzbolde einen derart intensiv vorbereiteten Jux eingestehen - und das bereits kurz nach der Ausführung! (aber später mag die Chance dazu sinken). Deshalb sollten wir UFO-Phänomen-Untersucher - und v.a. die besonders Leichtgläubigen unter uns - aus derartigen Fällen unsere Lehren ziehen. Welche Lehren man aus diesem ufologischen Spektakulär-Jux ziehen könnte, ja sollte, möchte ich nachfolgend kurz zeigen:

1. Ein häufig benutztes Klischee in der "UFOlogie" ist folgendes: Je stärker ein Zeuge Emotionen zeigt, desto glaubhafter sei er! Selbst kritische UFO-Phänomen-Untersucher, wie z.B. der Buchautor Ulrich Magin, argumentieren gelegentlich auf diese Weise (s. *Von UFOs entführt*, München 1991, S.107).

Zumindest der vorliegende Fall rüttelt entschieden an diesem Klischee. In meiner Rezension zu Magins Buch hatte ich geschrieben: "...und wenn beispielsweise Angst im Spiel ist - wer kann sagen, daß es sich dabei nicht um die Angst vor Entlarvung handelt?".

2. Ein weiteres, obwohl längst widerlegtes, ufologisches Klischee ist, daß sich Scherzbolde wohl kaum so viel Mühe machen würden. Nicht nur etwa der bekannte Monguzzi-Vorfall, sondern das vorliegende Konstrukt belegt auch hier das Gegenteil!

3. Ein drittes Klischee findet man ebenfalls wiederholt in der UFO-Literatur. Dort heißt es, daß wenn ein Zeuge kein Geld für seine Geschichte nähme, wäre er relativ glaubhaft. Daß Scherzbolde und echte Schwindler auch andere Motive haben können, legt gleichfalls dieser Fall nahe! Daneben gilt zu bedenken: Hätte Herr Brettschneider Geld von BILD für seine Geschichte erhalten, hätte er sich des Betruges strafbar gemacht! Gleiches gälte natürlich auch für alle anderen UFO-Beweise-Erfinder!

4. Schließlich ist da noch das Klischee, daß man Erfundenes angeblich nicht mit der gleichen Überzeugungskraft vertreten könne, wie Selbsterlebtes. Auch dieser Einwand geht an der Realität der menschlichen Psyche vorbei: Wenn bereits jemand, der eine erfundene Geschichte erst ein paar Mal zum Besten gab, das Gefühl äußert, selbst schon halb daran zu glauben, um wievielmehr mag dann erst ein enthusiastischer UFO-Beweise-Erfinder nach einigen Monaten oder Jahren an seine Geschichte selbst glauben!

5. Wenn jemand jahrelang an seiner Geschichte festhält, sei er besonders glaubwürdig, scheint z.B. nicht nur Bruce Maccabee in Bezug zur Trent-Story zu glauben. Wenn jedoch jemand (der zudem noch einen starken Geltungstrieb besitzt) von der Umwelt (= Sensationsmedien, gläubige UFOlogen) formlich in seine Rolle hineingedrängt wird, ist es dann so schwer vorstellbar, daß er gar nicht mehr aus dieser Rolle herauskann? Auch das scheint mir also kein stichhaltiges Argument gegen die Schwindelhypothese zu sein.

Über die Befragung von unglaubwürdig erscheinenden Zeugen

Ein UFO-Phänomen-Untersucher fand es nicht in Ordnung, daß ich den Zeugen



offen sagte, daß ich ihm seine Geschichte nicht abnehme, denn der Zeuge hätte ja auch "echt" sein können. In diesem Fall hätte ich ihn vor den Kopf gestoßen. Ich dagegen meine: Wenn - wie in diesem Fall - Zweifel an der Glaubwürdigkeit von Berichterstattern auftauchen, sollte man das den Betreffenden gegenüber auch deutlich, aber ohne jeden Schuldvorwurf, äußern (im Zweifelsfalle z.B.: "Was würden Sie sagen, wenn ich Ihnen Ihre Geschichte nicht abnähme?"). Damit allein ist es jedoch nicht getan: Man muß dem Gegenüber auch glaubhaft versichern, daß er im Falle eines Juxes k e i n e r l e i Konsequenzen zu befürchten hätte. Dazu gilt es, zu dem Zeugen ein festes Vertrauensverhältnis herzustellen. Dieses Verhältnis muß im Idealfall so aussehen, daß ein Scherzbold nie das Gefühl haben darf, mit seiner Erfindung durchzukommen, noch ein "echter" UFO-Zeuge den Eindruck gewinnen soll, daß man ihm nicht glaubt!

Ich fürchte, daß sowohl UFO-Skeptiker als auch UFO-Enthusiasten bisweilen das dazu notwendige Fingerspitzengefühl nicht aufbringen: So soll es schon vorgekommen sein, daß UFO-Skeptiker Zeugen einschüchterten, während UFO-Protagonisten UFO-Geschichtenerzähler von einer TV-Show zur anderen schleppen und dort wie ein exotisches Tier präsentieren! UFOlogen wie UFO-Skeptiker - so mein Eindruck - sind viel zu sehr auf das "UFO" als auf den Menschen, der darüber berichtet, fixiert. Ich meine, daß wir endlich lernen müßten, die Menschen hinter den vermeintlichen UFOs zu sehen!

Übrigens: Wenn es eine Chance gibt, eine entsprechende Spektakulär-Geschichte aufzudecken, dann muß m.E. schnell gehandelt werden, ist doch die Gefahr groß, daß der Konfabulant schon nach kurzer Zeit von den Medien und UFO-Fanatikern vereinnahmt wird und - je nach Charakter - nicht mehr zurück kann oder will. Auch wird ein Konfabulant seine Geschichte ständig "glätten", so daß Widersprüche schon bald nicht mehr erkennbar sind. Ich halte es daher für illusorisch, einen Konfabulanten, der bereits monate- oder gar jahrelang durch die Medien- und UFO-

Szene "getingelt" ist, noch zu einem "Geständnis" bewegen zu können.

Nachspiel

14.06.93 5 Tage sind inzwischen nach Erscheinen des BILD-Artikels vergangen; heute rief ich Herrn Brettschneider erneut an, um den letzten Stand zu erfahren. Zunächst interessierte mich, ob Herr Brettschneider die Aktion gemeinsam mit Herrn Lohre inszeniert hatte, liegt doch diese Vermutung nahe, da beide "Zeugen" aus Braunschweig stammen, beide Geschichten auf den 8. März datiert wurden und Brettschneider angegeben hatte, Herrn Lohre kontaktiert zu haben. Doch Brettschneider versicherte mir glaubhaft, daß die beiden Aktionen nichts miteinander zu tun hätten. Der "EZ"-Fotograf erwähnte, daß er inzwischen BILD Hannover über den Jux aufgeklärt habe. Der BILD-Journalist Kempf gab an, ja gleich gewußt zu haben, daß die Geschichte ein Jux sei (!). Herr Kempf fragte Brettschneider, ob dieser bereit sei, mit der ET-Puppe im Arm für eine neue BILD-Story zu posieren, doch der lehnte ab.

Vom Fernsehen hatten sich die Redaktionen der RTL+-Sendung "Klartext" und von R. Holbes "Phantastische Phänomene" (ein Herr Vogt) bei Brettschneider gemeldet. Brettschneider redete sich jeweils damit heraus, daß die Rechte bereits anderweitig vergeben seien. Einer der Fernsehleute habe enttäuscht reagiert: Immer kämen einem andere Sendeanstalten zuvor...(Wer denkt hier nicht an die Geier, die schon auf Beute lauern!?). Die Zeitschrift "Spezial" möchte gegen gutes Honorar eine ausführliche Geschichte veröffentlichen. Brettscheneider ist noch am Schwanken. Er habe gegenüber der "Spezial"-Redaktion seine Geschichte zur Kontaktler-Story ausgeweitet (ein dritter Hinweis auf Konfabulantentum?).. Ich habe ihm abgeraten, seinen Jux fortzusetzen. Ob er der Versuchung standhalten wird? Auch seine Freundin habe er inzwischen aufgeklärt. Die habe herzhaft darüber gelacht.

Erfreut berichtete er noch, daß er aufgrund seiner Story eine Reihe von Brieffreunden gewonnen habe. Die wolle er allerdings nicht über den Jux aufklären...(ein vierter Hinweis auf Konfabulantentum?). Der Spaßmacher versprach, mir entsprechendes Fotomaterial nebst der ET-Puppe, die er inzwischen wieder aus dem Müll gezogen habe, zukommen zu lassen. Mal sehen, ob er Wort hält. In diesem Fall werden wir das Fotomaterial in diesem oder in einem der nächsten CRs veröffentlichen. Ich bin mir nicht sicher, ob wir von Herrn Brettschneider in den nächsten Monaten oder Jahren nicht vielleicht doch noch weitere phantastische Geschichten hören werden, mehren sich doch inzwischen die Hinweise darauf, daß wir es mit einer Person zu tun haben, die grundsätzlich zum Konfabulieren zu neigen scheint. Die Zeit wird es zeigen.

15.06.93 Die am Vortag geäußerte "Vorahnung" scheint sich nun zu bestätigen, denn Brettschneider trat heute im RTL+-Mittagsmagazin auf - von einem Jux war keine Rede! Bezeichnenderweise kam die Senderedaktion erst nachträglich auf den Gedanken, CENAP-Leiter Werner Walter nach seinem Eindruck zur Brettschneider-Geschichte zu befragen...

16.06.93 Heute sprach ich nochmals mit dem BILD-Journalisten Kempf. Der bestätigte, daß Brettschneider auch ihm einen Jux eingestanden hatte. Allerdings habe er - entgegen seinen Angaben mir gegenüber - von BILD doch ein Honorar für seine Fotos erhalten. Kempf erklärte, daß BILD inzwischen einen "ernsten" Brief von Brettschneider erhalten habe, in dem dieser die Rückgabe des Materials einfordere. Der Vorgang würde gerade von der Rechtsabteilung geprüft. Kempf habe unmittelbar nach Brettschneiders "Geständnis" bei BILD Hamburg um die Erlaubnis zu einem Entlarvungsartikel gebeten, doch ohne Erfolg. Kempf bemerkte, man wolle erst einmal abwarten, wie sich die Geschichte weiterentwickle.

Doch wenn man die Arbeitsweise von BILD kennt, darf man bezweifeln, daß jemals ein entsprechender Artikel erscheinen wird. Warum sollte BILD eine Ge-

schichte, die man womöglich noch wiederholt ausschlachten kann, einfürallemal sterben lassen? (Man denke hier an die BILD-Artikel zum "UMMO-Kontaktler" Andreas Schneider).

Rudolf Henke, GWUP

PRESSE-UMSCHAU

Segeberger Zeitung, 26.6.93

Ein neues Ufo-Forschungszentrum in Hamburg beschäftigt sich mit fliegenden Untertassen:

Nur die echten wobbeln

Auf dem Foto: das ist eine Fälschung. Einfach Omas großen Topfdeckel an Fäden befestigt, an einen Baum gehängt und dann ein bißchen unscharf fotografiert. Glaubt doch keiner. Aber das andere Bild mit dieser Scheibe und dem Lichtschweif, das, sagt Gerhard Cerven, ist wohl echt.

Der Hamburger muß es wissen, denn er ist Ufo-Spezialist und hat mit zwölf weiteren jetzt das Regional-Ufo-Forschungszentrum Nord gegründet. Damit ist eine Anlaufstelle geschaffen für alle, die auch in unseren Landen schon einmal eine fliegende Untertasse gesehen haben.

Und davon gibt es anscheinend eine ganze Reihe. Ein halbes Dutzend Ufo-Sichtungen sind in den letzten Wochen bei Gerhard Cerven eingegangen, die jetzt alle sorgfältig überprüft werden müssen. „Für die Forschung hier im Norden eine ganz wichtige Sache", meint der Diplom-Kaufmann. Hinkt doch die wissenschaftliche Beobachtung gerade in Deutschland meilenweit hinter der Amerikas hinterher. Was im Übrigen – wie der 35jährige betont – nicht daran liegt, daß es in Schleswig-Holstein oder Hamburg weniger Ufos gäbe. „Nur braucht man ja jemand, dem man seine Beobachtungen mitteilen kann, und der einen nicht gleich für verrückt hält."

Von Kirsten Maria Bürgstein

-Auch Gerhard Cerven ist kein ausgemachter Spinner. Ordentlicher Beruf, ordentlicher Haarschnitt, ordentliche Wohnung. Im heimeligen Hamburg-Volksdorf doziert er über fliegende Untertassen wie ein Mediziner über Herzinsuffizienz. Vom Mittelalter, in dem Himmels- und Feuerschiffe beschrieben wurden über indische Mythen, in denen Götter auf fliegenden Scheiben niedersausten, bis hin zu Flugscheiben auf kirchlichen Wandgemälden. Für hartnäckig Ungläubige hält er Bücher und ein Videoband bereit, auf dem Ausschnitte aus Ufo-Fernsehsendungen gesammelt sind, Aufnahmen von Amateuren, Militär oder NASA. Wenn das nicht hilft...

Gerhard Cerven ist seit Schülertagen vom Forschergeist beseelt, vom Ungewöhnlichen und Unerklärlichen fasziniert. „Da bieten sich Ufos natürlich an, weil es nicht darum geht, alte Sachen im Nachhinein zu deuten, sondern aktuelle zu enträtseln."

Eine Aufgabe, die nicht immer leicht ist, denn jede Ufo-Beobachtung will genauestens untersucht und interpretiert werden. „Wir wollen alle normalen Erklärungen ausschließen, um sicher zu sein, daß es sich um ein unerklärliches Phänomen handelt", sagt der Ufologe.

90 Prozent aller beobachteten galaktischen Gefährte entpuppen sich allerdings sehr schnell als Trugbilder – als Kugelblitz, Linsenwolken oder Laserstrahlen der nahegelegenen Open-Air-Disco. So setzt das Forscherteam vor allem auf die Zusammenarbeit mit Seewetteramt, Planetarium und Flughafen, um alle irdischen Gegebenheiten abzuklären.

Auch vor absichtlichen Täuschungsmanövern ist man nicht sicher. Leute, die versuchen mit gekonnten Fotomontagen die Kenner aufs Glatteis zu führen oder einfach solche, die nach einer Kneipentour Ufos an jeder Straßenecke sehen, machen den Hamburger Ufologen zu schaffen. Psychologischer Scharfsinn ist in jedem Fall gefragt. „Wir müssen erkennen, was das für ein Mensch ist, der da berichtet. Ist er glaubhaft, hat er die richtige Einstellung, in welchem Zustand hat er seine Beobachtungen gemacht?" erklärt Gerhard Cerven.

Fehlen Zeugen oder sind die Angaben interessant, aber ungenau, wird auch schon mal ein Lokaltermin vereinbart.

Wichtige Hilfestellung bei der Beurteilung der Sichtung leistet im Übrigen die Statistik. Sie besagt, daß Ufos am häufigsten nachts zu sehen sind, zwischen 23 und 24 Uhr und zwischen 2 und 4 Uhr morgens. „Häufig werden die Ufos vor der Haustür beobachtet", sagt der Forscher, „es trifft die Menschen völlig unvorbereitet, hinterläßt aber immer einen ungewöhnlichen Eindruck, an den sich die Betreffenden noch nach Jahrzehnten erinnern können."

Auch über das Raumgefährt selbst kann aus der Fülle an dokumentierten Beobachtungen einiges gesagt werden. Wichtigstes Merkmal: Ufos wobbeln. Das bedeutet, sie bewegen sich ruckartig auf und nieder – eine Bewegung, die irdischen Flugzeugen unmöglich wäre. Gerade daran könne der Fachmann auch echte von gefälschten Videoaufnahmen unterscheiden.

Ein Ufo macht außerdem keinen Lärm, leuchtet pulsierend, fliegt rasend schnell oder steht in der Luft und bringt sehr heiße oder sehr kalte Luftmassen in Wallung.

Der Hobby-Forscher zeigt Fotos aus seinen Büchern. Ein Australier trägt ein eingebranntes Flammengitter auf der Brust, das ein Ufo dort hinterlassen hat. Pfeilförmige Wundmale auf Händen sind zu sehen, oder merkwürdige Drei- und Vierecke auf der Körpermitte. Haarausfall und Sehstörungen können ebenfalls Folgeschäden einer Ufo-Sichtung sein. Allein deshalb ist Gerhard Cerven froh, selbst noch keinen Kontakt mit einer fliegenden Untertasse gehabt zu haben.

Was aber wollen die mysteriösen Objekte, welche Mission haben sie, wozu sind sie geschickt? Darüber schweigen sich Wissenschaft und Forscher Cerven aus. „Kein Ufo hat sich je erklärt." Nur von grünen Männchen oder anderen Außerirdischen will der Flugscheiben-Spezialist nichts wissen. „Wir wollen eine Versachlichung der Debatte. Wer sagt denn, daß diese Objekte aus dem All kommen müssen? Sie könnten genausogut von der Erde stammen." Und um Fragen nach der irren Intelligenz derartiger Konstrukteure sofort zu begegnen, bemüht er das Unterbewußte und Freud ebenso wie einen gleich sechsdimensionalen Raum und die Physik. „Es gibt doch so viel, was sich unserer begrenzten Vorstellungskraft entzieht."

Das stimmt. Trotzdem bleibt nach zweistündiger Lehrstunde in Sache Ufos viel an Fragen offen. Nur auf der Rückfahrt schweift der Blick immer wieder unwillkürlich himmelwärts. Vielleicht doch noch eine Erscheinung, die die Zweifel quasi wegwobbelt? Aber alles bleibt ruhig. Das Korn steht kerzengerade, der Wind bläst in konstanter Temperatur und dieses verwischte tellerförmige Ding da vorn entpuppt sich leider doch nur als Fliegenfleck auf der Windschutzscheibe.

So ist es eben!



„Ufos werden oft völlig unvorbereitet vor der Haustür gesehen": Der Hamburger Gerhard Cerven ist Mitbegründer des Ufo-Forschungszentrums Nord und hat seine eigenen kosmischen Ansichten

Fotos Schneider/Bürgstein



Gabriele Berndt aus Kiel:

Das war ein Ufo!

Gerechnet hat sie ja eigentlich nicht damit, an diesem klaren Winterabend anno 69. „Ich wollte ein bißchen nach Sternschnuppen sehen", erzählt die Kielerin Gabriele Berndt. Doch plötzlich war da dieses graue verschwommene Ding, das schnell näher kam und sich zu einer Kugel entwickelte. „Wie der Mond nur in grau – keine Fenster, keine Antriebsdüsen", so beschreibt die 39jährige die Erscheinung, die sie über Lübeck gesehen hat. Ohne Lärm und viel schneller als ein Flugzeug zog das Gefährt über den Himmel und verschwand, wie es gekommen war. Zielstrebig sei es geflogen, und sie habe ganz schön Muffensausen gekriegt, meint Gabriele Berndt heute.

Daß es sich um eine fliegende Untertasse und nicht um ein natürliches Phänomen gehandelt haben muß, steht für die MTA fest. "Das war ein Ufo, ganz klar."

Geändert hat sich durch die ungewöhnliche Beobachtung in ihrem Leben allerdings nichts. Vielleicht tauchen nur etwas öfter fliegende Scheiben in den Ölbildern auf, die die Hobby-Künstlerin neben ihrem Job malt und ausstellt.

Ihr Glaube an Ufos jedenfalls ist stark. Heute würde sie sich auch schon mal auf die Lauer legen, um eines zu sichten. Nur daß Außerirdische die Pyramiden gebaut haben, das geht ihr dann doch zu weit. „Aber das es da etwas gibt, ist klar. So viele Leute können nicht spinnen. Und wenn, wäre das eine neue Geisteskrankheit, die man untersuchen müßte." Für sie sind es in jedem Fall Außerirdische, die diese Flugobjekte schicken. Und eines Tages wird, man das Rätsel ihrer Herkunft auch lösen. „Auch wen iwr sie scheinbar nicht sonderlich interessieren, müssen sie zu uns Kontakt aufnehmen, weil es uns bald wohl nicht mehr gibt."

(KML)

Landeten in Norditalien Marsmenschen?

BM/SAD Pavia, 21. Juli

„Am Himmel schwebte ein riesengroßer, blau leuchtender Körper. Er war kreisförmig und drehte sich um die eigene Achse, ohne irgendein Geräusch. Dann senkte er sich langsam zum Boden, und wir rannten alle weg", berichtet Alessandro Campari (19) aus Gravellona (bei Pavia). Zum dritten Mal innerhalb von zwei Wochen schlugen Einwohner aus der norditalienischen Stadt Pavia und Umgebung jetzt Ufo-Alarm. Landeten Marsmenschen erstmals in Norditalien?

Der Bauer Giovanni Casarini (60) aus dem Dorf Lirlo wurde anfangs ausgelacht, jetzt zittern alle, wenn er von seinem Erlebnis erzählt: „Ich ging wie jeden Morgen ganz früh in meinem Weinberg spazieren. Plötzlich standen vier bunt leuchtende Wesen vor mir, etwa zwei Meter groß, wie aus Stahl gegossen. Nur wenige Tage später meldeten auch andere Augenzeugen: „Bei uns sind die Stahlmenschen gewesen." Jetzt untersucht die Luftwaffe den Fall mit Radargeräten.

Berliner Morgenpost, 21.7.1993

Ufos sind immer und überall

Wahrheit oder Schwindel?

Hamburg/dpa. Es ist ruhig geworden um die „unbekannten Flugobjekte", aber Ufo-Gläubige wollen sich nicht entmutigen lassen. Die „fliegenden Untertassen" haben schon immer saisonartigen Charakter gehabt, seit der amerikanische Privatflieger Kenneth Arnold am 24. Juni 1947 über dem kalifornischen Mount Rainier neun riesige glänzende Scheiben gesichtet haben wollte. Seitdem ist die Ufo-Welle nie abgeebbt.

Frühe Zeugnisse stammen aus Nürnberg (1561) und Basel (1566), wo Zeugen „große rore" fliegen sahen, aus denen Kugeln und Scheiben kamen, die in der Luft „zu streyten" anfingen. Und die Jahre 1493 gedruckte Weltchronik des deutschen Gelehrten Hartmann Schedel beschreibt eine Feuerkugel, die zuerst eine gerade Bahn über den Himmel von Süden nach Norden verfolgt und sich dann der untergehenden Sonne zugewandt habe.

Carl Gustav Jung, Schweizer Psychologe und Psychiater (1875-1961), war der erste angesehene Wissenschaftler, der Parallelen entdeckte zwischen den Motiven der Ufo-Vorfälle und einer Vielzahl religiöser wie mythologischer Überlieferungen. Er verglich die Ufo-Berichte mit jenen von religiösen Wundern, Engelserscheinungen und den Auftritten von Feen und Zwergen in den Volksmärchen.

Mitteldeutsche Zeitung, 10.7.1993

Chinesische Piloten wollen UFO gesehen haben

Peking. dpa/eb

Die Cockpit-Besatzung eines chinesischen Verkehrsflugzeuges will ein Unbekanntes Flugobjekt (UFO) gesehen haben. Mehrere chinesische Zeitungen berichteten am Wochenende, beim Flu am 1. Juli in 11 000 Meter Höhe nahe der Stadt Hami (Provinz Xinjiang) sei ein heller Punkt auf das Flugzeug zugeflogen, der sich in einen leuchtenden Ball verwandelt habe.

Nach der Erscheinung habe der Kapitän das Flugzeuges der „Xinjiang"- Luftverkehrsgesellschaft eine niedrigere Flughöhe angesteuert. Das UFO sei 2 000 bis 3 000 Meter höher stehengeblieben, habe sich in zwei Bälle ohne Licht im Kern verwandelt, um dann wieder zu einem zu verschmelzen, berichtete die Intellektuellenzeitung „Guangming Ribao". Dann sei der Lichtball wieder auf das Flugzeug zugeflogen, habe kurz vorher gestoppt, das Cockpit taghell erleuchtet, sei nach links weggetaucht und weggeflogen, in dem er einen Lichtstreifen hinterließ, berichtete das Blatt. Das Flugzeu , das in Shenzhen in Südchina gestartet war, sei anschließend sicher in Urumqi gelandet.

Berliner Zeitung, 5.Juli 1993

Nachfolgender Zeitungsartikel: Mannheimer Morgen am 12.Juli 1993:

Deutsche Post viel zu teuer

Zu deutschen Postgebühren im Vergleich mit den amerikanischen

Bei einem Besuch in meiner Heimatstadt Mannheim war es interessant für mich, in Ihrer Zeitung Leserzuschriften betreffend der Postgebühren-Erhöhung zu lesen. Als mein Beitrag hierzu möchte ich Ihnen mitteilen, daß z. B. dieser Brief mich weniger Porto für die 10 000 km Luftpost von Californien nach Mannheim kostet, als in Mannheim von der Neckarstadt nach R 1. Es sind 50¢ Porto, umgerechnet 80 Pfennige. Dafür können wir internationale Luftpost bis 14 Gramm (halbe Unze) senden, jede weitere 14 g kosten nur 72 Pfennig. Postkarten international umgerechnet 64 Pfg. Innerhalb der USA, und hier muß man noch bedenken, das sind Entfernungen bis etwa 5000 km, ist das Porto für Briefe bis 28 Gramm (1 Unze) umgerechnet 46 Pfennig, jede weiteren 28 g kosten nur 37 Pfg., Postkarten 30 Pfg. in Amerika. Und alles geht per Luftpost. Diese Porti decken die Kosten für die U.S.-Postbehörde. Dazu ist noch zu sagen, daß die Postarbeiter hier ziemlich gut bezahlt sind, z. B. besser a s die Leute im Staatsdienst beim Zoll.

Bei der Gelegenheit noch ein Vergleich bei den Telefongebühren. Unsere Post hat ja damit nichts zu tun, das wird bei uns von privaten Telefonfirmen betrieben. Ich zahle z. B. eine Grundgebühr von 8,35$, das sind umgerechnet 13,36 DM pro Monat. Dafür kann ich unbegrenzt Stadtgespräche führen ohne Zeitbegrenzung, so viel und so oft ich will, ohne einen Pfennig extra. Das ist in der Grundgebühr enthalten. Das beinhaltet sogar Gespräche nach den umliegenden Orten, z. B. nach San Francisco und das ist soweit weg von hier wie von Mannhei nach Heidelberg.

Eine vierköpfige Fami ie, w enn sie weniger als umgerechnet 34 000 Mark i Jahr verdient, kann sogar günstigere Tarife bekommen. Sie bezahlt nur 2,23$ (3,57DM) i Monat, und da sind 60 Stadtgespräche dabei; was darüber hinausgeht, kostet 8¢ (13 Pfg.) pro Gespräch. Oder die Familie kann 4,18$ (6,69 DM) monatlich bezahlen, und da sind die Stadtgespräche drin entha ten in der Grundgebühr. Auch die Ferngespräche sind relativ günstig, letzten Monat sprach ich mit Deutschland 7 Minuten für 4,29$ (6,87 DM).

Und dabei muß man bedenken, daß unsere Telefongesellschaften große Gewinne erzielen, trotz dieser niedrigen Tarife. Z. B. macht die größte Telefonfirma, AT & T, mehrere Milliarden Mark Reingewinn im Jahr.

Diese Vergleiche sagen mir, daß irgend etwas falsch gehandhabt wird bei der Deutschen Bundespost. Anscheinend kostet der Verwaltungsapparat zu viel. Da jeder seinen Posten behalten will, glaube ich auch nicht, daß bei denen jemand auf die Idee kommt, einen ihrer Spezialisten hierher zu schicken, um zu sehen, wie man au h mit kleinen Gebühren nicht nur die Kosten decken kann, sondern auch Gewinne e elt.

Hal W. Stehman, San Bruno (Californien)

Deutsche Gesellschaft für Ufo-Forschung gegründet

Gibt's auf dem Mond eine Station der Außerirdischen?

Rund 90 Prozent aller Ufo-Sichtungen erweisen sich bei genauer Betrachtung als Irrtümer. Die außerirdischen Flugobjekte entpuppen sich als Wetterballons, Flugzeuge oder Planeten. Die restlichen unerklärten zehn Prozent beschäftigen jedoch die Gemüter: Am Samstag gründete sich in Höchst die „Deutschsprachige Gesellschaft für Ufo-Forschung" (DEGUFO).

Rund vierzig Ufo-Interessierte aus ganz Deutschland, Holland und der Schweiz hatte Initiator Reinhard Mühlen mobilisieren können. Offensichtlich hatte er mit mehr gerechnet: Der Beginn der Gründungsveranstaltung im „Höchster Hof" wurde um eine halbe Stunde verschoben, weil Mühlen hoffte, daß „noch welche auf der Autobahn sind". Schließlich wurden doch keine weiteren Ufo-Freunde mehr gesichtet, und Mühlen begann mit seiner Begrüßungsrede. Die Gründung der DEGUFO sei notwendig, so der passionierte Hobby-Forscher, weil all die anderen deutschen Ufo-Gesellschaften eigentlich nur mit der Zielsetzung arbeiteten, alle Ufo-Sichtungen als natürliche Phänomene zu erklären: „Die DEGUFO wird sich nicht damit begnügen, einfach alles wegerklären zu wollen", meinte Mühlen, der „weg von den kleinen grünen Männchen" zur seriösen Ufo-Forschung kommen will.

„Es gibt Leute, die das Thema gerne nehmen, um sich zu profilieren", kritisierte er mit einem Seitenhieb Deutschlands Chef-Esoteriker Johannes von Buttlar, „man muß höllisch aufpassen, daß man denen nicht auf den Leim geht". Mit Ufo-Seminaren für Erwachsene und Kinder möchte Mühlen in Zukunft Überzeugungsarbeit leisten. „Kinder sind noch un-verbildet", wußte Mühlen, der sich schon oft als Spinner bezeichnen lassen mußte.

Etwa die Hälfte der Bundesbürger glaubt an außerirdisches Leben, aber nur ein Teil derer, die von Nachbarn im All überzeugt sind, rechnet auch damit, daß die Erde Besuch von anderen Sternen bekommt. Die DEGUFO, so hofft Mühlen, soll in absehbarer Zeit zu einer renommierten Anlaufstelle für alle Ufo-Fragen werden. Besonders bei der Presse, die „Ufos nur im Sommerloch auftauchen läßt, wenn Nessie gerade nicht da ist", will Mühlen offene Ohren finden. In anderen Ländern hat der engagierte Gesellschaftsgründer Vorbilder: in Rußland, den USA oder Japan werde die Ufologie ernstgenommen.

Ein Korrespondent des Moskauer Magazins „Neue Zeit" war extra in Höchst erschienen, um seinen Lesern in Rußland über die ersten Ufo-Gehversuche der Deutschen zu berichten. Boris Lyssenko ist davon überzeugt, daß auf der uns abgewandten Seite des Mondes eine Raumschiffbasis der Außerirdischen existiert. Unterlagen darüber gebe es zuhauf in den Archiven der Verteidigungsministerien, behauptete er. hv

Frankfurter Neue Presse, 7.6.1993

UFO-MELDUNGEN AUS ALLEN TEILEN DER WELT!

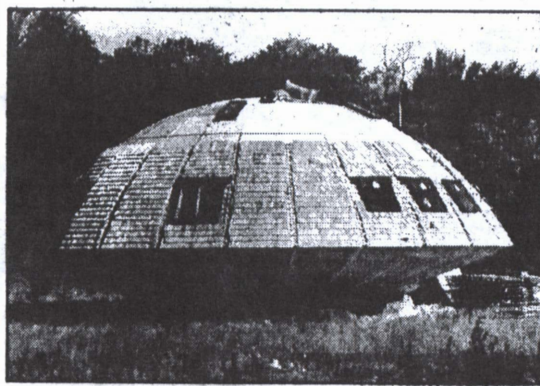
● Während des 2. bis 4.Juli 1993 fand das internationale UFO-MUFON-Symposium in Richmond, Virginia, statt. Unter den Sprechern soll sich Illobrand von Ludwiger befunden haben, sein Thema: "Die bemerkenswertesten UFO-Sichtungen in Deutschland". Die würden uns auch interessieren. MUFON, wie auch immer, hebt sich dagegen bemerkenswert von anderen UFO-Konferenzen ab und ließ jegliches New Age-Drum-und-Dran für die Veranstaltung nicht zu. ● Haben Sie dagegen Interesse an einer Anzeige im MUFON UFO JOURNAL: "The Bennewitz Papers" über die dunklen Geheimnisse, die Autorin Christa Tilton auf 90 Seiten zusammentrug sind nun für 28.50 $ erhältlich über *Global Communication, Box 753(M), New Brunswick, NJ 08903, USA.* Bennewitz bekam via Radio & Fernsehen Kontakt mit den Aliens, ebenso konnte er UFOs am Boden der Kirtland AFB filmen, was natürlich die Militärs interessiert und sie zu einer Desinformationskampage gegen Bennewitz und sonstige UFOlogen führte (wir berichteten). ● "Operation Right to Know" führte wieder einen Protest- und Demonstrations-Marsch auf das White House in Washington, D.C. am 5.Juli 1993 durch. ● "Fire in the Sky" wurde lt.dem englischen UFO-Magazine vom März/April 1993 hervorragend promoted und Travis Walton gab zum US-Filmstart alleine 23 große Interviews in den US-Medien ab, parallel einher erschien sein Buch zum Film. Walton wurde damit zweifelsohne zum berühmtesten Entführten der Welt. ● Am 23.März 93 berichtete die Zeitung *The Guardian* über eine neue Polizeiaktion in Appleton, Cheshire. Nach amerikanischen Vorbild jagte man Polizeifunk-Schwarzhörer aus der Reserve. Einige Stunden lang türkte man Polizeifunkgespräche über die Verfolgung eines glühenden UFOs über der Stadt, welches schließlich auf einem Feld zur Landung ansetzen solle. Einige Polizeibeamte hielten sich dort versteckt auf, wo

Ein „Ufo" mitten im Acker

Deutschlands erstes „Dome Space" - Ökodorf führt naturnahes Bauen vor

FRANKFURT/ODER (dpa). Ein Ufo landete mitten auf einem Acker. Man muß zweimal hinsehen, um sich nicht täuschen zu lassen. Was dem Klischee vom Unbekannten Flugobjekt entspricht, ist aus Holz gebaut, hat eine Tür und Fenster. Das „Dome Space" genannte Haus ist das jüngste Projekt des „Ökospeichers Wulkow" bei Frankfurt/Oder. Dieser Verein, den Wulkow bei Booßen in Brandenburg nach der Wende zu einer Modellgemeinde für ökologische Dorfentwicklung machte, beweist, daß der Modernisierungsschub auch aus dem Osten der Republik kommt: Es ist das erste in Bau und Nutzung umweltfreundliche „Ufo-Haus" Deutschlands.

Von dem aus Frankreich importierten Typ gibt es bislang nur 40 weltweit. 80 Kubikmeter Holz sind verarbeitet sowie 60 Kubikmeter Kork als Isoliermaterial. Das kleine Gebäude mißt in der kreisrunden Mitte 200 Quadratmeter und ist 6,50 Meter hoch. Kaum steht der Rohbau, ist das „Dome Space" schon ein Wallfahrtsort. Unter den vielen Interessenten wünscht das Bauhaus Dessau eine Zusammenarbeit mit dem Wulkow-Verein, um dort naturnahes Bauen zu propagieren.

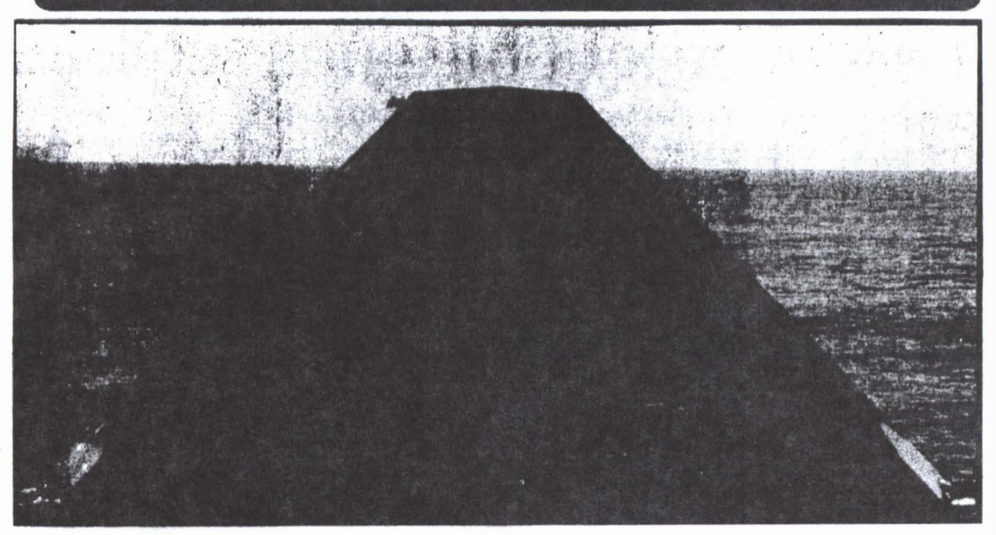


Bei dieser Schöpfung handelt es sich nicht um ein echtes Ufo, sondern um das von irdischer Hand gefertigte Haus „Dome Space". (Foto: dpa)

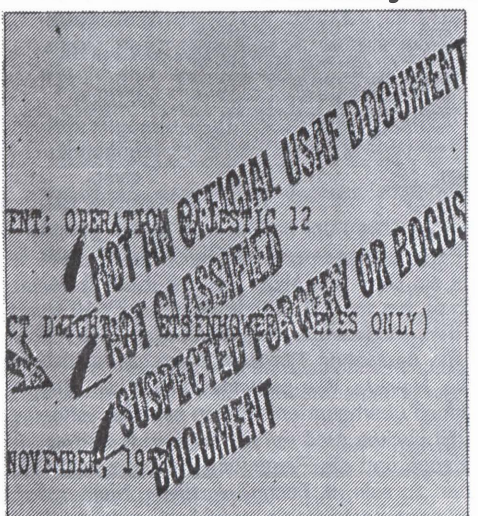
„Drinnen fühlt man sich sofort wohl," beschreibt der Landschaftspfleger Helmut Tusche, einer der 70 im Speicher organisierten Freizeitökologen, das neue Raumgefühl. Dieses vom Potsdamer Umweltministerium finanzierte Projekt soll helfen, dem gemeinnützigen Verein Gelder in die Kasse zu bringen. Das Ufo-Haus, in dem neben Büro und Vortragsraum auch wenige Übernachtungsplätze geplant sind, soll im kommenden Winter für erste Tagungen vermietet werden. Das „Dome Space" läuft unter dem Schwerpunkt Aus- und Weiterbildung des Ökospeichers, der seit 1990 an einer ganzheitlichen Regionalentwicklung arbeitet.

Die Rheinpfalz, 13.Juli 1993

angeblich das UFO niedergegangen sei. Tatsächlich kamen alsbald fünf Gestalten herbei und drangen auf das Feld ein, um sich dort nach dem UFO umzusehen. Die Überraschung muß für sie groß gewesen sein, als sie plötzlich wegen dem dringenden Tatverdachts des unerlaubten Abhörens von Polizeifunk festgenagelt wurden. Die Fünf müßen sich darauf gefaßt machen, demnächst wegen des Verstoß gegen das Fernmeldegesetzes vor Gericht erscheinen zu müßen. ● QUEST-Mitglied Ralph Noyes, ehemals ein Chef des MOD Defense Staff 8 Department (welches sich auch um UFO-Meldungen mühte), hat am 5.6.1993 in der SKY-TV-UFO-Dokumentation "UFOs - No Defence Significance?" dem Ministerium vorgeworfen im Fall von Rendlesham Forest öffentlich gelogen zu haben. ● Ein deutsches Filmteam besuchte letzthin das notorisch UFO-verdächtige Area 51 in Groom Lake, Nevada. Wie gerüchteweise in die Welt gesetzt wurde, soll dabei eine der besten UFO-Aufnahmen überhaupt entstanden sein: Zu sehen sei eine klassische bekuppelte Fliegende Untertasse mit Lucken rund um die Kuppel. ● Schweden: Ein UFO-Flap hält Schweden in Atem, nun sind auch dort die Fliegenden Dreiecke aufgetaucht. Gothenburg scheint das Zentrum der Aktivitäten zu sein. ● Technik-Ausblick: Nicht nur Flugzeuge bekommen nun die milliardenteure Tarnkappentechnologie spendiert, nein auch Schiffe mit *Stealth Technology* werden ins Wasser gesetzt. Anhand folgenden Fotos läßt BATMAN grüßen. Es soll sich um ein geheimes Tarnkappen-Schiff handeln, welches aus schwarzen Geldern des Pentagon bereits Mitte der 80er entwickelt wurde. Das Stealth-Ship hat nur vier Mann Besatzung und ist mit Boden-Luft-Raketen bestückt, um anfliegende Flugzeuge auf andere Kriegsschiffe der eigenen Flotte herunterzuholen. Was kommt als nächstes? Der Stealth-Panzer und Geschwindigkeitsradar-Messungs-abweisende PKW's aus dem Hause Lopez/VW? ● Am 1.März 1993 erklärte Colonel Richard L.Weaver, USAF, Deputy for Security and Investigative Programs, die MJ-12-"Dokumente" entgültig als **Fälschungen**. Darüber hinaus wurden ebenso die SNOWBIRD- und AQUARIUS-Unterlagen als das klassifiziert, was sie wirklich sind: *Keineswegs offizielle USAF-Dokumente; keineswegs geheimgehalten und dem Verdacht der Fälschung ausgesetzt* . Damit schloß sich die USAF der Bundespolizei FBI an, welche unabhängig



Dies soll also ein sogenanntes Tarnkappen-Kriegsschiff sein...



bereits am 30.November 1988 über das Air Force Office of Special Investigations eine Analyse durchführte und ebenso von einem Schwindel gesprochen hatte. ● Von Oktober 1992 bis mindestens März 1993 wurde der US-Staat Alabama von den Rindviechverstümmelungen in massiver Weise befallen, insbesondere rund um die ländlichen Gemeinden von Sand Mountain im Nordosten. In 95 % der Berichte wurden *Hubschrauber* mit unterschiedlich gefärbten Lichtern am Ort des Geschehens ausgemacht. Dies sorgte dafür, daß die Bundesluftfahrtbehörde FAA sich einschaltete. Stay tuned.

Geheime Spielwiese: UFOs

Graham Birdsall nahm sich im UFO Magazine vom März/April 1993 einem ufologischen Verschwörungslieblingsspielzeug an. Seiner Ansicht nach wurde in den letzten Jahren deutlich gemacht, daß die verschiedensten Geheimdienste ein lebhaftes Interesse am UFO-Thema entwickelten. Während z.B. die US-Geheimdienste weiterhin negative Positionen hinsichtlich der ETs beziehen, gehen durch ihre Kanäle gleichsam vielerlei UFO-Berichte, welche schließlich bei der CIA, NSA oder DIA landen. Als Beweis bringt Birdsall ein Dokument zur belgischen UFO-Welle, welches über die NATO in amerikanische Dienstwege geriet und einen erstaunlichen Verteiler aufzuweisen hat. Die außergewöhnliche Kooperation der belgischen UFO-Gruppe SOBEPS mit dem belgischen Verteidigungs-Ministerium/Luftwaffe wiese nach, wie stark die Behörden daran interessiert sind, mehr über die Herkunft von UFOs zu erfahren. Sicherlich hat dies auch seinen Grund in der internationalen Medienbeachtung der belgischen Vorfälle, welche sogar im prestigereichen *Wall St.Journal* erstmals auf S.1 Erwähnung fanden! Birdsall wundert sich, warum nun ausgerechnet in England so gut wie nichts durch die Medien hinsichtlich der belgischen Dreiecke bekannt wurde, während die ganze Welt davon sprach. Auch wenn nun bereits seit fast 50 Jahren die "Fliegenden Untertassen" der menschlichen Gesellschaft ihren Stempel aufgedrückt haben, sei dies doch kein Grund in England so zurückhaltend zu sein, gerade auch in Anbetracht von Fällen, wo man mit Radar nicht nur mehrmals UFOs ausmachte, sondern darüber hinaus Militärjets wiederholt aufschickte, um die Ziele zu identifizieren und abzufangen! Birdsall macht sich nun seine Gedanken. Wurden amerikanische Geheimflugzeuge wie F-117A oder 'Aurora' über Belgien getestet? Denkbar kommt es ihm schon vor, schließlich haben US-Militärs bereits schon 1962 neue Flugzeuge im Geheimen bei sich daheim und über anderen Nationen ausgetestet. Nachdem die USA eine

Als die fliegenden Untertassen noch „glühende Kutschen" hießen

(handschriftlich: UFO)

Hobby-Forscher aus Langerwehe verfolgt rätselhafte Eifel-Phänomene

Von Manfred Kistermann

Langerwehe. Unbekannte Flugobjekte (UFO) gab es schon, bevor die Menschheit das motorisierte Fliegen lernte. Früher hießen die UFO „glühende Kutschen", heute sagen wir dazu „fliegende Untertassen", so sieht es jedenfalls Willi Schillings aus Langerwehe. Der gelernte Betriebswirt ist zwar kein „Ufologe", aber die seltsamen fliegenden und andere seltsamen Erscheinungen haben es ihm angetan. Als ab November 1989 über Ostbelgien geradezu in Massen unerklärliche Flugobjekte gesichtet wurden, begann sich Willi Schillings näher damit zu beschäftigen.

Rätselhafte Phänomene in Eifel und Ardennen nahm sich der 56jährige Langerweher vor. Die Ufo-Welle inspirierte ihn, diese Erscheinungen mit alten Eifelerzählungen von Spuklichtern, Feuermännern, weißen Frauen und Madonnenerscheinungen zu vergleichen. Er besorgte sich aus Archiven vergilbte Bücher aus vergangenen Jahrzehnten und Jahrhunderten. Mit Erstaunen mußte Willi Schillings feststellen, daß alles schon einmal die Menschen in dieser Gegend beschäftigte.

Kultstätten, Felsenbilder, seltsame Steinbildnisse, Ritzungen im Rurtal entdeckte Willi Schillings. Auch verfolgte er bislang nicht weiter beachtete Spuren. Eine erstaunliche Zahl von Dolmen, machte er in der Eifel ausfindig. Dies sind megalitische Steine, die sich dominant in die Natur hochrecken. „Wann und von wem wurden die tonnenschweren Steine aufgestellt", fragt sich der Hobby-Forscher. In seinem



Willi Schillings aus Langerwehe beschäftigt sich mit seltsamen Erscheinungen in und über der Eifel.

jetzt erschienen Buch „UFO im Dreiländereck" (Grenzecho-Verlag Eupen) gibt er bekannte wissenschaftliche Erkenntnisse zu den Phänomenen weiter. Die eigentlichen Flugobjekte stehen in zweiter Reihe.

Wie er selbst sagt, möchte Schillings aufzeigen, daß vieles, was reiselustige und wissendurstige Menschen auf dem Gebiet der Archäologie in aller Welt suchen, auch in der stillen, unauffälligen Eifel zu finden ist. „Man muß nicht unbedingt nach Ägypten oder nach Mittelamerika reisen, um rätselhafte Spuren der Vergangenheit zu suchen", sagt er im Gespräch mit unserer Zeitung.

Aus dem oberen Rurtal zwischen Heimbach und Kreuzau berichtet der Erscheinungs-Fahnder von jungsteinzeitlichen Felsenbildern, die bislang „unbeachtet dort vergammeln", wie er es ausdrückt. Sie würden ähnliche Gravierungen aufweisen, wie sie auch in anderen Teilen der Welt zu finden seien.

Im Aachener Wald, dem Grenzgebiet zu Belgien sowie im Indetal und an alten Eifelkirchen fand Schillings viele megalitische Steine. Dieser Kult war in jungsteinzeitlicher Epoche in den Ardennen und der Eifel stark verbreitet. In einer Höhle, die in Berdorf, nahe der luxemburgischen Grenze liegt, fand sich eine interessante Felsengravierung. Sie ähnelt einer Pfeilspitze, gleicht aber verblüffend auch der Grundrißskizze des neuesten amerikanischen „Tarnkappenbombers".

Willi Schillings ist kein „UFO-Gläubiger". Er stellt jedoch die berechtigte Frage: „Warum soll es nicht Dinge geben, die wir Menschen uns nicht erklären können, nur weil wir sie nicht kennen?" In seinem Resumee kommt der Hobby-Forscher zu der Schlußforderung, daß wohl mit der technischen Entwicklung sich auch die Formen der Erscheinungen gewandelt haben.

„Was macht es schon, ob wir von weißen Frauen oder von Außerirdischen in der fliegenden Untertasse besucht werden? Was bleibt ist die Frage nach der Identität der Besucher", sagt der Mann aus Langerwehe. Aber die kann Willi Schillings auch nicht beantworten.

Aachener Volkszeitung, 12.Juni 1993

Lockheed U-2 über Kuba verloren hatten, schickte man das Modell 147 A Firebee RPV gegen das eigene Luftverteidigungssystem in der Geheim-Operation BIG SAFARI hinaus. Radar-Operateure am Boden und in der Luft wurden von der Geschwindigkeit und Manövrierbarkeit dieses unbemannten Flugzeugs erstaunt und ohne Zweifel dachten sie daran, daß dies Operationen von einem UFO waren.

Der *Daily Express* brachte am 16.1.1993 einen Beitrag von Daniel McGrory ins Blatt, worin er bekannt machte, daß die Geheimdienstchefs genug Material in der Tasche hätten, um jedermanns Augenbrauen hochgehen zu lassen. Dies sei jedenfalls die Reaktion von John Major gewesen, als er kurz nach Amtseinführung als Prime Minister mit hochbrisanten Nachrichtendienst-Akten vertraut gemacht wurde, die Farbe wich ihm aus dem Gesicht. Eine Quelle der Zeitung sagte aus, daß Major die Unterlagen schnell wieder schloß, da er nicht weiterlesen wollte, es überhaupt nicht so genau wissen wollte, was man da alles angesammelt habe. Er weigerte sich richtiggehend einige Staatsgeheimnisse überhaupt zur Kenntnis zu nehmen. Jeder Regierungschef wird wohl in die verschiedenen geheimen Staats-Affären eingeweiht, in aller Welt. Schließlich wird in jenen hohen Kreisen jedes Supergeheimnis frei diskutiert und Regierungschefs müßen deshalb in Kenntnis gesetzt werden. Birdsall: "Wer sagt uns, das es da nicht UFO-Akten gibt, die in solchen Momenten vorgelegt werden?" Es könnten ja derart schreckliche Geheimnisse geben, wie sie John Major nicht weiter wissen wollte. So schreckliche Geheimnisse, wie ein Beispiel belegen soll. Wie wir berichteten hatte vor nicht allzu langer Zeit ein Airliner eine Begegnung mit einem schwarzen wurstartigen Gebilde hoch oben am englischen Himmel, genannt die "unbekannte Rakete von Kent". Die zivilen Luftfahrtbehörden nannten die Erscheinung schlichtweg ein UFO (verdächtig?) und das MoD wars zufrieden mit dieser Lösung des Falls. Vorwurf von Birdsall: "Die Behörden zogen es vor die Rakete ein UFO zu nennen, weil sie genau wissen, daß die Medien, die Öffentlichkeit und das Parlament nicht einen Heller für ein UFO geben werden, aber die Hölle losbricht, wenn man von einer durchgegangenen Rakete spräche."

Nun, der englische UFOloge hat eine sonderliche Sicht auf die Dinge, ganz klar. So sieht er das Gulf Breeze-UFO als einen *bemerkenswerten fotografischen Beweis* an, obwohl die ihn unterstützende UFOlogie in stürmige See deswegen geraten ist. Er macht so den Überlebenskampf-Eiertanz mit und erklärt, man habe keine definitive und absolute Folgerungen über den Fall ziehen gekonnt, die jedermann aktiv im ufologischen Feld befriedigen würden. Geschicktes Ausweichmanöver und Wortspielerei! "Unethischen Unfug" würde man inzwischen zwecks dem Linda Cortile-Fall und Budd Hopkins Reputation verbreiten, darunter die Feststellung, daß Linda sehr wohl ihre bizarren Erlebnisse aus dem SF-Roman Night Eyes 'entliehen' haben mag, was scheinbar Birdsall ganz und gar nicht glauben kann. Argument von ihm: Schließlich habe sie Geheimdienst-Agenten als Zeugen rekrutieren können und ein weiteres *Dutzend* Zeugen, die ihre Entführung aus dem Hochhaus beobachteten... Wie auch immer, im Januar/Februar 1993 gab Birdsall in seinem Editorial ganz vernünftiges von sich. *Die öffentliche Wahrnehmung des UFO-Thema erfolgt primär durch die Medien* . Dies ist auch die Theorie von Autor Don Berliner im selben Journal, welcher erkennt, daß die primäre Informationsquelle Sensationsblätter und ihre nachziehenden Fernsehsendungen sind [und dabei "Daten" und "Informationen" abgeben, die selten über ihre Stichhaltigkeit und Wertigkeit geprüft wurden. "Selbst jene, die nie im Traum daran denken, solche Blätter zu kaufen oder solche Programme anzusehen, werden irgendwie doch von ihnen kalt erwischt und in ihren Vorstellungen davon beeinflußt", erkennt Berliner.] Und Leute wie der Amerikaner William Cooper (und andere Verschwörungs-Theoretiker, die in diesem Zusammenhang bis hin zum Mordanschlag von JFK spekulieren) sind ihm dabei unangenehm, da er zudem mit dem Bulgaren Vladimar Terziski zusammenarbeitet, welcher glaubt, daß die NAZIs noch vor 1945 eine Basis auf dem Mond bauten und dabei zugesteht: "Die Revolverblätter sind meine beste Informationsquelle."

Kein Wunder in Anbetracht solcher sich gegenseitig unterstützender Kräfte, die dann Schlagzeilen wie BOMBER DES ZWEITEN WELTKRIEGS AUF DEM MOND GEFUNDEN oder BILDER BEWEISEN WIE ASTRONAUTEN WASSER-SKI AUF DEM MOND FUHREN ins Spiel bringen. Die Bemühungen der fragmentarisch organisierten ernsthaften UFO-Forschung (auch in England) seien dagegen fast aussichtslos. So ganz unschuldig ist z.B. auch QUEST nicht an einer solchen Lage! Im März-April-Heft findet sich auf S.32 z.B. dann die Meldung der englischen Zeitung *Daily Telegraph* , wonach am 22.Februar der Artikel

erschien, das es nun er schreckende fotografische Beweise dafür gäbe, daß die Astronauten auf dem Mond über das Skelett eines halb im Mondboden vergrabenen Dinosauriers stolperten und im Jahre 1977 eine geheime sowjetische Kosmonauten-Mission auf dem Mond landete *und mehr als nur Steine von dort mitbrachte* . Man kann doch nicht die einen wegen ein paar irrwitzigen Darstellungen anklagen und dann selbst genau auf dieser Welle der Sensationen reiten. Berliner macht sogar Vorwürfe den blinden UFO-Gläubigen gegenüber: "Viele von denen, die die außerirdische Idee der UFOs unterstützen, richten mehr Schaden als Gutes an. Indem man UFO-Berichte ohne Nachfragen akzeptiert, legt man ein unwissenschaftliches Verhalten an den Tag und gibt jenen gute Argumente zur Hand, die glauben, daß das UFO-Thema keine wissenschaftliche Angelegenheit sei. Fliegende Untertassen-Fans sind oftmals alleine durch ihr Wunschdenken motiviert."

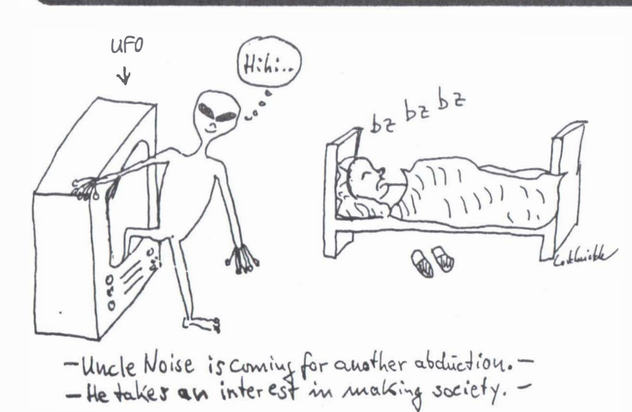
Eine solche Situation unterstützte bestenfalls noch die Militärs, welche zu Recht erklären, daß "die UFO-Berichte die nationale Sicherheit betreffen könnten und somit weiterhin durch die Standard-Luftwaffen-Kanäle fließen", wie Brig.Gen.C.H.Bolender, US-Luftwaffen-Deputy-Direktor für Entwicklungen, am 20.Oktober 1969 es festhielt. Bis Ende 1969 hatten diese offiziellen "Experten" die rasch dahinbewegenden diskusförmigen Gefährte als wahrscheinlich fehlinterpretierte Flugzeuge ausgegeben und metallisch-anzuschauende Dinge schwebend am Himmel als Wetterballone deklariert.

Die Stimmen der CR-Leser:

Lutz Schridde (Musikjournalist) aus Hannover (!) kam mehr oder weniger über einen 'dritten' Weg zum CENAP und unseren Themen, "inzwischen bin ich aber recht froh, diesen Kontakt wahrgenommen zu haben. Denn die Materialien Eurer UFO-Skepsis lassen sich auf meine unmittelbaren Themen der 'Noise Culture' beziehen." Die Diskussion nimmt nun unerwartete Wendungen an, für uns und für Sie als Leser - aber wir sind ja recht weltoffen. Die Finger richten sich nun auf David Lynch und John Carpenter, die engen Kontakt zur Underground-Musik (Stichwort "Industrial") und ebenso zur gewiefter Medienkritik hatten.

"Offenbar verstanden es beide, das weniger orientierte Publikum des Mittelstandes der USA mit *besserem* **Wissen anzu-orakeln: das Mysteriöse ihrer phantastischen Unterhaltung etwa der Fernsehserie TWIN PEAKS, aber deutlicher und more sophisticated der Kinofilme 'Sie leben' und 'Starman' von Carpenter, lebt von der medientechnischen Entstellung des Normalbewußtseins. TWIN PEAKS enthält im Kern eine Entführungsgeschichte wie auch die genannten Filme von Carpenter. Sogar die Tonbandstimmen (sogenannte Transkommunikation) hat Lynch als Element seines Mysteriums integriert. Die amerikanische medientechnisch verursachte Kultivierung eines kollektiven Unbewußten ist gegenüber der ersten Realität der Industriegesellschaft 'schwerelos' und endliches 'perpetuum mobile' einer trügerischen zweiten Lebensenergie. Schon der Italo-Western mit seinen verzögerten Show-Downs zum Filmschluß umspielte die süchtige Abhängigkeit des angespannten Zuschauers stilistisch mit der Wiederholung der erwarteten dramaturgischen Duellszene. Im italienischen Hollywood tauchen in den phantastischen Filmen, gerade in denen mit dem Star Schwarzenegger (*Total Recall* und den beiden *Terminator-Filmen*), die Themen der Bewußtseinsentstellung und der technologischen Omnipotenz auf und wickeln das Publikum ein. Daß hier nicht für die UFO-Szene gelernt worden ist, liegt an der sozialen Struktur einer medientechnischen Bornierung. Denn wenn jene phantastische Unterhaltung schon nicht entschlüßelt wird, weil die nötige Urteilskraft und Absicht fehlt, wie soll dann noch die Kritik der Medienwelt in ihrem Eigenleben enträtselt werden: gerade weil der Welt der medialen Unterhaltung Eigenleben gestattet wird, kann gleichzeitig im selben Ausmaß jedes Phantom sein Unwesen treiben.**

Die Unachtsamkeit gegenüber der medientechnischen Bedingung der Alltagsunterhaltung begegnet dann in einigen und individuellen Spitzen als medientechnisch bedingte Ungeheuer, die die Kraft und Macht und Gelegenheit haben, 'erst recht' zu entführen, sobald die ja alltägliche Einwilligung in die Macht der elektronischen Medien gegeben wird. Daher unterscheiden sich die 'Entführungen' wesentlich von den 'Kontakten', und zwar gerade in Hinsicht der dramaturgischen Gehalte. Die Standard-Dramaturgie einer Entführung, gerade in den USA, wo die Medien der Unterhaltung mehr Bedeutung haben als anderswo (schon die 'Entführten' Betty & Barney Hill saßen gerne vor der Glotze und hatten damit Kontakt zur großen weiten Welt), verweist in allen Elementen auf die Dimension des sozialen Alltagsverhaltens 'am', ja: IM Medium. Die Rede der Entführten von der



'Menschheit' ist so gehaltvoll wie die alte Nachkriegshoffnung, gerade die elektronischen Medien würden helfen, diesen Planeten zu befrieden und eine 'Menschheit' zu schmieden. Die Rede von der Menschheit, ob in phantastischer oder religiöser Art, erscheint sozialhistorisch überhaupt erst im Zusammenhang mit sozial verbindlichen Massenmedien: mit den biblischen Testamenten in ihrer schulischen Form und ihrer Vervielfältigung durch soziale Einrichtungen einer synchronen Volksbelehrung, aber auch mit der Alltagserfahrung technischer Medien im 19.Jahrhundert, der eigentlichen Geburtsstunde der phantastischen Literatur mit dem Horizont einer 'Gattung Mensch' (Shelleys *Frankenstein* u.a.).

Das Thema der 'Entführung' und nachfolgenden Belehrung ist mit der sozialen Verbindlichkeit der volkspädagogischen Überlieferung auf das Engste verschränkt, so wird das konservative Moment solcher Erzählungen und Lehren folkloristisch, ja ideologisch (die väterlichen Himmelfahrten) gestützt. Die Belehrten sind damit noch ein zweites Mal belehrt: wenn Marshall McLuhan sagte, the medium is the message, so lernt hiermit der Belehrte, daß er EIN BELEHRTER ist, also DEMUT. Der Belehrte und erst recht der Entführte ist medial entstellt, technisch als blöd definiert. John Carpenters filmische Umsetzung dieser medientechnischen Konstellation in *Sie leben* kann man noch als charmant auffassen, ebenso seine Entführungsgeschichte *Starman* , die obendrein mit den Energiekugeln des Außerirdischen den älteren Archetypen eines omnipotenten UFOs integriert. Wenn schon *Sie leben* letztlich die Antwort auf die UFO-Forschung noch innerhalb der Unterhaltungsmedien ist (vgl.Ian Crashwell 'Objectiv or subjektiv', teilübersetzt im CENAP-Band *Das Entführungssyndrom*), beweist Carpenters *Starman* (1984!) profunden Instinkt für die medientechnische Bornierung: der entführte Starman ist Chiffre für die melancholische und fast traumatische Gewohnheit medialer Unterhaltung. Als Starman zum Schluß und zum Abschied der Entführten eine Energiekugel gibt, die dem gemeinsamen Kind (!) das 'Wissen' Starmans ermöglichen soll, ist die mediale Hochzeit auf den Punkt gebracht: die Kinder, die von Kind auf vor dem Fernsehen sitzen, KÖNNTEN einst vollständige Souveränität über die medientechnische Zurichtung erlangen, oder?

Der glotzende 'Graue' der amerikanischen Abduktionen ist Folklore der Medienindustrie, wo er wie Starman zugleich Lernender als auch letztlich Belehrender ist. Ob Carpenters charmante Hoffnung Sinn hat, muß in den Medien selbst verfolgt werden: die lernende Maschine in 'Terminator. Tag der Abrechnung' vernichtet sich selbst.

Literatur: L.Schridde, 'Noise Culture' in VITAL 27, Suppl.1993"

Erfahrungen eines Lesers

Eberhard Schneider aus Bargteheide (irgendwo auf der Heide) hat es auch mit dem Kino und den UFOs. Lesen wir seine Zeilen:

"Nachdem ich früher die große Ufologin Ilse von Jacobi beneidet hatte, weil sie über dem Flughafen München-Riem immer wieder UFOs sah, ist es nun auch mir gelungen, einem Beobachtungsmodul der Außerirdischen auf die Schliche zu kommen. Im folgenden meine sensationelle Sichtung. Am Abend des 5.6.1993 kam ich mit meiner Frau aus der 20 Uhr-Vorstellung von *Falling Down* im STREIT-Kino. Teilweise bedeckter Himmel, leichter Nordostwind, und als ufologisch gestähltem Beobachter fiel mir sofort in etwa 400 m (Bundeswehrsprung-) Höhe ein kleines, dunkles, ballonförmiges Objekt auf, dessen Unterseite wie von einem flackernden Feuer 'mal stärker', 'mal schwächer' erhellt wurde und das langsam in südwestlicher Richtung über die Binnenalster schwebte. Durch 20 Jahre Ufoliteraturstudium hinreichend sensibilisiert, wußte ich sofort, daß es sich hier um ein Paradebeispiel für Mimikry handelte: Das UFO hatte sich als Partyballon getarnt und bewegte sich ge-

schickt wie vom Wind getrieben vorwärts. Das scheinbare Flackern war natürlich in Wahrheit das intermittierende Ionisationsleuchten des nach unten offenen Antriebssystems, wie es schon von Ed Walters ganz unzweideutig fotografisch belegt worden ist, und als auch noch Passanten, die sich eben noch in meinem Gesichtskreis befunden hatten, plötzlich verschwunden waren, wurde es grausame Gewißheit: Mitten im Menschengewühl wurden unbemerkt von der Masse etliche Individuen entführt - nur ich erkannte aufgrund meiner soliden Fachkenntnis, was vor sich ging.

Die Außerirdischen, wohl wissend um die Gefahr, die ihrer Abduzierungsmission von einem UFO-Experten meines Kalibers drohte, müssen meine Gehirnwellenausstrahlung abgetastet und meine Absicht, die Umstehenden vor der Ungeheuerlichkeit zu warnen, aufgefangen haben. Anders kann ich mir jedenfalls nicht erklären, daß das UFO allmählich höher stieg und in den niedrigen Wolken verschwand. Bezeichnend bei dem ganzen Vorgang war außerdem, daß andere Passanten dem Phänomen wenig oder gar keine Beachtung schenkten - sicher Resultat einer gezielten psychischen Beeinflußung, einer Art von hypnotischen Anti-Aufmerksamkeitsstrahlen analog denen, die auch beim Linda 'Cortile' Napolitano-Fall gewirkt haben müssen. Bedauerlich, daß wir keinen *National Enquirer* haben, sonst hätte ich aus dem Erlebnis auch noch Geld machen können. Wie es steht, kann ich mich nur mit meiner unbescholtenen Glaubwürdigkeit verbürgen - aber die sollte ausreichen."

An die CR-Redaktion:

"Im beruflichen Umgang mit Menschen mit psychischen Erkrankungen, die sich in Neurosen, Psychosen, Schizophrenien äußern konnte ich durch langzeitige und aufmerksame Beobachtung zu ähnlichen Feststellungen kommen, wie sie John Spencer in seinem Buch *Geheimnisvolle Welt der UFOs* (von W.Walter rezensiert im CR 202 - 1/93) äußert. Das heißt: man muß der Psyche der Zeugen einen eminent wichtigen Wert beimessen. Sehr wichtig ist auch der soziale Hintergrund, der meist einen prägenden Einfluß auf das psychische Erscheinungsbild der 'sogenannten Zeugen' ausübt. 'Stimmen hören, außerpsychische Erlebniswelten durchleben, von Psychopharmaka beeinflußte Stimmungen deuten, ist von psychisch kranken Menschen nicht rational zu erfassen.' Im Gegenteil, es ist vielmehr 'ihr Wirklichkeitsbild', das zum Zeitpunkt des 'Erlebens' absolute Gültigkeit hat. Siehe den Fall der Australierin *Maureen Puddy* den J.Spencer anführt.

Bei psychisch Erkrankten die in psychiatrischer Behandlung sind, läßt sich der Beweis des 'Scheinerlebens' wohl leicht erbringen. Aber wie hoch ist die Dunkelziffer der (man verzeihe mir den Ausdruck) mit einer Macke behafteten, sogenannten psychisch Gesunden? Menschen mit einem unterschwellig übersteigerten Geltungsbedürfnis. Wichtigmacher, die Zeit ihres Lebens niemand für wichtig nahm und die nun einen Weg, eine Möglichkeit gefunden haben sich der Öffentlichkeit zu präsentieren. Ich glaube die über lange Zeit geübte Erforschung dieser einzelnen Menschen, Familien und Gruppen im Zusammenhang mit Ufo-Sichtungen durch CENAP hat dies deutlich bewiesen!"

Festgestellt von Oskar Böß aus Heilbronn (von der dortigen alten CENAP-Crew).

Ein Leidensgenosse meldet sich zurück

Roland Horn aus Kleinblittersdorf (Saarland) hat profunde Erkenntnisse nach Schwefelcity (Mannheim) gefunkt:

"Seit mehr als 40 Jahren geistert das UFO-Phänomen nun durch die Welt und immer noch haben die meisten Menschen nicht geschnallt, worum es eigentlich geht. Wer Artikel schreibt mit dem Titel *Darum kann es keine UFOs geben!* disqualifiziert sich automatisch selbst! Untertitel: *...weshalb aus seiner Sicht all die Meldungen über außerirdische Besucher nicht stimmen können.* Diese dilletantische Begriffsvermischung bekommen wir wohl nie mehr aus der Welt, zumal sie sowohl von den AI-Befürwortern als auch von Skeptikern, die keine Ahnung vom UFO-Phänomen haben, benutzt wird. Auch der schwachsinnige Begriff *Anti-UFO-Lobby* zeugt von dieser Begriffvermischung. Entweder haben wir die AI-Thesen-Promoter, welche diesen Begriff geprägt haben, keinerlei Ahnung, oder sie vermischen die Begriffe *UFOs* und *AI-These* bewußt, um manipulativ den Anschein zu erwecken, bei jedem gesichteten unbekannten fliegenden Objekt handele es sich um ein außerirdisches Weltraumschiff.

Zudem kann man kritische UFO-Phänomen-Untersucher mit dem blödsinnigen Begriff *lautstarke Anti-UFO-Lobby* besser diffamieren, als wenn man einen der Wahrheit entsprechenden Terminus

laustarke Anti-AI-These-Lobby aufgrund mangelnder Indizien benutzen würde. Es ist frustrierend zu sehen, wie die Presse, und das schließt Buchverlage mit ein, die an aus dieser Begriffvermischung resultierenden Weltanschauungen (UFO = Fliegende Untertasse = Außerirdisches Weltraumschiff) interessiert sind (Leute wie Luc Bürgin, ein "Experte" auf diesem Gebiet, bringen ohne Probleme ein Buch auf den Markt), während sachliche Informationen nicht interessieren, was man daran sieht, daß Werner Walters Buch *UFOs über Deutschland* und mein Werk *Wie die Untertassen fliegen lernten - Ein Mythos bahnt sich seinen Weg* bisher keine Abnehmer fanden..."

Und, Tschüß.

UFO-Satyre? Das Anforderungsprofil für einen guten UFOlogen - ERSTELLT VON EINEM SYMPATHISANTEN

Im Zuge der Verschärfung der Bedingungen auf dem deutschen Arbeitsmarkt muß auch im Bereich der "ungesch." Berufsbezeichnungen in Zukunft ein strengerer Maßstab angewandt werden, um diese Berufsgruppe vor dem noch herrschenden Wildwuchs zu schützen.. Ich habe daher einen Forderungskatalog entwickelt, den ich hier zur Diskussion stellen will. Folgende Bedingungen sollten durch eine im Zuge des Selbstschutzes zu installierende Kommission vor Zulassung geprüft werden: (viell. hat ein gewißer Herr Krause an dieser Funktion ja bald Interesse, UFOs haben ja weitläufig auch etwas mit "Verkehr" zu tun) [Anm.: die "er"-Form kommt von "UFOloge" und ist nicht geschlechtsspezifisch zu verstehen]



1. Körperliche Eignungsmerkmale

a) *groß muß er sein* **- Größe beeindruckt, erweitert das Gesichtsfeld insb.bei der Suche nach kleinen grauen Männchen, vermag kleinere Spötter und Ignoranten auf der notwendigen Distanz zu halten und läßt die Zuhörerschaft ehrfurchtsvoll zu einem aufblicken**

b) *offen und willig muß er sein* **- Da man es bei der Verfolgung von UFOs mit allen Klassen und Gruppierungen der Gesellschaft zu tun bekommen kann, muß man allen diesen offen und unvoreingenommen gegenübertreten und jeder zuhören können, sie freundlich ermuntern, die Details zum hundertsten Mal vor einer Fachpublikation zu schildern und stets diskret und teilnahmsvoll in die erwartungsfrohen Gesichter schauen**

c) *eine gute Nase muß er haben* **- Nicht nur einfach gute Geschichten muß er erschnuppern, nein auch eine gewisse Wahrheit soll er herausriechen können um auch aus banalen Alltäglichkeiten das ufologische herauszufiltern zu können (Anm.: Filter natürlich chlorfrei und ungebleicht!)**

d) *akribisch muß er sein* **- Nach genauester Prüfung aller hinzuziehbaren und nicht vorhandenen Fakten muß er, geleitet von ungebremsten Forscherdrang und dem Willen um selbstlosen Einsatz aller anderen, auch nicht so winzige und so leicht übersehbare Spuren sichern und katalogisieren. Dafür ist nebenbei natürlich eine gewisse Vorbildung erforderlich: er sollte u.a. Astronom, Meteorologe, Geologe, Biologe, Physiker, Psychologe, Journalist, Archäologe usw sein (armes BAFÖG), um selbstständig die Spreu vom Kornkreisweizen trennen zu können und um seine sich zwangläufig einstellenden Erfolge nicht mit dem unausgebildeten Fußvolk teilen zu müßen. <Es wäre gut, wenn PC und Fotolabor für eigene Retouchen vorhanden wären, ist aber nicht ausschließende Bedingung, da man hier ja einem Gönner und Mäzen das Sponsoring überlassen kann. Bei dem heutigen Porto empfiehlt sich übrigens ein eigener Druckstock oder zumindest alternativ ein noch nicht gesperrter Farbkopierer.>**

Nach Erfüllung dieser, aber keinen Anspruch auf Vollzähligkeit erhebenden, Punkte sollte der

UFOloge zunächst einen halbwegs brauchbaren Entführungsfall zur buchmäßigen Bearbeitung ins Auge fassen. Verlage etc finden sich bei seinem Erscheinungsbild dann leicht, ebenso sucht R.Hobel oder so noch jüngere Nachfolger.

2. Das erforderliche Umfeld

a) *einen liebenden Ehegatten sollte er haben* **- Wer sonst verzichtet gern auf seine Gegenwart, wenn langwierige Felduntersuchungen, Interviews und Promotiontours ihn fordern. Wer ernährt Familie und Heim, sorgt für frische Wäsche etc... (Kinder sind wg. kurzer Heimaufenthalte äußerst selten in solchen Beziehungen und sollten immer auf kosmische Ursprünge geprüft werden, schließlich muß deren Entwicklung möglichst frühzeitig konditioniert und finanziell werbemäßig abgesichert werden.) Daneben eignen sich aber Familienmitglieder gut für Telefondienste und Postbearbeitung sowie Archivtätigkeiten, da sie ja ein doch starkes inneres Band mit dem "Großen" verbindet. <So lange du deine Füße unter meine UFOs legst, so lange...> Allerdings darf die Bindung nie so eng sein, daß der UFOloge gegenüber eigenen genetischen Versuchen Bedenken haben muß (RAEL) oder etwa durch "Schwarze Männer" per Familie erpreßbar wird.**

b) *Freunde muß er haben* **- Je mehr - je besser, schließlich muß für Unterstützungsarbeiten Personal vorhanden und für den Absatz seiner Werke gesorgt sein. Freunde helfen auch gern mal aus, wenn ein ET mal kurz zwischengelagert werden muß oder ein UFO Parkplatzprobleme hätte. Gern lauschen sie auch den blumigen Ausführungen seiner neuen und neuesten Thesen, sehen sie doch ihm aufgrund seiner Berufung gern mal einige kleinere menschliche Schwächen nach (ja, ja, die Größe machts). Diese Freunde zu bewahren, dafür muß ein UFOloge fast alles geben: geliehene Bücher und Geräte zurück, mögl. noch wenigstens eingeschränkt nutzbar, sein eigenes Konto als Safe für sie, sein fahrerisches Können für ihre Autos usw.**

c) *Gönner und Geldgeber* **- Leider läuft nichts ohne den schnöden Mammon, d.h. es ist (außer J.v.B. und E.v.D.) noch keiner in diesem Bereich reich geworden. Und da der Ehepartner schon für den Lebensunterhalt sorgt, müßen eben Werbepartner gefunden werden, weil es sonst schnell an die eigene Kasse geht: kein ET wäscht reiner, kein UFO ist umweltfreundlicher im Betrieb, keine Operation billiger und T-Shirts haben immer einen Markt.**

Nach Bewältigung dieser kleinen Hürden, nach Schaffung seines erforderlichen Umfeldes und nach Prüfung seiner Gene kann dann ein erfolgreiches Wirken im Rahmen der wachsenden deutschen UFO-Szene sicher durch o.a. Kontrollgremium befürwortet werden (ggf. erleichtert die Kontonummer des Vorsitzenden Kr. ja bei nicht absehbaren Problemen doch den Zugang zu höheren Weihen?). Mit einer guten PR-Frontfrau mit einschlägigen PSI-Erfahrungen läßt sich dann auch sicher ein Huf in der breiten Esoterikpalette plazieren (mit Reiki ins Licht, mit Chakra ins Dunkel...). Bleibt für den ehemals etablierten Rest nur noch die Frage: ***Wolle mo se reilasse?***

Items and Things

By Gene Ballinger

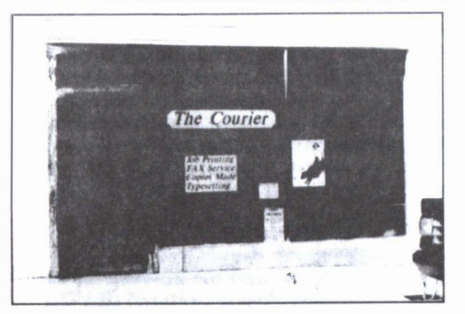
Strange Metal Found

HORSE SPRINGS, NM (STEPS) -- A family from Albuquerque, hiking and prospecting about 12 miles south of Horse Springs last summer found a piece of metal (or something) that may not be of this earth. They are being very secretive (rightfully so) as we understand it. They have tried to cut it, burn it, bend it, and cannot. This is in the very area that a UFO was reported to have crashed and three beings were found, one still living,one dead and one dying, in the late 1940s. Although found by civilians, military personnel reportedly warned the civilians present to say nothing and leave and off beings, living and dead, the saucer and everything associated with it. It would appear they may have missed a piece of two. Be assured there will be about this in the near future..

DAS HATCH-RÄTSEL: EIN TEIL DER ROSWELL-UNTERTASSE?

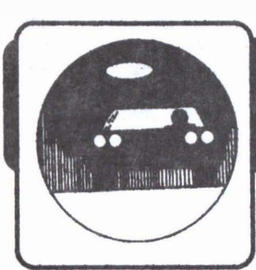
Am 28.Januar 1993 meldete die Zeitung COURIER aus Hatch (Neu Mexiko): "Fremdes Metall gefunden". Kevin D.Randle & Donald R.Schmitt von der Roswell-Saga griffen im IUR vom März/April 1993 die Story auf. Wie bekannt wurde hatte eine Familie aus Albuquerque "12 Meilen vor Horse Springs im letzten Sommer die Gegend nach Besonderheiten durchsucht und dabei ein Stück Metall gefunden, welches vielleicht nicht von dieser Erde stammt". Die Familie versuchte angeblich vergeblich das Stück Metall zu verbiegen, anzubrennen, zu zerschneiden und zu verbiegen. *COURIER*-Journalist Gene Ballinger betonte, daß die Entdeckung in jenem Gebiet stattfand, wo die Roswell-Untertasse abgestürzt sein soll!

Weitere Details konnte die Zeitung nicht darstellen, auch wenn der Autor weitere Informationen für die Zukunft versprach. Wenn die Story



The offices of the Hatch Courier, *which carried a story on the recovery of a metal supposedly associated with a crashed UFO.* (Photo: Kevin D. Randle)

sich als wahr herausstellen sollte, dann wäre dies eine Bestätigung für die Story von Barney Barnett über den Untertassen-Crash bei den Plains of San Agustin. Leider identifizierte der Zeitungsbeitrag nicht die Familie aus Albuquerque und bot auch keine weiteren Details an. Als Randle bald darauf im Büro des Blatts erschien, konnte Ballinger sich nicht mehr an den Namen der Familie erinnern. Er hatte nicht direkt mit ihr gesprochen, sondern die Story von einer ansonsten glaubwürdigen Quelle erhalten. Mehr als das, was er geschrieben hatte, wußte er nicht. Bis zum 5.4.konnte die Familie nicht identifiziert werden. Ohne die Zeugen und ohne eine Metallanalyse entpuppte sich dies als nichts weiter als ein weiteres Gerücht rund um die Ereignisse westlich der Plains. Randle & Schmitt haben bisher um ein Dutzend Gerüchte über Metallfunde an der Roswell-Crash-Seite verfolgt. Zwei Tage lang suchten sie in Roswell nach dem Mann, der 1947 beim Bureau of Land Managment arbeitete. Gemäß eines Gerüchts sollen sich Metallteile der Untertasse in einem Safe des BLM-Gebäudes befunden haben. Zwei Tage lang setzten sich die Untersucher auf die heiße Spur, befragten ein halbes Dutzend Personen und stießen schließlich auf den richtigen Mann, der höchst überrascht war, als man ihm die Story vortrug: Damit hatte er sichtlich nichts zu tun! Dagegen hörte er wieder von Gerüchten, wonach man Untertassenmaterial unter der Zufahrtstraße zu Roswell vergraben habe, niemals jedoch habe sich soetwas im BLM-Gebäude befunden. Randle & Schmitt gestehen zu, derzeit an einem toten Punkt angelangt zu sein und ihnen gingen die Fakten aus, um hier weiterarbeiten zu können.



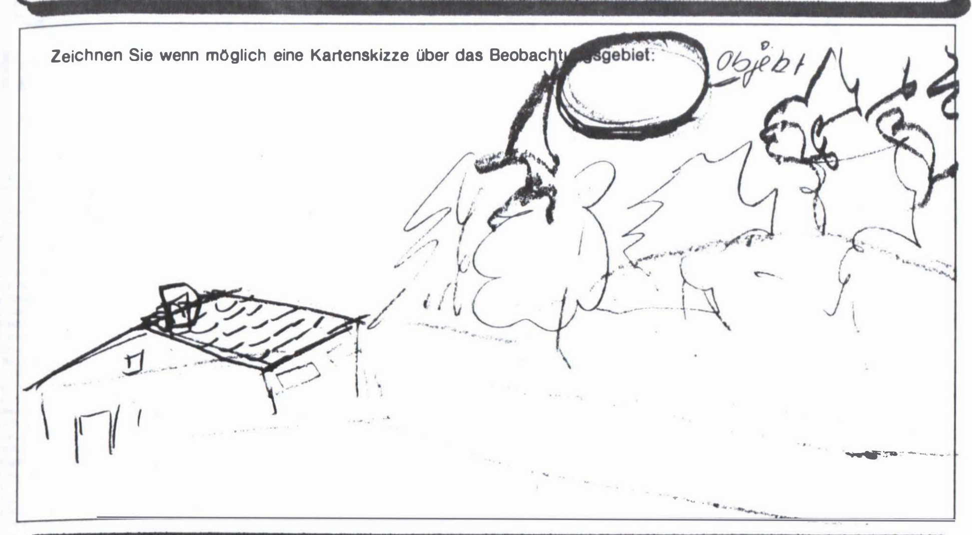
UFO-Sichtungen aus Deutschland : Aktuelle Fälle im CR

1. Von kreisenden Lichtern am Himmel wird berichtet

Um auf UFO-Meldungen zu stoßen, kann man schon recht merkwürdige Wege gehen. So auch im nachfolgenden Ereignis. Am Nachmittag des Montag, 14.Juni 1993, erfuhr ich von einer Mitarbeiterin im Geschäftsbetrieb, wie ihr am selben Tag zur Mittagszeit der zweite Geschäftsführer des Unternehmens, von der "UFO-Sichtung" seines Schwagers berichtet hatte. Sofort sprach ich beim 'Zweiten' diesbezüglich vor und erhielt die Telefonnummer des Zeugen, welcher bereits am Freitagabend, den 11.6.1993, einer befremdlichen Schau beiwohnte. Wir blenden nun zurück auf das Geschehen in die Pfalz, um genau zu sein, nach Eisenberg-Stauf.

Dieter (Maschinentechniker) und Margot (Erzieherin) Barth wohnen in der Waldstraße auf einer Anhöhe mit Blick über den Pfälzer Wald. Es war gegen 22:30 h als Dieter Barth einen "unbeschreiblichen Körper" per Zufall am Horizont wahrnahm, als er sich auf der Terrasse aufhielt - dies mit Blick in westliche Richtung, auf Kaiserslautern zu. "Ein kreisförmiger Körper (mit einer Art Schweif) schweifte immer in kreisförmiger Bewegung herum, einmal weiter weg und dann wieder näher kommend über der Wolkendecke", wurde es uns bestätigt. Zur Zeit der Observation gab es eine bewölkte Witterung, kein Stern war sichtbar, das Abenteuer verlief völlig lautlos. Das selbstleuchtende Objekt von gelb-weißer Färbung





UFO-Lichtphantom im Anflug auf Eisenberg-Stauf? So sah es Frau Margot Barth.

blieb 45 Minuten (bis gegen 23:15 h) sichtbar und war so kräftig wie das Licht von einem Stern, konstant und größer als der Vollmond. Seine Gestalt war in abgegrenzter Form wahrzunehmen, aber nicht als "ausgefüllter Kreis, sondern eher kranzförmig". Immer wieder durchlief es den westlichen Horizont von rechts nach links in Minimalhöhe von 45° und Maximalhöhe von 75°. Das Ende der Observation wurde dadurch herbeigeführt, daß die Zeugen in die Wohnung zurückgingen und es nicht weiter beachteten. Interessant die Darstellung, daß der Lichtkranz scheinbar "sich auf- und abbewegte". Alsbald nachdem sich Herr Barth des Phänomens gewahr wurde, rief er nach seiner Frau und den beiden Gästen H.und S.Bernhard, welche ebenso die Himmelsschau betrachteten. Mitten während des Geschehens passierte gespenstisches: "Eigenartigerweise fiel eine riesige Yucca-Palme am Wohnzimmerfenster um!" UFO-Einwirkung?

Hansjürgen Köhler telefonierte noch am Abend des 14.Juni mit Frau Barth, welche zugestand "erst an Scheinwerfer der US-Armee gedacht zu haben", da sich einige Stützpunkte in Sichtrichtung befinden und sie "vor Wochen bereits ähnliches von meiner Arbeitsstelle (einem Kinderheim) aus gesehen habe, was sich dann als Disco-Scheinwerfer in Landstuhl entpuppte". Doch in diesem Fall habe sie keinerlei Erklärung für das gesichtete Lichtphantom.

Nun setzten die Recherchen ein, da mir schon schwante, daß das dargestellte Licht nur ein hochgerichteter und beweglich-montierter Scheinwerfer sein konnte. Zunächst suchte ich mir diverse Telefonnummern von in Frage kommenden Discotheken heraus, die ich dann am Dienstagabend kontaktieren wollte. Als nächster Schritt ermittelte ich die Rufnummern der regionalen Ortsbüros der Zeitung "Die Rheinpfalz" und sprach noch am selben späten Nachmittag des Montags mit drei Redaktionsleitern in Eisenberg, Landstuhl und Kaiserslautern, die jedoch bis auf eine Ausnahme *keine* Ahnung von seltsamen Objekten oder Lichtern hatten, die Ausnahme betraf die Redaktion Landstuhl, welche *einen* Anruf diesbezüglich bekommen hatte, sich aber nicht weiter darum kümmerte! Am Dienstag-Morgen nahm ich um 9 h mit dem Polizeipräsidium Kaiserslautern Verbindung auf und erreichte Herrn Polizeipräsident Braun, welcher sofort wußte, um was es mir ging, hatte er doch selbst in der Freitag-/Samstag-Nacht zuvor verschiedene Anrufe erhalten, wo man der Dienststelle und ihm seltsame Lichter im Raume Kaiserslautern meldete. Polizeipräsident Braun hatte sich höchstselbst auf die Spur der Himmelslichter gemacht und stellte sie am Ort der Verursachung! Sie entpuppten sich als 3 bis 4 Scheinwerferlichter des ZIRKUS

Zeichnen Sie das Phänomen daß Sie beobachteten, wenn möglich mit Einbezugnahme der Umgebung, bei der Sie es beobachteten:

Der Lichtkranz von Eisenberg-Stauf in der Zeugendetailsdarstellung...

KRONE, welcher an diesem Wochenende in Kaiserslautern gastierte und als besondere Attraktion die beweglichen Scheinwerfer zum Himmel schwenkte, was der Polizei bis zum Sonntagabend hinein UFO-Meldungen bescherte. Braun sprach von "etwa 100 Anrufern" schlußendlich. Die Presse habe deswegen keine Anfragen gestellt gehabt und die Polizei habe auch diesbezüglich keine Presseerklärung abgegeben, womit sich auch erklärt, daß diese Sichtung kein Medienereignis wurde.

Am Rande sei notiert, daß der Polizeipräsident selbst zunächst von "Laserlichtern" sprach, sich dann aber verbesserte und "damit meine ich natürlich Scheinwerferlichter" zugestand. In diesem Zusammenhang sei auf ähnliche Darstellungen hingewiesen, welche wir in zurückliegenden CRs belegten und wozu wir noch einige anführen müßen, die uns dieser Tage erreichten. Im Kern geht es immer um den gleichen Stimulus, der da fliegende Schei-

Jatznicker orten Außerirdische

Einheimischer: Alf war's nicht, die Katzen sind noch da – Meteorologin vermutet Lichterscheinung

Von unserem Redaktionsmitglied Johannes Varwick

Jatznick. „Was wollen sie denn hier", fragt eine Runde von erstaunten Damen im Sekretarinnenkurs. „Geht's etwa um das Phänomen?" wird schnell hinzugefügt. Es geht um das Phänomen.

In Jatznick herrscht dieser Tage helle Aufregung. „Ich kann das gar nicht beschreiben", man müsse sich das vorstellen wie einen „silbernen Brummkreisel, den man immer so aufzieht". Ein rotierendes Gebilde mit einmal dunkel und einmal hell leuchtenden, fensterartigen Flächen, sei es gewesen. Karin Brandt, eine der Teilnehmerinnen des Umschulungskurses, will am vergangenen Wochenende in dem kleinen vorpommerschen Ort nördlich von Pasewalk UFOs entde kt haben.

Die drei Buchstaben stehen für „Unidentifiziertes-Flug-Objekt", weniger respektvoll auch „fliegende Untertassen" genannt. Gegen zwei Uhr Nacht ist die Gru ppe Umschulerinnen zur Sekretärin von einem Ausflug aus Hannover zurückgekommen. Zuerst sei es unheimlich gewesen, aber mit der Zeit richtig faszinierend. Der Bus sei gerade weitergefahren, da entdeckten die Damen, für die Jatznick Endstation war, nach eigenen Angaben die unheimlichen Lichter am Himmel.



So etwa könnte es ausgesehen haben: Angelika Kuchenbecker, Silvia Nauschütz und Karin Brandt vor der Stelle, wo sie „das Phänomen" gesehen haben wollen. kuriermontage: Andreas Meenke

„Ich dachte, ich spinne"

„Stell dir mal vor, was ich gesehen habe", versuchte Frau Brandt am nächsten Tag einer Bekannten zu berichten. „Sag blos, du hast auch UFOs gesehen", zeigte sich Carola Hinzpeter allerdings wenig überrascht. Ihrem Mann, dessen Haus nur wenige Kilometer von der Bushaltestelle entfernt liegt, sei in der besagten Nacht von Freitag auf Samstag Gleiches widerfahren. Martin Hinzpeter: „Ich dachte erst, ich spinne. Aber es war ganz eindeutig". Ein komisches Gefühl sei das schon gewesen, räumt er ein. Richtig Angst habe er jedoch nicht gehabt. „ Und Alf war es wohl nicht, denn die Katzen sind noch da", versucht Hinzpeter dem Ganzen eine komische Seite abzugewinnen.

Nicht so Silvia Nauschütz. „Es war zeitweise direkt über uns, wir mußten uns richtig ducken". Das man da das Fürchten bekäme, sei „doch klar". Auch Angelika Kuchenbecker, die das Phänomen ebenfalls „mit eigenen Augen gesehen" haben will, ist mächtig irritiert. „Eigentlich", gesteht sie, „glaube ich nicht an Außerirdische". Aber in Amerika sei sowas doch auch schon öfter passiert. Trotzdem könne es dafür vielleicht eine ganz natürliche Erklärung geben. Doch die ist weit und breit nicht in Sicht. Unabhängig voneinander schwören mehrere Jatznicker Stein und Bein, diese „seltsame Erscheinung" gesehen zu haben.

Man dürfe solche Gadanken nicht gleich als Spinnerei abtun, aber „UFOs waren es garantiert nicht", versucht Dr. Klaus-Hinrich Ohle von der Deutschen Forschungsanstalt für Luft und Raumfahrt in Neustrelitz zu beruhigen. In der Natur kämen eben oft solche „seltsame Erscheinungen" vor, sagt er gegenüber unserer Zeitung. Ähnlich äußert sich auch Elke Isokeit vom Wetteramt Rostock. „Uns ist nichts Außergewöhnliches gemeldet worden", sagt sie. Zu dem fraglichen Zeitpunkt sei der Himmel jedenfalls fast wolkenlos und sternenklar gewesen. Erst gegen vier Uhr morgens nahm die Bewölkung zu, was die Meteorologin zu der Aussage bewegt, daß „eine besondere Lichterscheinung möglich, aber nicht gesichert" sei.

Spuren sind nicht geblieben

Daß die Erscheinung zudem zeitweise „gesummt hat wie ein schnell schwingenes Springseil", so die Jatznickerin Karin Brandt, kann sich schon gar keiner erklären.

Warum niemand die Behörden verständigt hat, liege daran, daß man Angst hatte, „sich lächerlich zu machen". „Aber wir spinnen nicht umher, wir haben das Phänomen wirklich gesehen", versichert Silvia Nauschütz. „Das denkt sich doch keiner aus", pflichtet Carola Hinzpeter bei. Spuren von den vermeintlichen Außerirdischen sind indes nicht zurückgeblieben. Keine abgeknickten Bäume, keine Brandstellen auf den Feldern.

Weder beim Bürgermeisteramt noch bei der Polizei sind Beweise für die seltsamen Vorgänge zu bekommen. Die Entdecker sind somit der Gefahr ausgesetzt, irgendwelchen Trugbildern aufgesessen zu sein. Aber nichtsdestotrotz melden sich weltweit jährlich Tausende Augenzeugen. Die Artikel und Berichte über UFOs füllen selbst in renommierten Bibliotheken ganze Bände. Warum sollten da die Jatznicker an der Realität ihres „Ufos" zweifeln. Ein verspäteter Aprilscherz sei es jedenfalls unter Garantie nicht gewesen, versichern sie.

Nordkurier, 2.April 1993

ben an den Himmel projiziert. Der CENAP-Erhebungsbogen ging sofort am 15.Juni an die Zeugen hinaus, kam aber erst vier Wochen später zu uns zurück. Anfang August mit der Erklärung konfrontiert meinte unser 'Zweiter': *Dann war mein Schwager also doch nicht besoffen!*

Während eines Auftritts Ihres Herausgebers am Freitag, den 18.Juni 1993, in der Hamburger-Regionalschiene von RTLplus NORD LIVE (18 h, Thema: KLARTEXT - UFOs, alles Schwindel?) kam er mit dem Leiter der Paderborner Volkssternwarte, Reinhard Wiechoczek, zusammen. Dieser berichtete von einem eigenen UFO-Abenteuer der ähnlichen Art. Einmal in den vorausgegangenen Wochen habe es auf der Sternwarte mehrmals extern gemeldeten UFO-Alarm gegeben, seltsame Lichtscheiben seien in und rund um Paderborn am Himmel auf- und abtauchend zu sehen! Wiechoczek war selbst erstaunt und setzte sich ins Auto, um dem himmlischen Spuk nachzujagen. Schlußendlich landete er in der Fußgängerzone Paderborns vor dem neueröffneten QUELLE-Kaufhaus, wo mächtige Scheinwerfer ihr Licht auf- und abbewegend zum Himmel strahlten und die Fliegenden Untertassen erzeugten. Dies erinnert uns an Meldungen aus

Nordkurier am 3.April 1993

„Phänomen von Jatznick" sorgt für helle Aufregung

Erscheinung immer noch nicht endgültig geklärt

Neubrandenburg/Jatznick (EB-jv). Für einige Aufregung sorgte gestern die Reportage über das „Phänomen von Jatznick". Wir berichteten, daß in der vergangenen Woche in der Nacht von Freitag auf Samstag mehrere Bürger des kleinen Dorfes nördlich von Pasewalk unabhängig voneinander seltsame Lichterscheinungen am Himmel gesehen haben.

Welcher Art diese Erscheinungen waren, ist auch eine Woche nach Bekanntwerden nicht endgültig geklärt. Mehrere Leser machten darauf aufmerksam, daß die Lasershow einer naheliegenden Diskothek für die Lichterscheinungen verantwortlich sein könnte. Nach unseren Recherchen ist das nicht auszuschließen, die Beschreibung von Augenzeugen läßt aber eher anderes vermuten. Gegenüber unserer Zeitung sagten Jatznicker, daß die Lichter nicht vom Boden her aufstiegen, sondern frei am Himmel schwebten. Auch ein benachbarter Truppenubungsplatz scheidet als Lichtquelle aus. Ob die Herkunft des „Jatznicker Phänomens" eines Tages endgültig geklärt werden kann, bleibt indes abzuwarten.

Bürger besorgt

Am Nachthimmel schwebten „UFOs"

Gütersloh (eb). UFOs über Gütersloh?! Besorgte Bürger benachrichtigten am Mittwochabend die Polizei. Grund: Gegen 22.40 Uhr hatten sie über der Innenstadt Lichterscheinungen am Nachthimmel entdeckt, die Ähnlichkeit mit UFOs (Unbekannten Flugobjekten) hatten!

Und diese Beobachtungen fanden sogar amtlicherseits Bestätigung: Da die erste Anruferin die Erscheinung sehr glaubhaft schilderte, nahmen die Polizeibeamten vom Hinterhof der Wache den Himmel in Augenschein. Dort hatte es tatsächlich den Anschein außerirdischer Flugmanöver. In der ersten Wolkenschicht rund 500 Meter über der Erde waren vier größere Lichtpunkte zu entdekken, die plötzlich in alle vier Himmelsrichtungen lautlos davonschwebten und sich Sekunden später wieder am Ausgangspunkt trafen.

Zur Aufklärung dieser Erscheinung mußten sich die Polizeibeamten allerdings nicht in die Luft begeben. Aufgrund der Nähe zum Marktplatz fanden sie schnell des Rätsels Lösung: Scheinwerfer des Circus Krone projezierten die imposanten Lichtflecke in den Wolken.

Die Glocke, Oelde, 25.Juni 1993

Neubrandenburg, welche zu Anfangs April (!) Schlagzeilen der humorigen Art brachten, siehe die vorherige Seite. Hier hatte jedoch die Redaktion der Zeitung aufgrund der 1.April-Scherz-Neigung gleich eine abenteuerliche Fliegende Untertasse eingebracht und versteckt in ihrer Bildunterschrift gewarnt: ***So etwa könnte es ausgesehen haben.*** Und wie nachfolgende Meldungen aufzeigen, gab es weitere kreisende Lichter hantome. Interessant dabei, daß unser UFO-Besucher in Eisenberg-Stauf nach Gütersloh weitermarschiert war, um auch dort die Anwohner zu narren. Rudolf Henke vom FB "UFO" der GWUP meldete nach Mannheim:

Galaktischer Einsatz

Polizei als „Ufo"-Jäger

6

Daß die organisierte Kriminalität nicht nur weltumspannend, sondern darüber hinaus bis in die Tiefen des Weltalls und zurück vorgedrungen ist – diesem Verdacht mußte am Samstag das Polizeirevier Böheimstraße nachgehen. Unbekannte Flugobjekte über Heslach? Ufo-Alarm! Wir lesen im Logbuch des galaktischen Einsatzes:

Sternzeit: 1.45 Uhr.

Tatort: Heslach, Taubenstraße, bei der dortigen Gaststätte.

Täter: unbekannte Außerirdische.

Zeugen: mehrere Gäste der Gaststätte.

Das Gut: sechs unbekannte Flugobjekte.

Sachverhalt: Die Zeugen entdeckten beim Verlassen der Gaststätte am bewölkten Himmel merkwürdige Lichtkreise, die sie zweifelsfrei als „Ufos" identifizierten. Sie riefen deshalb die Polizei.

Maßnahmen: Es konnte festgestellt werden, daß keine Außerirdischen im Landeanflug waren, sondern die Gaststätte „Das unbekannte Tier" an der Lautenschlagerstraße mittels Laserscheinwerfer Werbung machte. Durch die ungewöhnliche Wolkenkonstellation ergaben die Strahlen im Bereich von Heslach ungewöhnliche Lichtreflexe am Himmel. Bei der Leitzentrale der Polizei gingen mehrere Anrufe ein.

Bemerkung unsererseits: Wenn's um die Sicherheit der Bürger geht, nimmt es die Polizei auch mit Außerirdischen auf. Weil sich der berüchtigte Fahndungsdruck der Stuttgarter Ordnungshüter bis zum Andromeda-Nebel herumgesprochen hat, blieben die Lokalbesucher unbehelligt. Der Angriff aus dem All wurde abgeblasen. wdo

Sindelfinger Zeitung, 6.Juli 1993

"Wie vom Fotografieren"

- kreisende Lichter über Sandhausen -

In der Nacht des Pfingstsonn und -montag wurden von Leimen aus mehrere kreisende Lichtblitze, "wie vom Fotografieren", am Himmel beobachtet. Eine Zeugin gab an, daß es sich um Strahlen gehandelt habe, die sich ständig auseinander- und wieder zusammenbewegt hätten. Die Zeugin hatte den Eindruck, daß sich die Lichter von Wolken unterbrochen wären und von oben auf diese reflektiert wurden. Es war nahezu unmöglich, anhand der Zeugenaussage exakt die Himmelsrichtung zu bestimmen, in der die Lichter von der "Boris Becker-Stadt" aus beobachtet worden waren. Immerhin konnte als Beobachtungsgegend in etwa das Gewerbegebiet von Sandhausen rekonstruiert werden. Sollten also die ETs gekommen sein, um mich Skeptiker von ihrer Existenz zu überzeugen?

Aufgrund eigener Beobachtungen drängte sich jedoch sogleich ein Verdacht auf. Und so fragte ich die Hauptzeugin, ob sich in der Nähe eine Diskothek befinde. Daraufhin herrschte am anderen Ende der Telefonleitung erst einmal langes Schweigen, so daß man förmlich zu spüren glaubte, was nun im Kopf der Zeugin vorging.

Nachfragen bei den Ordnungsämtern der umliegenden Ortschaften (Leimen, Walldorf, Sandhausen) verliefen zunächst zwar ohne Resultat - eine Disko-Lightshow war nirgendwo angemeldet worden -, doch schließlich "bestätigte" ein Kollege eines Beamten des Ordnungsamtes Lei-

CENAP REPORT NR.209 August/September 1993

UFO-Alarm wegen Laser-Show

Pfungstadt – UFO-Alarm in Pfungstadt (Kreis Darmstadt-Dieburg). Verängstigte Einwohner riefen die Polizei, verkrochen sich in ihren Häusern. Die nach Pfungstadt beorderten Streifen entdeckten schließlich im benachbarten Seeheim den Ursprung des Spektakels – eine Lasershow.

BILD, 20.7.93

men, daß zur fraglichen Zeit die Sandhäuser Disco "Zabu" eine Laser-Freilichtshow produziert habe. Somit kann diese Meldung als aufgeklärt gelten.

Meldungen dieser Herkunft haben den bisher gültigen UFO-Stimulus "Party-Gag-Heißluftballon" abgesetzt, so hat jede Zeit ihre speziellen UFOs, was es dem außenstehenden Betrachter der UFO-

UFO war Laser-Lichtorgel

6

Autofahrer entdeckten schwarzen Kasten auf Tankstellendach

Von Ralph Boschan

Aachen. Was in der Nacht von 14. Juni hunderte Augenzeugen im Raum Aachen für ein UFO hielten, war nicht anders als eine Laser-Lichtorgel.

Unter denen, die in dieser Nacht das angebliche UFO am Himmel beobachten, sind auch Eva Nüsser und ihr Freund Achim Frauenkron. Die 20jährige: „Wir fuhren kurz vor 1 Uhr von Brand Richtung Schleckheim. Plötzlich sahen wir das Ding am Himmel: Ein weißes Oval, rund 25 Meter über einem Haus, in sich selber drehend, das von rechts nach links und zurück sich bewegte."

Den beiden fällt auf: Immer, wenn es kurz stehen bleibt, sieht es so aus, als ob Scheinwerfer strahlen. Die beiden sind sich einig: Wir finden die Quelle dafür. Und so verfolgen sie das merkwürdige Licht erst Richtung Schleckheim, dann nach Oberforstbach.

Achim Frauenkron: „In Schleckheim standen etliche Leute auf der Straße, gafften und diskutierten heftig über diese Erscheinung. Doch keiner kam offenbar auf die Idee, nach dem Ursprung zu suchen."

Die beiden finden sie schließlich. Eva Nüsser: „In Oberforstbach wurde aus dem drehenden Ovel eine Art Kreis mit Strahlen drunter." Und der kommt vom Dach der Esso-Tankstelle Monschauer Straße, Ecke Nerscheider Weg. Achim Frauenkron: „Auf dem Dach stand ein schwarzer Kasten, aus dem die Laserstrahlen kamen."

Gestern früh fragten die „Nachrichten" bei der Tankstelle nach, wer damals die Laser-Lichtorgel auf dem Dach installiert habe. Antwort: Ein Nachbar, der mit diesen Sachen handele

Der betreffende ist den „Nachrichten" persönlich bekannt, konnte jedoch noch nicht in Sachen „UFO" befragt werden, da er derzeit verreist ist.

Aachener Nachrichten, 20.Juli 1993

Flugobjekte über Pfungstadt

(pit). Viel Aufregung um unbekannte Flugobjekte (UFO) herrschte in Pfungstadt. Kreisförmige Gebilde am Nachthimmel versetzten am Sonntag, kurz vor Mitternacht, mindestens dreißig Bürger in Panik.



Verängstigt baten sie die Polizei um Hilfe.

Mehrere Streifenwagen rückten aus – zur Fahndung nach den Außerirdischen.

Das Phänomen entpuppte sich freilich als von Menschenhand ge acht. Eine Lasershow wies weithin sichtbar auf eine Technoparty im benachbarten Seeheim hin.

Dank dieses Wissens sank Pfungstadt erleichtert in tiefen Schlaf.

Darmstädter Echo am 20.7.1993

Diskussion auch nicht gerade leichter macht, sich selbst einen Reim zu bilden. Aber dafür sind wir Sachverständigen ja da, um solcherart Fragen zu klären. Doch nun noch weitere Meldungen zu unserem Stimulus. Komplizierter wird für uns die Lage schon anhand dem Geschehen in Aachen, hier hatte ein Lichttechniker erstaunliche UFO-Phänomene im Grenzland nach Belgien und Holland an den Himmel gezaubert - ***und jeder könne dies selbst nachmachen*** ist seine Botschaft. Wie beruhigend (?). Der Stabbrenner wird uns noch einige Zeit begleiten.

2. *Unser lieber alter Freund*

"So schnell wie ein Flugzeug"

- rot-orangene Feuerbälle über Walldorf -

Kurz bevor ich am 29. Juni das Haus verlassen wollte - ich hatte es sehr eilig - klingelte es an der Tür und ein aufgeregt wirkender Herr aus Wiesloch fiel mit seiner Beobachtung buchstäblich mit der Tür ins Haus. Er hatte von Ortsansässigen erfahren, daß ich "der UFO-Experte" sei.

Am Samstag Abend, den 26. Juni, hatten er und vier weitere Zeugen von einem Baggersee in Waldorf aus mindestens einen rot-orange glühenden pulsierenden Feuerball in den Himmel steigen sehen, dessen Größe der Zeuge auf mehrere Meter schätzte. Da sich das Schauspiel nach

„UFO" aus dem Stabbrenner

Demonstration eines Lichttechnik-Fachmannes aus Aachen

Von Ralph Boschan

Aachen. UFOs im Grenzland: seit einigen Wochen geistern sie wieder durch die Schlagzeilen. Zumindest eine Erscheinung wurde durch die „Nachrichten" als Lichtzauber enttarnt. Dahinter steckte – wie bereits gestern berichtet – Lichttechnik-Fachmann Matthias Kohl aus Oberforstbach. Er behauptet: „Mit spezieller Lampe und Spiegel kann sich jeder sein eigenes UFO an den Himmel zaubern."

Seines produzierte der Inhaber der Firma „Lighttec" mit einem sogenannten Stabbrenner. Leistung: 2 500 Watt, Reichweite: an die sechs Kilometer. Der Techniker: „Es handelt sich dabei nicht um einen Laser, sondern um eine Spezialampe, bei der das Licht nach hinten auf eine Art Parabolscheibe mit in diesem Falle 30 Spiegeln geworfen wird."

Das Ergebnis in diesem Falle: Wie von UFO-Zeugen beschrieben, ein in sich drehendes weißes Oval. Doch auch andere Bilder kann man in den Himmel „schießen". Matthias Kohl: „Es gibt auch andere Geräte dieser Art. Die sind transportabel, und man braucht nur einen normalen Stromanschluß, um sie in Betrieb zu nehmen. Und wer es darauf anlegt, der kann sicherlich Lichtbilder wie UFOs damit produzieren." Er kennt auf Anhieb zwei weitere Besitzer von Stabbrennern. Einer in Eschweiler, einer in Kelmis. Und ein dritter war vorübergehend im Bereich Breinig im Einsatz.

Ein Schlag für die UFO-Gläubigen ist auch die Aussage der Luftaufsicht Düsseldorf, die für ganz NRW und damit auch fürs Grenzland zuständig ist. Dort ist kein unbekanntes Flugobjekt in den letzten Jahren bekannt geworden, wohl aber immer wieder Lichtbilder durch Laser, die oben erwähnten Stabbrenner und sogar durch alte Flakscheinwerfer, die gebündelt in die Nacht geschickt wurden.

Kann denn jeder, wie er will, mit Scheinwerfern und Lasern alle möglichen Gebilde an die Wolken werfen? Laut Ordnungsamt Aachen bedürfen zumindest kleinere Anlagen keinerlei Genehmigung. Bei Lasergeräten würde allenfalls überprüft, ob durch die Strahlen keinerlei gesundheitliche Gefährdung für die Öffentlichkeit ausgehe. Wenn der Eindruck bestünde, der Flugverkehr werde dadurch beeinflußt, dann informiere man die Luftaufsicht in Düsseldorf.

Aachener Nachrichten, 21 Juli 1993

Verschwinden des Objektes wiederholte, ist anzunehmen, daß in Wirklichkeit zwei Objekte gesehen wurden.

Ein Ballon könne es ja nicht sein, da Ballons fauchten und auch bei Nacht nicht flögen, versuchte der Zeuge den naheliegendsten Stimulus auszuschließen. Er dachte dabei aber an Fesselballons und wußte nichts von der Existenz von Modell-Heißluftballons.

Auch könne das Objekt kaum ein Ballon gewesen sein, da es sich so schnell wie ein Flugzeug bewegt habe.

Der Zeuge redete unentwegt auf mich ein. Immer wieder fügte ich zwischendurch an, daß ich seine Beobachtung durchaus erklären könne, doch er reagierte, als ob ich nichts gesagt hätte und wiederholte seine Angaben mehrmals. Nachdem ich ihn schließlich über den mutmaßlichen Stimulus aufgeklärt hatte, versiegte der Wortschwall des Zeugen, und er hatte es plötzlich sehr eilig. Man merkte ihm die Enttäuschung deutlich an.

Als einzige Zeugen*strangeness* bleibt zunächst der Geschwindigkeitseindruck stehen. Doch da Modellheißluftballons eine geringe Größe aufweisen und daher nur aus relativ geringer Entfernung beobachtbar sind, erklärt sich dadurch - wie bei anderen Fällen auch - die scheinbar hohe Geschwindigkeit: Denn je näher ein Objekt entfernt ist, desto schneller legt auch ein objektiv langsamer Körper am Himmel eine bestimmte Winkelstrecke zurück. Und da ohne Bezugspunkte Geschwindigkeiten bei unbekannten Objekten nur als *scheinbare* Winkelgeschwindigkeiten erscheinen, ist diese Angabe damit leicht erklärbar. - R. Henke, GWUP

3. Ein neuer Freund am Himmelsfirmament

Wer jetzt eine Fliegende Untertasse am Himmel sieht, braucht sich nicht die Augen zu reiben - wir werden ihm glauben in Anbetracht dessen, was uns nun erwartet. Es geht um eine beachtliche Erscheinung, die auf Videofilmband festgehalten wurde und uns als 90sekündiges Beweismaterial vorliegt. Beeindruckend, furchteinflössend & sensationell! Unser Zeuge ist Kai Metzger aus Stuttgart, der sich Anfang Juni bei uns meldete und versprach eine Videokopie nebst Kartenmaterial und Bericht zum Geschehen nachzureichen. Mit Brief vom 9.Juli meldete er sich schließlich doch:

<u>Bericht über eine "UFO"-Beobachtung</u>

Ich ging am 29.5.1993 um 22 Uhr auf unseren Balkon in der Florentiner Straße (siehe Plan), als ich plötzlich über das in Riedenberg gelegene Naturschutzgebiet Eichenhain ein

→——→—— : Flugrichtung

→ – → – : Blickrichtung

$S_1 - S_3$: Standorte

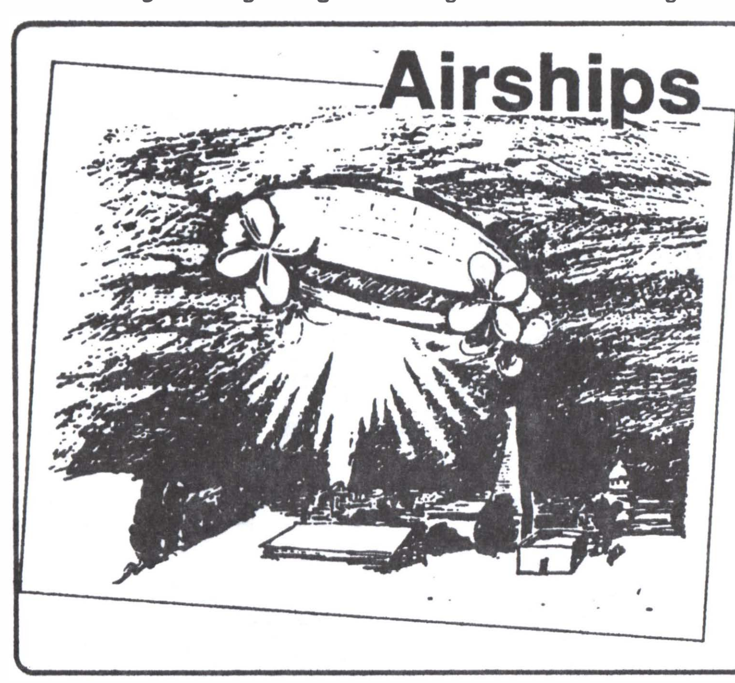
"UFO" erblickte. Aufgeregt sagte ich zu meiner Mutter sie solle schnell raus kommen. Als sie ebenfalls die Erscheinung sah sagte ich zu ihr, daß es sich bestimmt um ein "UFO" handle. Schnell holte ich meine Videokamera und filmte die Erscheinung. Als es hinter einem Haus des Dattelweges verschwunden war, lief ich aus dem Haus und rannte die Florentiner Straße Richtung Ilse-Beate-Jäckel-Weg runter. Kurz vor diesem Weg sah ich erneut das "UFO" das immer noch über dem Eichenhain flog. Wieder filmte ich es bis es außer Sichtweite war. Leider sah ich es dann nicht mehr.

Um 22:43 h blickte ich aus dem Fenster im Wohnzimmer und sah in Richtung (ungefähr) Basler-Luganer-Berner Straße und Bieler Weg, dort konnte ich erneut das "UFO" sehen,

wieder filmte ich es. Als es aber hinter Bäumen verschwand tauchte es nicht mehr auf.

Ich hoffe nun, Sie können mit diesem Bericht, dem Plan und dem Video, für dessen schlechte Qualität ich mich jetzt schon entschuldige, etwas anfangen.

◆ Als am Abend des 12.Juli nun Bericht und Videomaterial (ursprünglich mit einer Sony-Video8-Kamera aufgenommen und dann auf VHS-Band überspielt) vorlagen, waren Hj Köhler und ich recht gespannt. Die folgenden neunzig Sekunden Videomaterial ließen uns die Augen schier überquellen: Am Dämmerungs- und Abendhimmel von Stuttgart zieht gemächlich langsam ein gewaltiges Gebilde geräuschlos und hell-gelb-orange wirkend (mit einem Kuppellicht oben auf!) zunächst über Nachbarhäuser hinweg, um dann als Fliegende Untertasse hinter Bäumen zu verschwinden und noch durch die Äste & Zweige hindurch sein blitzendes Licht wirken zu lassen - S. Spielberg hätte es in Hollywood kaum besser machen gekonnt! Sofort wurde der Videograf telefonisch kontaktiert, welcher uns versprach auch einen Fragebogen auszuarbeiten (auf dem Rücklauf warten wir noch heute). Gefragt danach, was er heute (12.7.) nun über seine Erfahrung vom 29.Mai denke und ob er vielleicht eine Erklärung habe, sagte uns Herr Metzger: "Ich habe das Video vielen Leuten gezeigt, einige meinten es würde sich um irgendeinen Zeppelin handeln. Jaja, es sieht schon wie eine Fliegende Untertasse aus, aber einen Zeppelin... Die Form kann ich mir nicht vorstellen."



Man kann durchweg diese Aufnahmen als den besten UFO-Film aller Zeiten benennen, deswegen werde ich Ausschnitte davon am 14.oder 21.September in der neuen ZDF-Reihe mit Sabine Sauer, Titel: CHIFFRE, vorführen. Wann schon hat man ein gewaltiges Lichtgebilde auf Video, welches gemächlich dahinschwebt, blinkt und blitzt (zudem die typische Untetassengestalt aufweist!)? Und: Deutlich hinter entfernten Geländemarken wegtaucht und durch diese hindurch noch aufblitzt! Eine Fälschung ist alleine schon deswegen ausgeschlossen und die FX-Techniken eines S.Spielberg´s standen dem Video8-Filmer auch nicht zur Verfügung.

Dennoch ist das monumentale Ereignis aufzuklären! Es handelt sich um einen ***von innen heraus beleuchteten Blimp, um ein sogenanntes Leichtluftschiff, um einen Zeppelin!*** Dieses besondere Objekt treibt neuerdings sein UFO-intensives Unwesen über Deutschland. Wie es zu UFO-Zauber führen kann, möchten wir anhand eines englischen Beispiels aufweisen:

Luftschiff-Flap im südöstlichen England

Steve Gamble, Forschungs-Direktor bei der englischen BUFORA, hat uns interessantes vom späten Januar und vom Februar 1992 zu vermelden. Eine Reihe von UFO-Berichten kamen aus London und den umliegenden südöstlichen Außenbezirken herein, wonach fremde Maschinen, Zigarren und Untertassen gesehen worden waren.

Im Hemel Hempstead-Gebiet befand sich um 18:30 h des Mittwoch, 22.Januar 1992, ein Zeuge südlich der M1-Autobahn auf der Autofahrt gegen London. Hierbei sah er eine besondere Maschine die Autobahn fünf oder sechs Meilen vor London überfliegen. Er nahm an zu jener Zeit sich im Watford-Gebiet befunden zu haben, ein wichtiger Punkt, der sich später noch betonen wird. Der Himmel war extrem klar und man hatte eine recht gute Sicht auf die Sterne des Abends. Nun bemerkte unser Zeuge ein befremdlich aufleuchtendes Objekt etwa 70 m hoch die Autobahn kreuzen, welches zwei Lichter etwa 12 m voneinander trug und die sich an je einem Ende des Gefährts befanden - eines war rot und das andere weiß und alle paar Sekunden schien es so, als würden diese Lichter etwas heller aufleuchten, um dann wieder normal zu erscheinen. Wie der Zeuge betonte waren die Lichter an diesem Objekt völlig anders als jene die er von Hubschraubern oder Flugzeugen her kenne. Diese Maschine flog langsam über die Straße in östliche Richtung dahin. Hinter den zwei Lichtern konnte der Zeuge keinerlei weitere Objektgestalt ausmachen. Dennoch: Für diesen Zeugen war es nichts weiter als ein Flugzeug, auch wenn mit einer befremdlichen Lichteranordnung!

Außerirdische über Franken?

Viele Franken waren am Donnerstag abend aus dem Häuschen: In unzähligen Telefonanrufen am Flughafen und bei der Polizei meldeten sie den Überflug vermeintlicher Ufos. Die „nicht identifizierten Flugobjekte“ entpuppten sich jedoch als Teil einer Werbekampagne, die ein Lebensmittelunternehmer derzeit am fränkischen Himmel durchführt.

„Es war eineinhalb Mal größer als der Vollmond, eine helle, in gleißendes Licht getauchte Scheibe, die in der Mitte überhöht war“, berichtete eine Augenzeugin aus der Frankenstraße ihr nächtliches Ufo-Erlebnis. „Es ist vom Süden hergekommen, flog am Schornstein der MAN vorbei, war schneller als ein Düsenflugzeug und entschwand, nachdem es den Fernmeldeturm passiert hatte“, schildert die Frau ihre weitere Beobachtung und ist felsenfest überzeugt, Augenzeugin vom Besuch der Außerirdischen geworden zu sein. Die Frau war nicht die einzige, die die Objekte mit dem hellen Lichtschein am Abendhimmel gesehen hatte.

Weit über 50 Anrufe gingen am Flughafen ein und die Polizei-Notruf-Zentrale konnte sich über Telefon-Arbeit ebenfalls nicht beklagen. Des Rätsels Lösung: Derzeit sind elf Zeppeline aller Größen am Flughafen stationiert. Neu ist, daß sie von Innen heraus zu beleuchten sind. Sie sind Teil der Werbekampagne des Lebensmittelkonzern, dessen größtes Luftschiff mit 40 Metern seit Tagen über der fränkischen Landschaft kreuzt.

Nürnberger Zeitung vom 19.Juni 1993

Einige Tage später kam Gamble mit seinem BUFORA-Kollegen Arnold West ins Gespräch, wobei sich herausstellte, daß dieser von einigen Berichten ähnlicher Natur aus den vergangenen Tagen in jenem Gebiet wußte. Ein Herr aus Ost-London hatte ein zigarrenförmiges Objekt über der City von London ausgemacht und West ging aufgrund der Darstellung davon aus, daß dies ein Luftschiff/Zeppelin war. Doch der Zeuge erklärte, sich mit Flugzeugen allgemein auszukennen und lehnte die Luftschiff-Vermutung grundweg ab. Ein weiterer Bericht kam von einer Dame aus Brentford, sie hatte am selben Abend ein großes Objekt Richtung Wembley nördlich ziehend gesehen. Auch hier klang dies für West wie die Darstellung von einem Luftschiff. Als Regionaluntersucher wurde sonach Ken Phillips eingeschaltet, der dann ebenso zur Ansicht kam, daß dies auf ein Luftschiff zurückzuführen sei. Wie bekannt, war zwei Jahre zuvor bereits ein Luftschiff einige Zeit eingesetzt worden, welches von einem Flugplatz nahe Letchworth Heath operierte. Einen Tag später hatte Gamble gegen 15 h Besuch von einem Forschungskollegen, als gerade ein Luftschiff am Wohnzimmerfenster der beiden vorbeizog, wie abgesprochen. Das Luftschiff war weiß gehalten und trug eine Werbung für MITA in roter Farbe an den Seiten. Es war wohl um die 15 m lang gewesen.

Wie es der Zufall will sah Gamble dann um 18:45 h des selben Abends zwei helle Lichter nahe beisammen in der Ferne. Es sah nicht so aus, als wären dies Lichter eines sich entfernenden, nahenden oder vorbeiziehenden Flugzeugs. Diese Erscheinung tauchte genau dort auf, wohin zuvor der Luftschiff gezogen war und so war er auch sicher, daß diese Erscheinung genau darauf zurückzuführen sei. Aufgrund dieser Sichtung konnte sich unser Kollege nun leicht vorstellen, darin etwas befremdliches zu sehen. Nun beschloß Gamble mit dem Zug sich in Richtung dieser Erscheinung zu bewegen. Aus dem Fenster sah er gut das Objekt und kam ihm immer näher. Als er mit dem Zug Wembley erreichte, etwa

Ufo sorgt für Wirbel

Bottrop rätselt über Frisbee-Scheibe

Ufo gesichtet! Eine 15köpfige Gruppe aus Bottrop hat mit ihrer Beobachtung für Wirbel gesorgt. Auf dem Nachhauseweg von einem Essen auf Schloß Wittringen habe man am Himmel ein Flugobjekt ausgemacht, das wie eine Frisbee-Scheibe aussah. Eine andere WAZ-Leserin hat vielleicht den „Schuß" ihres Lebens gemacht. Sie riß die Kamera hoch und drückte auf den Auslöser, als ihr im Boytal der Ufo-Schreck in die Glieder fuhr.

Ein Pärchen verfolgte das „Himmelfahrts-Kommando" per Auto. Am Hüls-Weck an der B 224 hatten die beiden das Objekt am Himmel entdeckt, gaben Gas und preschten hinterher. Umsonst! In Höhe der Emscherkläranlage verloren sie den (Über-)Flieger aus den Augen.

Daß es sich bei dem Flug-Objekt um einen Zeppelin handelte, wie eine Mitarbeiterin des Bochumer Institutes für Zukunftsforschung an der Sternwarte plausibel machen wollte, hielten alle für einen Witz.

Viel zu grell habe der Flugkörper geleuchtet und viel zu schnell sei er am Firmament verschwunden, als daß es sich um einen trägen Zeppelin handeln könnte. Und überhaupt, gaben die Anrufer zu bedenken: Welcher Zeppelin fliegt schon in der Dunkelheit Reklame?

Vom Flughafen Essen/Mülheim erfuhr die WAZ-Redaktion, daß die dort geparkte „Zigarre" zur Zeit nicht abhebe. Die Flughäfen Düsseldorf und Dortmund kommen nicht in Betracht. Dort starten keine Zeppeline.

WAZ, 5.Juli 1993

„Ufo" über Bottrop doch ein Zeppelin

Das Rätsel um das unbekannte Flugobjekt, das WAZ-Leser am Bottroper Abendhimmel beobachteten, scheint gelöst: Es dürfte sich tatsächlich um einen Zeppelin handeln, der für eine Käsefirma unterwegs war. Um 21 Uhr war es gestartet. Sein dreistündiger Weg führte über Duisburg entlang der A 42 nach Dortmund u d von dort wieder zurück nach Krefeld.

WAZ, 6.7.1993

2 1/2 Meilen weiter von der ersten Beobachtungszone entfernt, nahm die Erscheinung eine Zigarrenform an, welche "Fenster" besaß! Als der Zug weiterfuhr und weitere 2 1/2 Meilen überbrückt hatte und die Station Willesden Green erreichte, befand er sich direkt unter dem Objekt, welches dabei nördlich zog. Nun wurde wieder der weiße Hülle klar und hell-ausgeleuchtet zu erkennen, während der MITA-Schriftzug für die Werbung sich dunkel dagegen abhob. Der Zeppelin trug je ein kleines Rotlicht an jedem Ende, aber diese Lichter verschmolzen mit der Helligkeit des eigentlichen Flugkörpers. Die aus der Ferne wahrgenommenen "Fenster" entpuppten sich schließlich als der MITA-Schriftzug!

Gamble kehrte zurück und rief sofort Ken Phillips an, um von seiner aktuellen Erfahrung zu berichten - inzwischen hatte sich dort der Herr aus Ostlondon wieder gemeldet und wieder das Auftauchen seines "UFOs" verkündet und es ebenso als ein Luftschiff erkannt hatte! Einige Abende später tauchte ein Luftschiff über dem Wembley Station auf, um Werbung während eines Fußballspiels zu machen, hierbei zeigte man es im TV. Dieses Mal machte es Werbung für die Zeitung DAILY STAR. Hiermit wurde deutlich, daß da einige Leichtluftschiffe im Einsatz waren. In der nachfolgenden Woche tauchten sie dann in Cheshire auf, um Jenny Randles in UFO-Alarm zu versetzen.

Dieser Vorfall erinnert an den März 1988, als damals ebenso rund um die M1-Autobahn im Südwesten von Herfordshire fremde Leuchtobjekte gemeldet worden waren und sogar Aufnahmen der Autobahnpolizei mit einer Verkehrsüberwachungs-Video-Kamera per Zufall gelangten.Damals bereits sprach man von normalen Flugzeugen, die für Verwirrung sorgten und auch für den Videoclip verantwortlich seien. In Ergänzung zu den aktuellen Ereignissen, die sich stark an die 1988er Phänomen orientieren, vergibt BUFORA nun eine neue Wertung auch des damaligen Geschehens: Airships unterwegs! Und dabei sind solche Objekte durchaus nicht ungewöhnlich am abendlichen Himmel, vielleicht sollten wir des öftern mal einmal hochschauen um zu erkennen, welche normalen Aktivitäten da am Abendhimmel stattfinden.

CENAP-Nachsatz: Schade eigentlich, daß die BUFORA-Kollegen nicht handfest nachweisen konnten, oder keinen Anlaß dafür sahen, die betreibende Werbefirma bzw den ausführenden Luftfahrt-Geräte-Betreiber ausfindig zu machen, da dies sicherlich anhand der Einsatzpläne zu weiteren Aufklärungen geführt hätte. Auch wir konnten bisher keinen befriedigenden Kontakt mit dem Werber und Betreiber des Blimps herbeiführen, da sich dieser uns gegenüber weigerte, die Flugroute des Geräts vorab zu verkünden. Hintergrund: Mit dem Erscheinen des Luftschiffs ist ein Preisrätsel verbunden. Wie die Meldung aus Bottrop beweist, ist in der Dunkelheit das beschriebene Gefährt durchaus als "Frisbee"-Untertasse zu deuten. Für uns war das Schauspiel dadurch sofort *identifizierbar* geworden, da wir diesen Stimulus bereits aus früheren Fällen her kannten und zudem US-Bildmaterial hierzu vorliegen haben (siehe CR 190, Dezember 1991, S.39 & CR 199, Oktober 1992, S.32ff), welches als Videofilm übrigens auch in unserem "Video-Sommerpaket" enthalten ist und auch in der CHIFFRE-Sendung vorgeführt ist. Im bundesweiten RTL-Programm

ebenso wurden Augenzeugen gezeigt, die ein Zeppelin-UFO beschrieben. Die Redaktion jedoch hatte das Objekt der Begierden festgenagelt und in Straubing tagsüber besucht. In der regionalen Sendung NORD LIVE (siehe S.45) wurde ebenso dieser Filmeinspieler gezeigt und als Zeppelin klargemacht. Gerhard Cerven vom Hamburger RUFON stellte dem CENAP gleichsam eine Aufzeichnung von NORD3 vom 28.7.93 ("DAS") bereit, wo gleichsam dieser beleuchtete Blimp als UFO-Erzeuger seine Vorstellung gefunden hatte (dieser Beitrag wurde übrigens bundesweit am 11.8.1993 nochmals im "Länderreport" der ARD vorgestellt).

Buchbesprechung: *Trolle-Yetis-Tazelwürmer*, von Ulrich Magin



Als Taschenbuch der Beck'sche Reihe, ISBN 3-406-37394-1, kommt uns für DM 16.80 ein neuer Magin daher. Doch was haben "Trolle,Yetis & Tazelwürmer" mit unserem geliebten UFO-Problem gemeinsam? Es sind genauso wie UFOs rätselhafte Erscheinungen, die uns in Berichteform von Augenzeugen mitgeteilt werden. "Unmitten der technischen Zivilisation behaupten sie sich wie Alice im Wunderland", erklärt der Autor von drei Großkapiteln und einem dicken Quellen-Verzeichnis über die ganz normalen Wunder. UFOs stehen so neben "unentdeckten Lebewesen", "unbekannten Welten" und "unerklärlichen Naturphänomenen". All diese fortianischen Erscheinungen machen nicht nur für den Betrachter die Tür zum Wunderland auf, ja sind der Reiz der wunderlichen Faszination für den Leser.

Aus dem Vorwort. *Es genügt, sich für einige Sekunden in schläfrigem Zustand von der Alltagsrealität ablenken zu lassen, sei es durch eine Fliegende Untertasse, einen Drachen, einen Schneemenschen, einen Regen von Fröschen oder einen Hasen mit Taschenuhr, und schon betritt man das Wunderland, das ganz dicht bei unserer Alltagsgeographie, aber in einem nichtalltäglichen Wahrnehmungszustand liegt.* Dies sei der Schlüßel zu den unerklärlichen Ereignissen und Wahrnehmungen, die Menschen schon seit Jahrtausenden berichten. In diesem Wunderland sind die Möglichkeiten und Fähigkeiten des Erlebens weitaus weniger begrenzt als im Alltag, und jede Argumentation um deren Realitätswert ist müßig und für die Bewohner des Wunderlandes lächerlich. Im Wunderland können Gefahren lauern, die die realen bei weitem übertreffen, aber da dort nichts so funktioniert wie "hier", sind auch andere Lösungen möglich - jedenfalls sind für uns Irdische die Gesetze dort undurchschaubar, unlogisch, sie drehen und wenden sich gegen uns, und doch können wir aussteigen, wenn es zu brenzlig wird - was uns an den Gehalt und Inhalt von vielerlei UFO-Storys denken läßt, welche jenseits des aktuellen Real-Stimulus liegen (also die unwahrscheinlichen CE III-Geschichten und darüber hinaus).

Kein Wunder auch: Das Zusammentreffen irdischer Landsleute mit den Kreaturen und Regionen der Anderen Welt bringt Beschreibungen über ihre Pseudo-Geographie und ihrer imaginären Faune und Flora mit sich. Es sind *Erscheinungen* , die zwar erlebt, aber niemals schlüßig bewiesen werden können. So können heute die Psychologen forschen, wie unser Gehirn arbeitet, wenn wir die Tür durchschreiten, Soziologen können die gesellschaftlichen Umstände analysieren, die das Ein- und Austreten erschweren oder erleichtern, und Folklore-Forscher untersuchen, wo die Wesen, denen wir begegnen können, ihre Wurzeln haben - es ist unumgänglich diese in der Mythologie der Völker zu suchen. Ein Problem: Menschen, und insbesondere Naturwissenschaftler, haben die merkwürdige Eigenschaft, die Existenz eines Wunderlandes, das eine Berechtigung neben der alltäglichen Konsensrealität hat, nicht etwa zu bestreiten, sondern zu faktualisieren - sprich: Erklärungen für das Unerklärliche zu finden, um es in Kategorien zu sortieren, in einem Wust von Terminologie verschwinden zu lassen. Dabei ist es nicht wichtig, daß eine Erklärung gefunden wird - zu behaupten, ein Ding oder das Wesen des Wunderlandes sei für die Wissenschaft kein Mysterium mehr, wird die gleiche Wirkung tun. Krankt hieran die UFOlogie mit ihren Inhalten? Eben, kein Wunder: Das Wunderland ist vage, von tausend Menschen auf tausendfach verschiedene Art und Weise gedeutet - das Wunderland ist subjektiv erlebbar, objektiv aber nicht beweisbar, wie die daraus hervorquellenden wunderlichen Erscheinungen...egal, ob es Fliegende Untertassen, Aliens oder Kobolde sind. Und

die scheinbar sich hier materialisierenden Einzelphantome bleiben in ihrer Beweisführung *unscharf*. Und es ist hier auch egal, ob es Zeitungsberichte gibt, die natürlich alle authentisch sind und beweisen, daß da Urmenschen und Dinosaurer überlebt haben und wir von Außerirdischen aus dem Weltraum besucht werden.

Schon der alte Fort betonte, daß das was an Erscheinungen berichtet wird, immer den Erwartungen der Zeit und der Kultur des Zeugen entspricht - "der herrschenden Mode" nach Forts Worten. Danach sind alle jene Erscheinungen mit den gleichen Eigenschaften ausgerüstet: sie sind für Zeugen und Erklärer im jeweiligen Gewand glaubhaft; und sie sind weder zu fangen, noch zu fotografieren - es mangelt an objektiven Beweisen. Heute übernimmt der Weltraum die Rolle des großen mysteriösen Ortes, aus dem unerklärliche Phänomene sich bis zu uns ausbreiten können. Die SF-Autoren und UFO-Zeugen besiedeln ihn mit einer großen Zahl grotesker und menschenähnlicher Lebewesen, und viele der modernen Begegnungen mit Weltraumpiloten sind nichts anderes als technologisch verbrämte Sagen: Die moderne Sage von der Entführung und Schwängerung durch Außerirdische enthält alle Elemente der alten Geschichten von Wassermännern; die Nixen und Meermänner kehrten in Fliegenden Untertassen zu uns zurück, weil sie unter Wasser nicht mehr wohnen können - um zu überleben, paßt sich die Sage den veränderten Umweltbedingungen an. Ursprünglich vielleicht harmlose, aber ungewöhnlich Erscheinungen werden bei der verbalen Widergabe ausgefeilt und verändert - und das nicht im negativen Sinne; die eigene Erfahrung in eine bekannte Erzählung einzuarbeiten, liegt auch vielen traditionellen Sagen zugrunde, erklärt Magin und macht damit einen wichtigen Mechanismus auf.

Verfolgen Sie also auf mehr als 180 Seiten die Belege und Überlegungen von Ulrich Magin, welcher hier ein übergreifendes Werk ablieferte und gerade auch in der mangelhaften Beweisführung für die angesprochenen fortianischen Phänomene den Punkt aufmacht und sie allesamit miteinander verknüpft. Ein Gordischer Knoten der besonderen Art, der auf alltbekannte Weise nie entwirrt werden kann, eben aufgrund seiner wunderlichen Natur! Erleben auch Sie das faszinierende Wunder einer modernen Sage, die nichts mehr als ein faktualisiertes Gerücht ist. *Wer heute heute eine Vision hat, geht, zeitgemäß, nicht mehr zum örtlichen Pfarrer, sondern zum UFO-Forscher.* In Ordnung, lassen wir uns von diesem Wunder erfassen...

Geheime Aktionen: Stand Projekt Blaubuch wirklich alleine?

In den Kreisen der Verschwörungsanhänger kursiert das Gerücht, wonach es neben dem Projekt Blaubuch eine geheime Stelle gab, die die *wirklich interessanten UFO-Fälle* auffing und analysierte. Schatten von MJ-12! Lange Zeit mußten wir warten, bis sich diese Ebene zu bestätigen schien. Hierzu werden die letzten Regenbogen der "Beweisführung" herbeigezaubert und nun diskutiert die ufologische Welt um das sogenannte Pentacle Memo. Es geht schließlich um eine "geheime UFO-Studie" neben Projekt Blaubuch, wozu UFO-Fans nun das BMI heranziehen, Ruppelt hatte dabei deutlich gemacht, daß die BMI-Verbindung ein integraler Teil des neubelebten Projekt Blaubuchs war, was sich in Fall des Project Blue Book Special Report 14 aus dem späten 1955 zeigte. Um was geht es?

Jacques Vallee hatte in seinem 1992 erschienen Buch *Forbidden Science* (North Atlantic Books) ein mysteriöses Dokument eingebracht, welches er zum Spaß das "Pentacle Memorandum" nannte. Bereits seit 1967 lag ihm dieses Papier von zwei Seiten Umfang aus den Akten von Dr.Hynek vor. Das mysteriöse Papier wurde am 9.Januar 1953 verfasst, einige Tage bevor das berühmte CIA-gesponserte *Robertson Panel* zusammenkam. Klassifiziert als "Geheim - Sicherheits-Information" wurde es an Miles E.Coll adressiert, um es Capt.Edward Ruppelt weiterzugeben. Hier empfahl Führungsstabmitglied H.C.Cross vom Battelle Memorial Institute in Columbus, Ohio, Prozeduren zur Handhabung von UFO-Berichten, die man ans ATIC schickte. Hierzu muß man wissen, daß das BMI nur einen Steinwurf weit von der Wright-Patterson AFB liegt und statistische Analysen für Projekt Blaubuch durchführte, um zu bestimmen, ob die Berichte der UFOs "Objekte repräsentieren,

SECRET
Security Information

G-1579-4
cc: B. D. Thomas
H. C. Cross/A. B. Westerman
L. R. Jackson
W. T. Reid
F. J. Rieppel
V. M. Ellsey/R. J. Lund
Files.

January 9, 1953

Mr. Miles E. Goll
Box 9575
Wright-Patterson Air Force Base, Ohio

Attention Capt. Edward J. Ruppelt

Dear Mr. Goll:

This letter concerns a preliminary recommendation to ATIC on future methods of handling the problem of unidentified flying objects. This recommendation is based on our experience to date in analysing several thousands of reports on this subject. We regard the recommendation as preliminary because our analysis is not yet complete, and we are not able to document it where we feel it should be supported by facts from the analysis.

We are making this recommendation prematurely because of a CIA-sponsored meeting of a scientific panel, meeting in Washington, D. C., January 14, 15, and 16, 1953, to consider the problem of "flying saucers". The CIA-sponsored meeting is being held subsequent to a meeting of CIA, ATIC, and our representatives held at ATIC on December 12, 1952. At the December 12 meeting our representatives strongly recommended that a scientific panel not be set up until the results of our analysis of the sighting-reports collected by ATIC were available. Since a meeting of the panel is now definitely scheduled we feel that agreement between Project Stork and ATIC should be reached as to what can and what cannot be discussed at the meeting in Washington on January 14-16 concerning our preliminary recommendation to ATIC.

Experience to date on our study of unidentified flying objects shows that there is a distinct lack of reliable data with which to work. Even the best-documented reports are frequently lacking in critical information that makes it impossible to arrive at a positive identification, i.e. even in a well-documented report there is always an element of doubt about the data, either because the observer had no means of getting the required data, or was not prepared to utilise the means at his disposal. Therefore, we recommend that a controlled experiment be set up by which reliable physical data can be obtained. A tentative preliminary plan by which the experiment could be designed and carried out is discussed in the following paragraphs.

Based on experience so far, it is expected that ce rtainconclusions will be reached as a result of our analysis will make obv iousthe need for an effort to obtain reliable data from competent observers using the necessary equipment. Until reliable data are available, no positive answers to the problem will be possible.



Gordon Battelle

SECRET
Security Information

E. Goll -2- January 9, 1953

We expect that our analysis will show that certain areas in the United States have had an abnormally high number of reported incidents of unidentified flying objects. Assuming that, from our analysis, several definite areas productive of reports can be selected, we recommend that one or two of these areas be set up as experimental areas. This area, or areas, should have observations posts with complete visual skywatch, with radar and photographic coverage, plus all other instruments necessary or helpful in obtaining positive and reliable data on everything in the air over the area. A very complete record of the weather should also be kept during the time of the experiment. Coverage should be so complete that any object in the air could be tracked, and information as to its altitude, velocity, size, shape, color, time of day, etc. could be recorded. All balloon releases or known balloon paths, aircraft flights, and flights of rockets in the test area should be known to those in charge of the experiment. Many different types of aerial activity should be secretly and purposefully scheduled with the area.

We recognize that this proposed experiment would amount to a large-scale military maneuver, or operation, and that it would require extensive preparation and fine coordination, plus maximum security. Although it would be a major operation, and expensive, there are many extra benefits to be derived besides data on unidentified aerial objects.

The question of just what would be accomplished by the proposed experiment occurs. Just how could the problem of these unidentified objects be solved? From this test area, during the time of the experiment, it can be assumed that there would be a steady flow of reports from ordinary civilian observers, in addition to those by military or other official observers. It should be possible by such a controlled experiment to prove the identify of all objects reported, or to determine positively that there were objects present of unknown identity. Any hoaxes under a set-up such as this could almost certainly be exposed, perhaps not publicly, but at least to the military.

In addition, by having resulting data from the controlled experiment, reports for the last five years could be re-evaluated, in the light of similar but positive information. This should make possible reasonably certain conclusions concerning the problem of "flying saucers".

Results of an experiment such as described could assist the Air Force to determine how much attention to pay to future situations when, as in the past summer, there were thousands of sightings reported. In the future, then, the Air Force should be able to make positive statements, reassuring to the public, and to the effect that everything is well under control.

Very truly yours,

H. C. Cross.

die jenseits des technologischen Stands dieses Landes stehen". Cross selbst koordinierte bei Battelle Studien über Luft- und Raumfahrzeuge bzw ihrer denkbaren Antriebssysteme; nebenbei beschäftigte sich Herr Cross mit der Material-Analyse (ein hauptsächliches Anliegen von BMI). Cross sprach Empfehlungen aus, wie das ATIC sein Material dem Robertson-Forum darzulegen habe. BMI führte im Teilbereich seiner Aufgabe das Projekt Stork für Projekt Blaubuch aus, welches jedoch schließlich den "Mangel an glaubwürdigen Daten" beklagte.

Kernpunkt des "Pentacle Memo" ist die Frage des Schreibers, was man nun beim Robertson-Ausschuß diskutieren solle und was nicht. UFOlogen ziehen hier ihren bekannten Zirkus ab und sehen darin die geheime Verschwörung bestätigt, indem man dem Robertson-Forum nur beschränkten Zutritt zu den Fakten gewährte! Auf der anderen Seite frägt man sich natürlich nicht, daß dies alleine nur dazu diente, um den Rahmen der Sitzung abzustecken. Es ist rein eine logistische Erwähnung. Nicht umsonst wurde hier nachgefragt, wie man bessere Daten zur wissenschaftlichen Bewertung von UFOs erhalten könne. Diese Fragestellung dürfte anhand des Roswell-Zwischenfalls von 1947 erst gar nicht aufkommen! Hier stellt sich die Ver-

schwörungsgemeinde selbst ein logisches Bein... Die Rauchkanone jenseits von Blaubuch geht nach hinten los!

Allen wunderlichen Spekulationen zum Trotz, das sogenannte "Pentacle Memo" enthält *nichts* ungewöhnliches! Cross betont dem vorläufigen Charakter seiner Empfehlungen, basierend auf ein paar tausend Berichten - 2.300 Berichte waren derzeit im Archiv festgehalten worden. Wurden UFO-Informationen besonderer Natur zurückgehalten? Nein, dazu gibt es keinerlei Anlaß für Überlegungen! Die Diskussion wird hervorgehoben, weil man annimmt, daß sich hier "verdeckte Informationen über Fliegende Untertassen" versteckt widerspiegeln. Dabei übersieht schnell den Inhalt des bereitgestellten Memos! Hier wurde, wir haben es bereits erwähnt, ein Mangel an glaubwürdigen Fakten beklagt! "Und selbst die besten Fälle weisen einen Mangel an glaubwürdigen Daten auf, was es schwierig macht, eine mögliche Identifizierung herbeizuführen" ist die Kernaussage des hier diskutierten Papiers und damit ein Schlag gegen die UFOlogie! "Selbst in den best-dokumentierten Berichten kommt das Element des Zweifels auf", führt dsas Papier aus! Inhalt und Natur des Memos lassen die Geheimhaltungs-Theorie erst gar nicht zu, obwohl die UFOlogen dies erst gar nicht begreifen wollen. Die Frage nach dem physikalischen UFO-Beweis angesichts des Roswell-Ereignisses. Auch wenn die berühmte *The Estimate of the Situation* für die UFO-Realität spricht, lehnt sie jedoch den physikalischen Beweis ab! Im Pentacle-Memo wird diese Situation nochmals betont! Hier bricht also die Verschwörungstheorie zusammen... Die ganze Lage anhand der Dokumente sieht völlig anders aus, als es UFO-Enthusiasten uns erzählen wollen. Pessimismus ist also eher angesagt! Die USAF versuchte mit dem Project Twinkle harte Informationen über die Sichtungen von "Grünen Feuerbällen" zu erhalten, wozu das AF Cambridge Research Lab eingeschaltet wurde, dies alles wäre angesichts des Roswell-Crashs nicht nötig gewesen. Einige damit verwickelte Wissenschaftler waren zwar verwundert, aber sie konnten ultimativ die Grünen Feuerbälle nur schwerlich mit dem Phänomen der Fliegenden Untertassen verbinden. Alle Bemühungen von Projekt TWINKLE sich der Affäre zu nähern verblieben enttäuschend: Sobald eine gutgerüstete Beobachtungststation an Ort eingerichtet wurde, ließen die Observationen nach. Daraufhin stellte die USAF das Projekt Twinkle ein! Hier zeigt sich die Jagd nach dem goldgefüllten Kupferkessel am Ende des Regenbogens.

Es ist völlig unbewiesen, daß da "geheime" UFO-Studien in den USA stattfanden, welche neben dem Projekt Blaubuch liefen, zudem es klare Orders gab, wohin man im Militärapparat UFO-Meldungen zu erstatten habe (und sich nicht immer daran hielt!). Man erinnere sich an AFR 200-2 etc. Ganz im Gegenteil: Das Pentacle-Memo weist genau in die gegenteilige Richtung. Die Verschwörungs-Fans brechen unter ihren eigenen Phantasien zusammen. Wer weiter an diesem Themenkomplex arbeiten möchte, studiere bitte die CENAP-Dokumentationen *Project UFO 1 & 3, UFOs: Hinter verschlossenen Türen & Der Bericht über unidentifizierte Flug-Objekte: Ein Insider-Bericht* .

Hinter den Kulissen des Battelle Memorial Institute (BMI)

Battelle öffnete im Oktober 1929 seine Pforten in Columbus/Ohio, dies in Erinnerung an den Physiker Gordon Battelle. Sein erster Direktor war Horace W.Gillett, den man den "Dean of American Metallurgy" nannte. Das Institut konzentrierte seine Arbeit primär auf die Metallurgie; erst als 1934 Clyde E.Williams den Job des Direktor übernahm wurden die Bereiche auf Chemie, Physik, Ingenieurwesen und Ökonomie ausgedehnt. Williams war bis 1957 Direktor des BMI. Williams war schlichtweg einer der führenden Köpfe in der wissenschaftlichen Gemeinde Amerikas, unter seiner Leitung wirkte das BMI am Manhattan Project mit und untersuchte streng-geheim die Möglichkeiten der Uran-Aufbereitung für das Pentagon. Die meisten Wissenschaftler am abgeschirmten BMI besaßen eine derartige Reputation, daß man außerhalb mit Hochachtung von ihnen sprach und die Nennung der Bekanntgabe des Arbeitsplatzes BMI schon alle Türen öffnete. Viele der BMI-Leute sind Topleute in ihrem Bereich, die meisten zudem überhaupt die einzigen Experten auf ihrem Gebiet! Die meisten besitzen seit Anfang an eine Spezialisierung im Bereich Metallurgie. Wie Sie sehen können, ist das Battelle Memorial Institute eine der wenigen wirklich prestigereichen Spitzendenkfabriken in der US-Wissenschaftsgemeinde und besitzt ähnliche Reputationen wie die Universitäten von Cambridge oder Hardvard bzw das MIT. Das BMI und sein Stab liest sich wie das *Who's Who* der Wissenschaft. Dem BMI verdanken wir z.B. den Fotokopierer, welcher als erstes von der Firma Xerox marktgerecht angeboten wur-

de. (Nebenbei: Der USAF-UFO-Fragebogen wurde erst nach 1951 vom BMI entwickelt!)

□ Die UFO-Verbindung! Man erinnere sich, daß die US-Regierung bereits beim Bau der Atombombe auf die Hilfe von BMI-Spitzen angewiesen war; als dann in der Folgezeit des 2.Weltkriegs die UFO-Psychose einsetzte, erweiterte das BMI gerade seine Forschungsfelder. Einen Katzensprung vom Sitz des ATIC auf dem Wright-Patterson Airfield in Dayton angesiedelt, war natürlich Battelle einzig und alleine die Top-Anlaufstelle für jegliche Materialprobenuntersuchung angeblich niedergegangener Fliegender Untertassen. Doch Battelle stand niemals in der Diskusssion! Und im Schatten von MJ-12 etc tauchen dagegen *nie* irgendwelche Namen auf, die mit dem BMI verbunden gewesen waren - schlichtweg undenkbar! Noch bevor Menzel auf die MJ-12-Liste gesetzt wurde, wäre Clyde E.Williams vorrangig zu nennen gewesen. Er wäre jene Person gewesen, die die reale Story hinter den Untertassen aufklären gekonnt hätte: Williams standen die entsprechenden Experten zur Seite, einmalige Laboreinrichtungen - und dies alles, wie bereits gesagt, nur einen Katzensprung vom vermeintlichen "Hangar 18" entfernt.

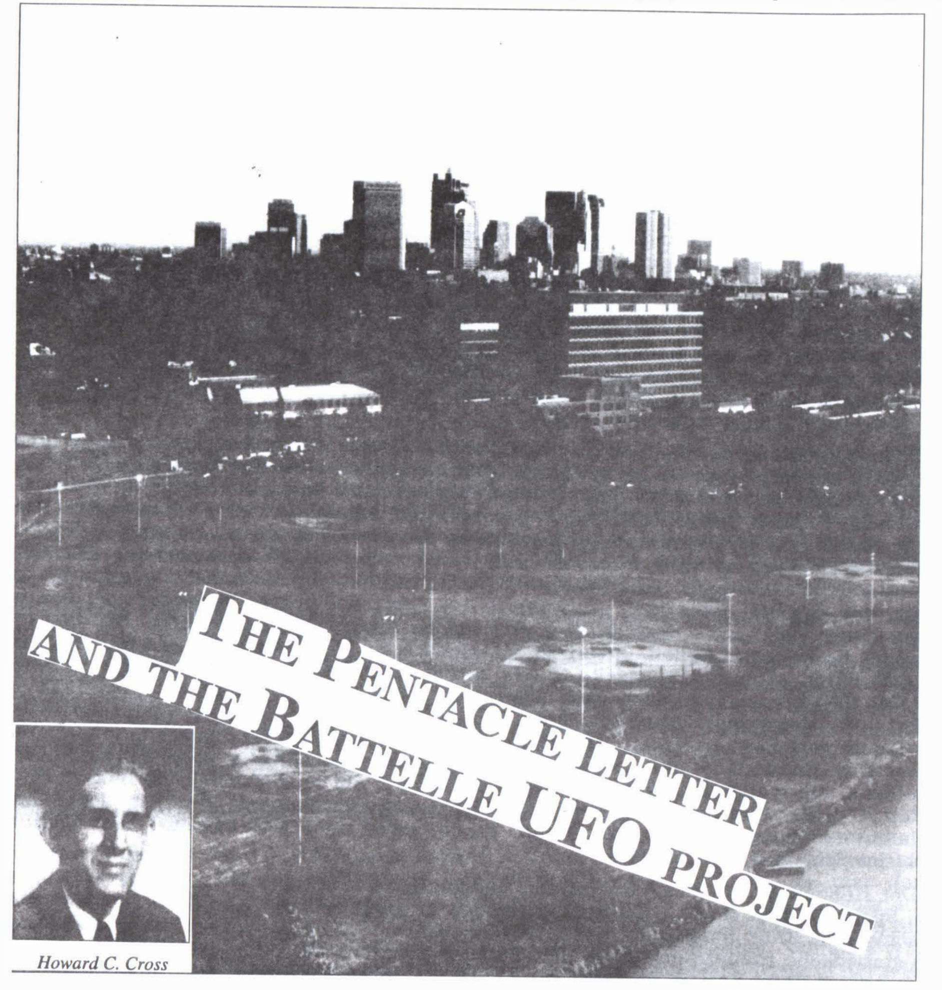
Wenn UFOs abstürzten und wenn sie im Besitz der US-Regierung waren/sind, dann gab es schon alleine aus logistischen Gründen nur eine Spitzeneinrichtung mit nachgewiesener Regierungsanbindung und zugleich Garant der Geheimhaltung, die ohne Aufsehen zu erregen ihr Toppersonal und ihre Mittel zur Untersuchung und Analyse bereitstellen müßte: Das Battelle Memorial Institute. Damals war BMI die einzige "state-of-the-art" Forschungseinrichtung, welche sich im besonderen eignete, um Material unbekannter Herkunft zu analysieren! Kein Zweifel, wäre am Roswell-Crash irgendetwas wirklich besonderes gewesen, aufgrund des hohen Kalibers des BMI-Stabs wäre das fragliche Objekt dort auf dem Labortisch gelandet. Abgewinkt!

□ Geheimhaltung und Battelle als Top-Gremium. Tatsächlich gab man sich einige Jahre lang recht bedeckt, wenn es um Nennung wissenschaftlicher Berater neben Hynek für das UFO-Programm des Pentagons ging. Edward Ruppelt hatte in seinem *Report on Unidentified Flying Objects* einige Äußerungen gemacht und umschrieb BMI als Project Bear. Dahinter stand eine gutbekannte Organisation im Mittelwesten, die als private, zivile Forschungseinrichtung es nicht wünsche ihren Namen mit der UFO-Untersuchung öffentlich in Verbindung zu bringen. Aus heutiger Betrachtung der historischen Unterlagen ist bekannt, daß das BMI nicht 1947 zur Analyse des Roswell-Objektes herbeigezogen wurde, sondern erst 1951, um in zwei Studien statistische Analysen durchzuführen. Die eine bezog sich darauf festzustellen, inwieweit ein Mensch ein UFO wahrnehmen kann und später sich daran erinnert! Die zweite Studie betraff alleinige statistische Aspekte hinsichtlich der UFO-Erhebung an sich. Zum Höhepunkt der USAF-UFO-Studie im Jahre 1952 arbeiteten für das Projekt Blaubuch fünf Offiziere, zwei Flieger und zwei Zivilbedienstete. Für das Project Bear arbeiteten gleichfalls drei Wissenschaftler als Festkräfte, andere mit Zeitvertrag. Erinnern Sie sich: Im Januar 1953 sponserte das CIA den sogenannten Robertson-Panel, bei welchem Top-Kräfte zusammenkamen, um im geheimen die besten UFO-Daten zu prüfen (zwei Filme und ein paar Fälle, nichts vom Roswell-Objekt in Sicht!). Materialuntersuchungen waren hier *keine* Frage, sodaß auch BMI-Personal hier offenbar nicht ins Spiel kam. Kalte Dusche!

Der Höhepunkt der BMI-Verwicklung manifestierte sich am 5.Mai 1955, als das ATIC den Special Report No.14, "Analysis of Reports of Unidentified Flying Objects", mit stolzgeschwellter Brust herausgab, der in Wirklichkeit von Battelle verfasst worden war und die statistische Analyse der USAF-UFO-Berichte von 1947 bis 1952 enthielt. Wie auch immer, Report No.14 kam zu der Folgerung, "daß die intensive Studie des vorliegenden Materials weder ein Basis-Design für den Nachbau einer Fliegenden Untertasse zulasse noch auf der Basis vorliegender Informationen die Vermutung aufkommen könne, daß die beobachteten Objekte technologische Entwicklungen jenseits des derzeitigen wissenschaftlichen Kenntnisstandes darstellten". Genickschuß!

Da haben es natürlich all jene UFO-Dickhäuter schwer, die gerne über "Desinformation" (=Lügen) schwadronnieren. Oder auch nicht, wenn man die faktischen Hintergründe nicht kennt und wer in der weiten UFO-Welt kümmert sich schon neben den CR-Lesern darum? Eben daher nennen wir Sie gerne auch die "UFO-Info-Elite". Ein Problem der UFO-Forschung sind private Schwindeleien und regierungssanktionierte "Halbwahrheiten", wie es Verschwörungstheoretiker wie Ralph Steiner erklären: Darunter zählen also

die Darstellungen falscher Art über Gerüchte zur Anwesenheit von Aliens, ihren Entführungsoperationen und die Verwicklung der US-Regierung darin. Hiermit soll eine Verwirrung gebastelt werden, die die ufologische "Datenbasis" durchzieht (gemeint sind absolut wilde und fantastische Storys), um die Glaubwürdigkeit von legitimen Fällen zu untergraben. Steiner blickt nicht mehr recht durch und sieht in der Kombination privater Scherze



Howard C. Cross

und der Zurückhaltung der US-Regierung die Blockade des schlußendlichen Beweises für die UFO-These. Dazu stellt er sich gleich auch ein Bein und merkt es gar nicht:

Die Entführte "Sandy" aus Silicon Valley suchte bei MUFON um Hilfe. Direkt nach ihrer Erfahrung hatte sie die USAF im Pentagon angerufen, um Rat zu erhalten. Um was ging es? Fast wöchentlich besuchten sie zwei Greys in ihrem Heim, um sie zu bitten, Ovum-Proben von ihr zu erhalten, was sie jedoch verweigerte und die Aliens wieder mißmutig abzogen. Welch eine Story! Und wie reagierte das Pentagon auf diesen Anruf? Dort lehnte man jegliches Interesse am UFO-Abenteuer ab; die UFO-Affäre sei für die US-Regierung erledigt und Sandy möge sich bitte an eine zivile Truppe wenden - so kam sie zu MUFON. Keine Geheimhaltung, keine Zurückhaltungsbitten, keine Regierungs-Drohungen etc! Erst

nachdem "Sandy" bei MUFON gelandet war begann ihr Horror, aber dies ist eine andere Geschichte.

Unverdächtige CR-Quellen:

Just Cause, März 1993, Nr.35

California UFO Nr.2 & 3 von 1993

Ergänzung: Was der IUR beizutragen hat

Im *International UFO Reporter* vom Mai/Juni 1993 finden wir weitere Hintergrundinformationen. Zunächst ergriff Jerome Clark im Editorial die Feder und läßt J.A.Hynek sprechen, der durch das CIA-gesponserte Robertson-Forum die Gefahr aufkommen sah, daß "damit das UFO-Thema wissenschaftlich unrespektierbar werde". Jacques Vallee machte mit seinem aktuellen Werk *Forbidden Science* das "Pentacle-Letter" zum großen ufologischen Verschwörungsthema, auch wenn er es bereits seit 1967 vorliegen hatte und weder in *Messengers of Deception* (1979) noch in *Revelations* (1991) davon etwas erwähnte. Im aktuellen Werk schreibt Vallee auf S.428: "Kann es sein, daß der Pentacle-Brief einige klevere, detailierte Empfehlungen enthielt, um künstliche UFO-Flaps zu erzeugen und in ausgewählten Gebieten Fälle zu simulieren? Ist dies die Erklärung für einige der bizarren Sichtungen, die wir später erfahren mußten?" In den Jahren 1967 bis 1991 schien ihm dies anhand des Papiers nicht eingegangen zu sein, nun spricht er irritiert vom "positiven Beweis von einer Verschwörung zur Manipulation von UFO-und paranormalen Ereignissen". Das Ziel dieser Manipulation, so führt er weiter ohne jeglichen Beweis aus, war die Feststellung ihrer Auswirkungen auf das menschliche Bewußtsein.

"Pentacle" ist das Kodewort von Vallee für Howard C.Cross vom Battelle Memorial Institute. Clark wirft Vallee vor verantwortungslos die Pferde scheu gemacht und eine neue Paranoia gezündet zu haben, müßte er doch wissen, wie schnell sich solche Storys und wilde Überzeichnungen in der populären UFO-Literatur festfressen. Verschwörungs-Ängste in der ufologischen Gemeinde würden jetzt erst recht genährt und könnten nie mehr unter Kontrolle gebracht werden. Egal, wie bizarr einige Aspekte des UFO-Phänomens sind, man liebt diese insbesondere - auch wenn Clark die Faustregel einbringt, daß je befremdlicher solche Fälle sind, sie gewöhnlich kaum vertretbares Beweismaterial mit sich bringen. So gälte es übrigens auch für die Entführungsberichte, die nur deswegen ernsthafte Betrachtung finden, weil sich UFOs auch auf Radarschirmen zeigten und Spuren von ihnen am Boden zurückblieben. Bizarre Aspekte werden also nur im Gesamtkonsens akzeptiert, für sich alleine könnten sie nicht durchhalten und bestehen!

In Anbetracht des Pentacle-Briefs rät Clark nochmals die historische Betrachtung des UFO-Gegenstandes an, um zu sehen, wo die UFO-Forschung eigentlich steht. Selbst aus heutiger Sicht erbringt die historische Rückschau einen frischen Wind und Einsicht in das UFO-Phänomen, kurz gesagt: Kehrt alle zu euren Wurzeln zurück und verliert nicht den Boden unter den Füßen. Hierbei weist Clark auf die große Airship-Welle von Ende letzten Jahrhunderts hin, die sich erst viele Jahrzehnte später als gewaltiger Spaß von Herausgebern, Zeitungsleuten, Korrespondenten und Spaßvögeln herausstellte, aber dennoch bei unwissenden ETH-Vertretern zu den irrsten Hypothesen führte, ja diese Ereignisse als weitere deutliche Beweise für das ET-Wirken einbrachten. [Übersehen wird dabei gerne, daß die gewaltigen Archive von Blaubuch, NICAP, CSI und APRO aus den 50ziger Jahren nur wenige Hinweise auf die Luftschiffe enthielten und jene paar die dort vorzufinden sind, sprachen selbst nie von solchen Luftschiffen. Ganz zu schweigen gab es Meldungen von gelandeten Airships, ihren Insaßen, deren Erfindern.]

Jennie Zeidman & Mark Rodeghier nehmen sich dem Pentacle-Letter an. Wie Vallee angab, fand er das diskutierte Stück Papier in Hyneks leicht unorganisierten Unterlagen (soweit also der Beitrag zum "methodisch-arbeitenden Wissenschaftler"!) bereits am 18.Juni 1967. Es ist zum 9.Januar 1953 datiert und als SECRET klassifiziert ("Sicherheits-Information"), es besitzt keinen Briefkopf und ist an Mr.Miles E.Goll auf der Wright-Patterson AFB gerichtet, zur Weitergabe an Capt.Edward J.Ruppelt bestimmt, damals Chef des Projekt Blaubuch. Nach Vallee ist das Pentacle-Dokument ein Beweis dafür, daß es bereits 1953 (und bis wahrscheinlich heute) eine geheime UFO-Studie der US-Regierung gab. Der Brief

diskutiert, wie Pentacle (= H.C.Cross) und sein Team (links oben in der Verteilerliste namentlich aufgeführt, nach Zeidman handelt es sich tatsächlich durchweg um Battelle-Personal) einige Tausend Berichte analysiert hätten und man eine Übereinkunft treffen solle, was zwischen Project Stork und dem ATIC ausgetauscht werden solle, um es beim Robertson-Forum vorzulegen, zu analysieren und zu diskutieren. Cross empfahl ebenso ein Experiment um "glaubwürdige physikalische Daten über UFOs zu erhalten", ein Experiment in welchem vielerlei verschiedene Typen von Luft-Aktivitäten verwickelt seien. Dieses solle in einem ausgesuchten Gebiet im Geheimen durchgezogen werden.

Zunächst klingt dies potentiell sensationell und Hynek wurde bereits damals gedrängt, die Sache platzen zu lassen. Hynek kannte H.C.Cross (damals Koordinations-Direktor bei Battelle) bereits seit den frühen 50ern und hielt auch 1967 noch zu ihm Kontakt, doch er kümmerte sich nicht weiter darum, was Vallee die Affäre einen "intellektuellen Skandal" rufen ließ. Die vom IUR verwendete Kopie des beanstandeten Briefs ist eine leicht andere Version als jene die das *UFO* -Magazin aus Kalifornien vorliegen hat. Hynek hatte mehrere Versionen in seinem Archiv aufliegen, die Kopie in California UFO ist wohl das schlußendliche Papier, während alle anderen herumgeisternden Versionen vorläufige Aufsätze waren und mehrfach Korrekturen, Verbesserungen und Einschübe aufweisen. Man kann durchaus davon ausgehen, daß der Schreiber überhastet das Dokument abfaßte, da fünf Tage später bereits der Robertson-Ausschuß tagte. Wie Hynek an die verschiedenen Dokumente kam ist leicht erklärbar, er verbrachte genug Zeit bei Battelle und den Leuten vom UFO-Projekt um auch deren Unterlagen "abzustauben". Das im IUR abgedruckte Cross-Papier wird nicht als Beweis einer Regierungs-Doppelzüngigkeit vorgebracht, es gibt dazu auch keinen Grund, wie Zeidman & Rodeghier betonen! Sie wundern sich ganz im Gegenteil, wie Vallee, Fred Beckman und andere es so total falsch auslegen konnten!

Die USAF-UFO-Studie und der Robertson-Ausschuß

Historische Perspektive. Folgende Chronologie stellten die beiden IUR-Autoren aus Blaubuch-Dokumenten und den beiden Büchern *The Report on Unidentified Flying Objects* (Ruppelt, 1956) und *The UFO Controversy* (Jacobs, 1975) [beide auch als CENAP-Dokumentationen erhältlich, fragen Sie nach!] zusammen.

Vom Sommer 1947 bis Anfang 1949 unternahm die USAF eine ernsthafte UFO-Studie, aber nachdem Projekt SIGN's Bericht vorgelegt worden war, stufte die USAF das UFO-Projekt herab und wechselte zum Namen GRUDGE (= Groll) über, gleichsam wurden die Mittel für Untersuchungen und Analysen gekürzt. Im September 1951 wurde GRUDGE-Offizier Lt.Jerry Cummings von Maj.Gen.C.B.Cabell ins PENTAGON berufen, wo man ihm eine schlechte Arbeit vorwarf und ihn schuldig darin hielt, daß die Organisation so schlecht lief. Cummings wurde bald darauf abberufen und Capt.Ruppelt eingesetzt, der aber Hynek stärker als wissenschaftlichen Berater einband (einige Zeit war Hynek so gut wie nicht eingesetzt worden). Ruppelt wollte es jedoch wissen und mit jetzt erweiterten Mitteln nutzte er das Zugpferd Hynek aus, um Wissenschaftler beim Besuch auf WPAFB für die UFO-Sache einzuspannen. Diese machten ihn auf kritische Elemente aufmerksam, es ging um bessere Bestimmungen von Größe, Beschleunigung und Flughöhe der UFOs. Ruppelt machte sich so Gedanken darum, wie er bessere, instrumentengestützte UFO-Daten erhalten könnte. Gen.Cabell schlug elektronische Ortung von UFOs vor, wozu er Radar empfahl, welches zusätzliche fotografische Ausrüstung zugeschaltet bekommen sollte. Ruppelt war begeistert und machte sich so seine Gedanken.

Inzwischen hatte Ruppelt es mit Unterstützung seiner Vorgesetzten im PENTAGON geschafft, einen Vertrag mit Battelle zu schalten, welches er in seinem Buch "Project Bear" nannte. BMI sollte eine zusammenfassende statistische Studie der gemeldeten UFO-Parameter durchführen und auch über die Zeugen einige Erhebungen statistischer Art durchziehen. Das BMI erhielt diesen Vertrag, da es bereits zuvor schon für die USAF arbeitete und im Project Stork bereits feste Kontakte besaß. "Project Bear" war als SECRET gestempelt. Nebenbei sei gesagt, das Battelle-Wissenschaftler bereits zuvor als Berater des UFO-Projektes bereitgestanden hatten, um individuelle UFO-Sichtungen aufzuklären, wie Hynek später zugab. Im Januar 1952 meldete Ruppelt mit seinem *Project GRUDGE Status Report No.3* , daß der GRUDGE-Stab festgestellt habe, daß die UFOs die Tendenz dazu zeigten, sich in bestimmten geografischen Gebieten zu konzentrieren: White Sands, Albuquerque, Dayton und Columbus. Der Aufbau von UFO-Verfolgungsanlagen empfahl sich

hier von selbst. Anfang 1952 versuchte Ruppelt alles, um bessere UFO-Fakten einzubringen. Er brachte das Air Defense Command dazu, sein Ground Observer Corps nach UFOs Ausschau halten zu lassen. In *Report No.5* wird eine "organisierte" UFO-Watch mit Kameraausstattung an der Holloman AFB in New Mexico erwähnt. Zur selben Zeit empfahl Dr.Joseph Kaplan als Mitglied des AF-Beraterstabs den Einsatz von Kameras mit Lichtbrechungsgittern, um Spektrum-Daten über die Elementzusammensetzung der UFOs zu erhalten (die Idee wurde erst im nachfolgenden Jahr weiter verfolgt).

Im März 1952 wurde das Project GRUDGE erweitert und bekam zudem den bekannten Namen Project Blue Book. Ruppelt blieb weiterhin Chef des UFO-Projekts, was ein wichtiges Zeichen ist. Angeregt suchte Ruppelt den Kontakt zur sogenannten "Beacon Hill Group" (technische Beratergruppe der USAF) beim Cambridge Research Laboratory in Massachusetts. Diese Gruppe empfahl den Einsatz verschiedener Ortungsanlagen (so auch Sound-Detektoren) in Gebieten mit erhöhter UFO-Konzentration. Bis Juni 1952 war Projekt Blaubuch eine dynamische, fortschrittliche Einrichtung. Und einige PENTAGON-Geheimdienstler glaubten daran, daß die ultimative Lösung des UFO-Rätsels in einer außerirdischen Erklärung lag (der Blaubuch-Stab selbst war dieser Theorie gegenüber recht offen eingestellt). Als dann im Juni die UFO-Meldungen anstiegen, wurde Ruppelt von Geheimdienst-Offizieren gebeten, tiefergehende Informationen von wissenschaftlichem Wert zu organisieren. Kaplan und die RAND Corporation wurden herbeigezogen, um Kameras mit großer Brennweite und Diffraktions-Gittern an UFO-Hotspots aufzubauen. Es wird deutlich, daß Ruppelt und sein Stab im Juni 1952 ernsthafte Bemühungen zeigten, um glaubwürdige physikalische UFO-Daten zu erhalten, genauso wie es Cross und seine Kollegen anstrebten. Die PENTAGON-Förderung war sicher! Battelle war weiter am Ball mit "Project Bear", im Mai legte man von da aus einen Standard-Fragebogen zur Erfassung von UFO-Wahrnehmungen vor, der lange Zeit Verwendung fand und in abgewandelter Form auch schließlich zum CENAP-Erhebungsbogen führte. Ein Forum von 12 Ingenieuren, Wissenschaftlern & Psychologen standen beim BMI bereit, um Ruppelt zu dienen. Gleichsam begann man beim BMI Sichtungsberichte auf Lochkarten zu übertragen und für IBM-Computerauswertungen vorzubereiten.

January 23, 1953

Mr. Miles E. Coll
Box 9575
Wright-Patterson Air Force Base
Ohio

Dear Mr. Coll:

This letter report describes progress for the period from December 11, 1952, to January 10, 1953.

Sighting reports have now been processed up to and including August 10, 1952. Evaluation of sighting reports has been completed for sightings up to and including July 15, 1952. Reports for 1947 and 1948 were evaluated; these reports had been at Harvard University, and thus had not been evaluated in chronological order. In our previous letter to you, dated December 15, 1952, it was stated that a preliminary analysis of data from all sighting reports made before 1952 would begin as soon as possible after the 1947 and 1948 reports were reprocessed and evaluated. It had been hoped that results of the preliminary analysis would be available by January 1, 1953. This has not been possible, because of the extensive work required in reprocessing the 1947 and 1948 sighting reports after their return from Harvard University. Reprocessing of these reports required more time than anticipated, because many of our forms had been lost. This has delayed our consideration of the 1952 sighting reports.

One two-day evaluation conference was held during this report period, on December 17 and 18, 1952. As mentioned in the last progress report, evaluation of later sighting reports has been more difficult than for earlier ones.

Preliminary analysis by IBM machines of data from sighting reports dated before 1952 will begin January 20, 1953. Results of this analysis will be sent to WPAFB as soon as they are available. The results will be reported informally first to Captain Ruppelt, as he has requested. Later, they will be included in a routine progress report.

Coding and evaluation of 1952 sighting reports is continuing, with evaluation conferences scheduled as they are necessary. All sighting reports dated prior to August 25, 1952, should be processed by February 15, 1953. (The period of August 10 to 25, 1952, was one during which a large number of sighting reports was received.) By this same date, all reports dated before August 1, 1952, are expected to be evaluated.

Very truly yours,

William T. Reid

Der gewaltige Flap vom Juli 1952 und dessen nachfolgende Publizität nahm Blaubuch völlig in den Griff, sodaß man zwischen Mai und Dezember keinen Statusbericht abgeben konnte. Washington konnte nicht mehr länger UFO-Reporte ignorieren und der CIA entwickelte hektisches Interesse, da die UFO-Berichte alle Nachrichtendienst-Kanäle verstopften. Ein neues Projekt sollte ausgerufen werden, wie es die CIA-Abteilung "Plans and Estimates" empfahl. Am 22.August gab es zwischen USAF und CIA ein Briefing, wobei die CIA alle Aktivitäten über UFOs herabschrauben wollte und anriet sie als alltägliche psychologische und atmosphärische Phänomene zu erklären (eine Position, welche auch von vielen Offizieren auf WPAFB und im Pentagon vertreten wurde). Jetzt brachen für Ruppelt alle weiterführenden Pläne zusammen, der CIA-Einfluß wurde zu stark und man setzte gar eine Sitzung von hochrangigen Wissenschaftlern zur Betrachtung der UFO-Situation anhand

der Datenlage ein. Ruppelt zeigte sich jedoch unbeeindruckt und plante weiterhin den Einsatz von technischen Anlagen zur Ermittlung besserer Daten. So sollten Beobachtungsposten im nördlichen New Mexico für etwa 250.000 § aufgezogen werden; der ATIC unterstützte den Plan und schickte die Unterlagen hierzu ins Pentagon. Inzwischen arbeitete BMI an der Auswertung von Sichtungsberichten via Lochkarten-Verarbeitung, erste Ergebnisse wurden für Dezember 1952 angesetzt.

Doch der CIA hatte großen Einfluß und sah die UFO-Affäre nicht als wissenschaftliche Herausforderung, sondern als Sicherheitsproblem. Kaum bekannt ist, daß am 4.Dezember 1952 es eine einstündige UFO-Sitzung verschiedener betroffener Behörden im Büro des CIA-Direktors gab, um eine Übersicht zum UFO-Problem zu diskutieren. Hieraus entwickelte sich das Robertson-Forum, welches alsbald angesetzt wurde. Die besten Wissenschaftler der Nation wurden dazu einberufen. Am 12.12.1952 gab es ein Treffen von ATIC- und CIA-Personal auf WPAFB, wobei BMI-Leute erstmals von dem CIA-gesponserten Meeting erfuhren. Ruppelt stimmte dem zu, BMI lehnte es als zu kurzfristig angesetzt ab. Hier liegt also die Story des Howard Cross-Briefs vergraben. Es ist wohl gut, wenn wir mehr über das BMI lernen. Es versteht sich als eine internationale technologische Organisation, welche der Industrie und Regierung (in dieser Reihenfolge!) hilft, Technologie zu verkommerzialisieren. Große Geschäftsbereiche sind sonach auch Sektionen der "nationalen Sicherheit" [und dieser Bereich ist der Job der CIA]. Unter dieser Sicht muß man verstehen, daß das BMI bereits früh in den 50zigern begann Verpflichtungen mit der US-Regierung einzugehen, um die sowjetischen Fähigkeiten im technischen Kriegsbereich zu studieren. Dies lief unter dem Kodenamen "Project Stork", die Leute im Verteiler des Cross-Briefs gehörten durchweg dem Projekt Stork an. Stork war nur eines von vielen Geheimprojekten beim BMI für die US-Regierung während des Kalten Kriegs. Verschiedentlich wurde fälschlicherweise dargestellt, daß das Projekt Stork alleine nur der UFO-Studie diente, dies stimmt *nicht* , die UFOs waren nur ein Randbereich davon, wie Zeidman erklärt, die einige Jahre lang mit dem Project Stork-Personal zu tun hatte.

Howard Clinton Cross aus Washington kam 1929 zum BMI und diente als Berater des Office of Scientific Research and Development, dem National Defense Research Committee und dem National Advisory Committee on Aeronautics; er starb am 30.3.1992 im Alter von 88 Jahren. Unter Cross hatte das BMI zwar einige tausend UFO-Berichte auf Lochkarten übertragen, aber immer noch keine ernsthafte statistische Studie einbringen gekonnt. Der Druck war also groß. Zeidman & Rodeghier haben sechs Monate lang nachgeforscht und kamen mit ehemaligen BMI-Stork-Personal zusammen: Art Westerman, Perry Rieppel und William Reid, die im Gebiet von Columbus leben. Alle waren offenherzig und zugänglich, sie scheuten sich nicht über das BMI-UFO-Projekt und Stork zu sprechen. Hilfreich war dabei, das Zeidman ihnen als Hynek-Mitarbeiterin bekannt war und ihr Ehemann mit ihnen damals einige Bier getrunken hatte und als guter BMI-Kollege in Erinnerung geblieben war. Aber nur Westerman konnte sich an den Cross-Brief erinnern. Tatsächlich war das Papier in aller Hast verfaßt worden, der Zeitdruck war zu groß gewesen. Unsicherheit herrschte vor, da das BMI einen Vertrag mit dem ATIC hatte und sich diesem gegenüber loyal verhalten wollte, schließlich war der CIA in dieser Affäre kein Kunde des BMI. Im Detail wollte das BMI sich nicht offenbaren. Cross aber erklärte, daß selbst die besseren Berichte mangelhafte kritische Informationen enthalten, wodurch Identifikationen unmöglich würden. Aus diesem Grunde empfahl er ein kontrolliertes Experiment, was nach Auskunft von Perry Rieppel alleinig die Idee von Cross war. Cross hatte schon recht, wenn er erklärte, daß solange keine glaubwürdigen Daten vorliegen, es keine positive Antwort zum UFO-Problem geben könne. Die bisher eingegangenen UFO-Daten war unzureichend, um eine definitive Folgerung vom BMI gegenüber seinem Kunden der USAF abzugeben.

Die von der USAF bereitgestellten Informationen waren von schlechter Qualität und Cross ging davon aus, daß die CIA-gesponserten Wissenschaftler falsche und übereilte Folgerungen durch ihre BMI-Vorlagen erzielen konnten. Beim BMI ging man sogar davon aus, daß die Robertson-Forum-Tagung lieber nicht stattfinden sollte, zu dieser Zeit. Hinsichtlich des angesagten Geheim-Experiments erfahren wir, daß dieses dazu dienen sollte bekannte Aktivitäten mit UFO-Darstellungen zu vergleichen, um hieraus mehr zu lernen, ob daraus was wurde, ist anzuzweifeln. Wie auch immer, Dr.Walter Riedel von der "Civilian Saucer Investigation", Los Angeles, erklärte 1952, daß es in jenem Jahr pyrotechnische Effekte über dem Ozean gab, um die Sicherheit von Zeugenbeobachtungen auszukund-

schaften. Vallee muß vom Wort "Geheim" angestachelt worden sein, aber jedes wissenschaftliche Doppelblind-Experiment lebt davon, daß die Teilnehmer der Studie (die Kontrollgruppe), nicht weiß, um was es schließlich geht. Wie wir diskutierten, hatte die 1952er Welle den CIA angesprochen und man kann davon ausgehen, daß der CIA rasche und schnelle Lösungen zur Klärung des UFO-Problems bevorzugte. Man wollte die UFOs "entlarven" und dies wurde Regierungspolitik. Cross sah diese Gefahr deutlich auftauchen und wußte auch, daß die UFOs im vergangenen Sommer einen Alptraum für die USAF-PR waren. Andererseits wollte Cross mit dem vorgeschlagenen Experiment den Geheimdienst-Belangen entgegenkommen, damit die USAF erklären könne, "alles sei unter Kontrolle".

Sicher, die BMI-Studie war damals GEHEIM, aber deren Folgerungen wurden vor dem Robertson-Forum nicht zurückgehalten. Aber: viel gab es mangels Daten nicht zu bekunden. Vallee schrieb, daß die BMI-Studie um die 600.000 $ kostete, dies ist völlig übertrieben, wie die ganze Diskussion um den Fall. Das BMI erhielt keine zusätzlichen Gelder für die UFO-Studie, diese lief unter dem Projekt STORK zur Ermittlung sowjetischer Technik-Kapazitäten mit. Die UFO-Studie bedeutete zusätzliche Arbeit für die BMI-Mitarbeiter! Die IUR-Autoren fragten deswegen bei ihren Kontakten nach, die maximal 150.000 $ für die gesamte UFO-Studie veranschlagten, wahrscheinlich reichte schon die Hälfte des Betrags dafür aus. Die betroffenen Leute brachten kaum 25 % ihrer Arbeitszeit für die UFO-Untersuchung auf, sie hatten wenig Interesse daran und dadurch war ihre Aufwendung damit gering. So mancher brauchte gerade mal 10 % seiner Arbeitszeit beim BMI für die UFOs auf, wie es Reid selbst betraf. Dies begründet sich damit, daß man beim BMI niedrige Erwartungen hinsichtlich irgendwelchen UFO-Entdeckungen hatte und man die ganze Affäre als "einen Dummy von Projekt" ansah.

UFO-ANLAUFSTELLE BMI

Das BMI liegt nur 60 Meilen von der WPAFB entfernt, es ist das ideale Zentrum für UFO-Bruchstück-Untersuchungen. Doch niemals stand das BMI in der Diskussion, irgendwelche Fliegende Untertassen oder sonstige Bruchstücke außerirdischer Herkunft übermittelt und untersucht zu haben! Weder in der Roswell-Diskussion noch in anderen Fällen kam diese Einrichtung ins Gespräch. Während der frühen 60ziger Jahre hatte BMI ein "Meteoriten-Analyse-Projekt" bereitgestellt; und im Zuge des Projekt STORK hatte BMI Muster der sowjetischen Technologie untersucht. Deutlich wird: BMI hat nur irdische Proben bearbeitet und niemals außerirdisches Material.

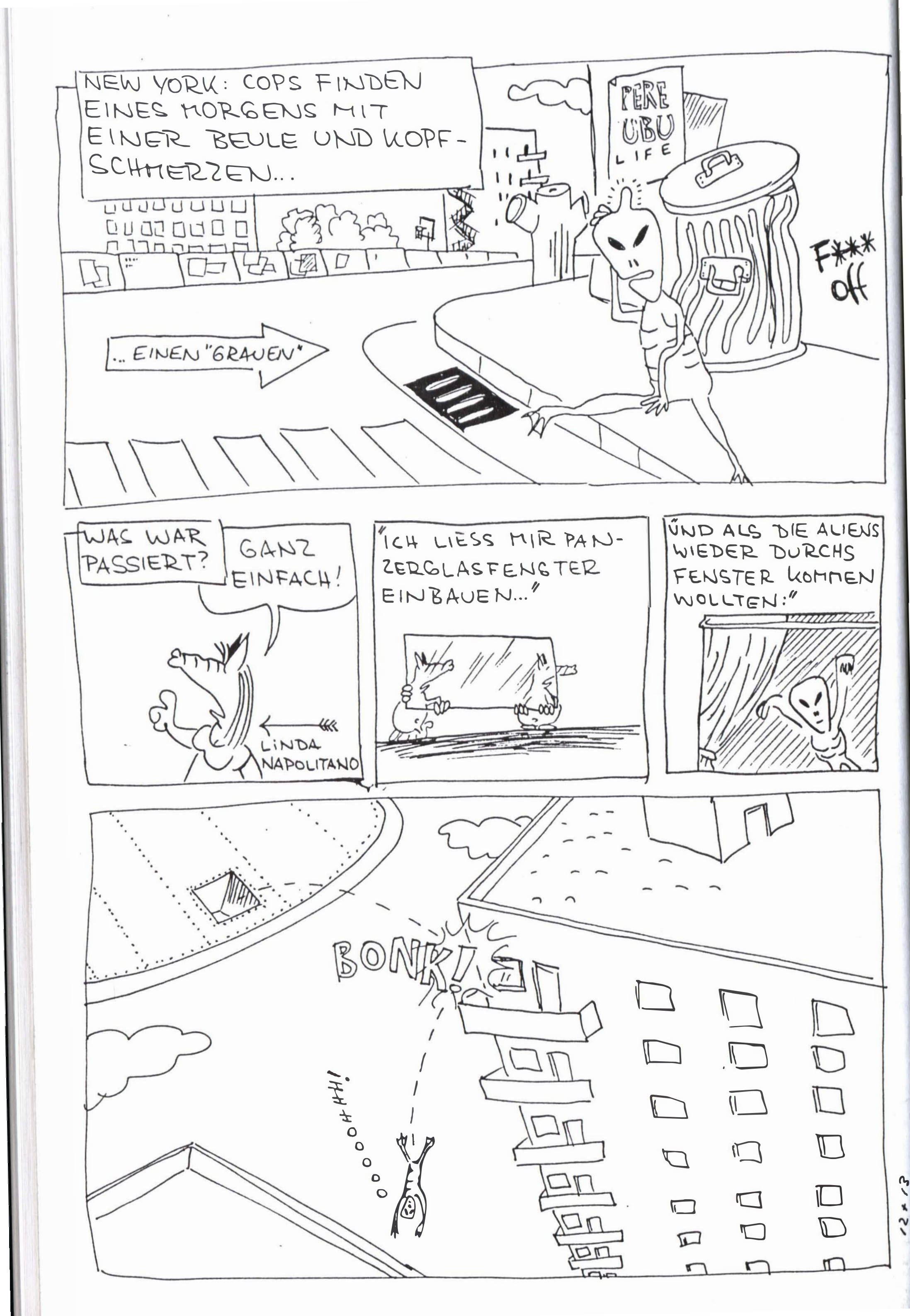
GEGENDARSTELLUNG

Hinsichtlich des CR 208 erreichte uns ein Einschreibebrief mit Datum des 17.August 1993 von Herrn Illobrand von Ludwiger, Gerhart-Hauptmann-Str.5, 83620 Feldkirchen-Westerham, der androht diese Falschbehauptungen ***gerichtlich verfolgen zu lassen***, wenn die nachfolgende Gegendarstellung nicht erfolgt:

"Im CR Ausgabe Juli/August 1993 haben Sie einen Aufsatz von Herrn Henke abgedruckt, der ***einige*** Falschbehauptungen enthält. Ich fordere Sie auf, ***eine*** der Falschbehauptungen richtigzustellen, die sich auf S.54 letzter Absatz in Klammern befindet und lautet, daß ich auf den Brief des 'angesehenen deutschen Soziologie-Professors' (gemeint ist Eberlein) an mich aus dem Jahre 1979 'bis heute übrigens nicht geantwortet' habe.

Richtig ist, daß ich auf den von Henke deutlich ausgewiesenen Brief vom 27.März 1979 mit einer sechs Seiten langen Erwiderung Prof.Eberlein geantwortet habe."

NACHSATZ DER CR-REDAKTION: Da wir deswegen keinen unnötigen Händel vom Zaun brechen, soll dies soweit stehengelassen bleiben. Wir stehen ja für Demokratie und Meinungsfreiheit, Toleranz und Diskussion...


NEW YORK: COPS FINDEN EINES MORGENS MIT EINER BEULE UND KOPF-SCHMERZEN...
PERE UBU LIFE
F*** Off
... EINEN "GRAUEN"
WAS WAR PASSIERT?
GANZ EINFACH!
LINDA NAPOLITANO
"ICH LIESS MIR PANZERGLASFENSTER EINBAUEN..."
UND ALS DIE ALIENS WIEDER DURCHS FENSTER KOMMEN WOLLTEN:"
BONK!
OOOOOHHH!